

**M**  
MORWIG

# Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE  
von K.H. Scheer und Clark Darlton



## Giganten am Südpol

Sie erreichen das Zentrum des Schreckens, denn sie besitzen  
den Mut der Verzweiflung!

Nr. 213

**80 Pfg.**

Ostmark S. 3,-  
Schweiz Fr. 4,-  
Italien L. 1/10  
Luxemburg sfr. 32,-

Sonderpreis Berlin 70 Pfg.

## Giganten am Südpol

*Sie erreichen das Zentrum des Schreckens, denn sie besitzen den Mut der Verzweiflung!*

**von H. G. Ewers**

*Vom Zentrum der Galaxis aus geriet Perry Rhodan mit seinem Flaggschiff unvorbereitet in den Sog der Transmitterstraße nach Andromeda. Über die Station „Twin“ wurde die CREST II durch den sterbenden Wächter weitergeschleudert - geradewegs in das Innere von Horror, der künstlichen Hohlwelt.*

*Von Etage zu Etage kämpften sie sich hinauf zur Oberfläche des Kunstplaneten, der von drei Sonnen umlaufen wird. Sie hatten bereits die Sicherheit des freien Weltraums erreicht, doch sie setzten diese Sicherheit aufs Spiel, indem sie sich wieder der Oberfläche von Horror näherten.*

*Dabei gerieten sie in den Wirkungsbereich der „Geheimwaffe Horror“ - und unterlagen einem Verkleinerungsprozeß, der sie und ihre Umwelt ums Tausendfache schrumpfen ließ.*

*Die Lage der Terraner ist verzweifelt, denn der Verkleinerungsprozeß hat auch bewirkt, daß alle atomaren und hyperphysikalischen Anlagen an Bord der CREST versagen!*

*Die Mikromenschen geben jedoch den Kampf gegen das grausame Schicksal nicht auf. Trotz ihrer winzigen Aktionsmöglichkeiten stellen sie sich den GIGANTEN AM SÜDPOL!*

Die Hauptpersonen des Romans:

**Perry Rhodan** - Großadministrator des Solaren Imperiums Atlan - Der Lordadmiral fühlt sich als Mikrobe.

**Melbar Kasom** - Der USO-Spezialist denkt an kulinarische Genüsse.

**Icho Tolot** - Selbst ein Haluter wird mitunter nervös.

**Leutnant Finch Eyseman** - Perry Rhodans Retter.

**Leutnant Ray Burdick** - Raumfahrer - und Bergsteiger.

**Taka Hokkado** - Ein Mann, der es mit Giganten aufnimmt.

### 1.

Die Menschen einer vergangenen Zeitepoche hätten ihn ein Ungeheuer genannt.

Der plump und schwerfällig wirkende, zweieinhalb Meter große Riese stand auf langen Säulenbeinen. Seine grünliche Schuppenhaut erinnerte an die Reptilienabkömmlinge von Topsisid. Die beiden dicht auf den Schultern sitzenden Köpfe vervollständigten den Eindruck des Fremdartigen.

Dennoch war Iwan Iwanowitsch Goratschin weder ein Topsider noch irgendein Mitglied einer anderen nichthumanoiden Rasse.

Er war ein menschlicher Mutant.

Iwan Iwanowitsch Goratschin stand im Schatten eines Felsblocks und schaute mit seinen vier Augen in den schwarzblauen Himmel Horrors. Er trug die gleiche lindgrüne Uniform der terranischen Raumflotte wie der hagere Mann neben ihm, der leise auf ihn einsprach.

Goratschin hörte zwar die Worte, aber er verstand sie nicht. Sein Geist weilte woanders - in einer anderen Zeit, auf einer anderen Welt.

Ein kleines sibirisches Holzfällerdorf, die Bretterhütten hingeklebt an das erhöhte Ufer eines Flusses, die im Frühlingssturm rauschenden Wälder der endlosen Taiga, die knirschende Eisdecke auf

dem Fluß, gurgelndes Wasser darunter.

1973.

Fünf Männer, vier von ihnen Soldaten; trieben den Dreiundzwanzigjährigen vor sich her. Sie führten ihn weg von der Gemeinschaft einfacher, unkomplizierter Menschen, bei denen er Geborgenheit und Anerkennung gefunden hatte, seitdem seine Eltern im freiwilligen Exil gestorben waren.

Es war Nacht gewesen, als Iwan ins Dorf zurückkehrte - allein und mit einer Kugel im Bein. Er hatte die Fragen der Holzfäller nicht beantwortet. Doch in seinen Augen war ein gefährliches Funkeln gewesen. In seiner naiven, großen russischen Seele war zum ersten Mal in seinem Leben das Gefühl des Hasses entstanden, und er konnte stark und wild hassen.

Iwan spürte, daß die Fremden zurückkehrten.

Er wußte den Augenblick, in dem sie über den Hügel kamen, einen Hügel, den man in der Nacht der Taiga nicht sehen konnte, denn er war zehn Kilometer entfernt. Aber Iwan wußte, wo der Hügel lag. Vornübergebeugt saß er auf einem ungeschälten Baumstamm, die vier Augen geschlossen, den Oberkörper leicht in Richtung des Zieles gebeugt.

Und plötzlich war drüben hinter dem Wald eine grelle Explosion aufgeflammt, hatte sich zu einem glühenden Feuerball geformt, über dem eine Säule

aus Rauch und Dampf in die Höhe kletterte und sich zu einer mattleuchtenden pilzförmigen Wolke verbreiterte.

Die heiße Druckwelle, die kurz danach über das Dorf raste, ließ die Hütten wanken. Der letzte Schnee schmolz, und das Eis des Flusses überzog sich unter Knallen und Kreischen mit breiten Rissen.

Eine Ewigkeit schien zwischen jenem unvergessenen Ereignis seiner Jugend und dem Heute zu liegen 428 Jahre und ein Abgrund von 900000 Lichtjahren.

2401.

Iwan Iwanowitsch Goratschin gehörte zu den wenigen Trägern eines Zellaktivators, die ein unbegreifliches Wesen zurückgelassen hatte, als es sich aus dem bekannten Universum zurückzog. Goratschin war ein Unsterblicher geworden.

Er verfügte über die Unsterblichkeit, weil er für die Menschheit durch eine Fähigkeit unschätzbar wertvoll war, die der durch radioaktive Strahlung veränderte Erbkode seiner Eltern ihm ebenso verliehen hatte wie sein unmenschliches Aussehen. Iwan Iwanowitsch Goratschin war ein sogenannter „Zünder“. Wenn er die Gedankenströme seiner beiden Hirne auf ein bestimmtes Ziel konzentrierte und den entsprechenden Befehl dachte, wurde ein parapsychischer Impuls frei, der auf Kalzium, und Kohlenstoffatome sowie deren Verbindungen wirkte wie ein Zünder auf eine Katalyse-Fusionsbombe. Und Kohlenstoffatome beispielsweise kamen in fast allen Stoffen des Universums vor...

Nun stand er im Schatten eines Felsblocks auf Horror, ein Gefangener der Schreckenswelt wie die anderen zweitausend Besatzungsmitglieder der CREST II, des Flottenflaggschiffes des Solaren Imperiums.

„Sie hören ja gar nicht zu, Iwan!“ Die Stimme klang vorwurfsvoll.

Goratschin wandte seine beiden Köpfe dem Mann neben ihm zu. Er mußte dabei nach unten sehen, und doch fühlte er sich dem anderen nicht überlegen. Es waren nicht nur die alles durchdringenden Augen Perry Rhodans, die Autorität ausstrahlten; es waren gleichermaßen Stimme, Haltung, Mienenspiel und die Bewegungen. Die Rangabzeichen des Großadministrators dagegen waren nur Äußerlichkeiten. Goratschin achtete Perry Rhodan nicht nur; er liebte ihn auch, denn Rhodan war der einzige Mensch gewesen, der ihn zu einer Zeit, da andere in ihm noch ein Ungeheuer sahen, als gleichwertigen Menschen behandelt hatte. Seit dieser Zeit gehörte Goratschin zu Rhodans Mutantenkorps.

„Verzeihung, Sir. Ich dachte an Sibirien...“

Rhodan lächelte wehmütig.

„An die alten Zeiten...“ Er seufzte. „Wünschen Sie sich dorthin zurück, Iwan?“

„Nein, Sir!“ Goratschins Stimme klang plötzlich schroff und abweisend. „Nichts in mir sehnt sich nach den alten Zeiten zurück. Aber die Erde, so wie sie heute ist, wäre mir lieber als Horror.“

Rhodans Züge verhärteten sich.

„Wir werden sie nur dann wiedersehen, wenn es uns gelingt, diese Falle auf dem Weg nach Andromeda zu überwinden!“

„Sie haben recht, Sir. Würden Sie bitte noch einmal wiederholen, was ich...“

„Ja. Passen Sie gut auf, Iwan! Sehen Sie den einzelnen Baum dort auf der Felskippe?“

„Ich sehe ihn, Sir.“ Goratschin zögerte einige Sekunden, bevor er fortfuhr: „Kohlenstoffatome bleiben Kohlenstoffatome, Sir. Was mir vorhin bei dem Grasbüschel nicht gelang, das dürfte mir auch bei dem Baum nicht gelingen.“

„Oh!“ sagte Rhodan enttäuscht. „Sie haben demnach überhaupt nichts von dem verstanden, was ich Ihnen erklärt habe! Nun, ich mache Ihnen keinen Vorwurf, Iwan. Bitte, versuchen Sie diesmal, nicht nur einzelne Kohlenstoffatome zu zünden, sondern alle zur gleichen Zeit. Vielleicht sind Sie bei einer großen Masse zündfähiger Atome erfolgreicher als bei nur einigen wenigen.“

Goratschins Köpfe wandten sich beide Rhodan zu, aber nur der, der sich Iwanowitsch der Ältere nannte, sprach.

„Wenn ich sämtliche in dem Holz vorhandenen Kohlenstoffatome zünde, erleben wir einen Weltuntergang, Sir. Bedenken Sie bitte, daß der Baum höchstens fünf Kilometer entfernt ist.“

„Fünf Meter, Iwan, Meter...!“ Ein graubepelztes, bis zur Hüfte Rhodans reichendes Wesen, halb Biber halb Riesenmaus, watschelte aufrecht heran und stemmte provozierend die Fäuste in die Seiten. „Vergiß nicht, daß du alles mit den Augen eines nur zweieinhalb Millimeter großen Wesens siehst, Iwan. Das, was du für fünf Kilometer hältst, sind in Wirklichkeit nur fünf Meter.“

„Guck!“ Rhodans Stimme klang verweisend. Allein schon, daß er den Mausbiber nicht, wie üblich, Gucky nannte, zeugte von seinem Unmut.

Der Mausbiber zuckte zusammen und blinzelte Rhodan schuldbewußt an. Unter den Leuten der CREST galt es als ungeschriebenes Gesetz, die von den Potentialverdichtern auf Horror bewirkte Verkleinerung nur in zwingenden Fällen zu erwähnen. Es war eine Art psychologische Notwehr, denn nicht jedermann vertrug es, daran erinnert zu werden, daß er nur noch etwa zwei Millimeter groß war.

Goratschin lachte rauh.

„Brüderchen, wenn es für dich nur fünf Meter sind, warum teleportierst du nicht einmal dorthin? Ich hatte immer geglaubt, du seiest ein halbwegs guter

Teleporter...?“

„Halbwegs guter...?“ Gucky piepste schrill. „Ich bin der beste Teleporter, Telepath und Telekinet des ganzen Universums. Und... und..“

„Nun, was ist, Brüderchen?“

„Und ich hätte dich längst auf dem höchsten Ast des morschen Baumes abgesetzt, wenn ihn es könnte. Es ist zum Heulen! Großer, wenn du den Baum zünden kannst, dann zünde ihn mit einem Schlag. Was liegt schon an so nutzlosen Zwergen wie uns, die das Räuspern eines richtigen Menschen über alle Berge wehen könnte!“

„Soll ich ihn übers Knie legen, Sir?“ Ralf Marten, der Teleoptiker, bog um die Ecke des Felsens und blieb neben Gucky stehen. „Zum erstenmal in seinem Leben konnte diese Micky-Maus mich dafür nicht in der Luft hängen lassen.“

Rhodan winkte ab.

„Keine Sorge“, bemerkte Goratschin. „Ich habe den Kleinen nicht ernst genommen. Und selbst wenn ich es getan hätte...“ Die Stimme brach, sich überschlagend, ab.

„Also... nichts?“ fragte Rhodan.

„Nicht die minimalste Reaktion, Sir. Ich habe bei einzelnen Atomen angefangen und mich nach und nach auf immer mehr konzentriert - immer mit dem gleichen Mißerfolg. Der Potentialverdichter hat uns nicht nur in winzige Insekten verwandelt, er hat auch alle psionischen Fähigkeiten neutralisiert.“

Perry Rhodan senkte den Kopf. Als er ihn wieder hob, verbargen sich seine Gefühle hinter einer starren undurchdringlichen Maske.

„Sie haben mir sicher nichts anderes zu berichten?“ wandte er sich an Ralf Marten.

Der Teleoptiker nickte.

„Vollständiger versagen kann ich überhaupt nicht, Sir.“

„Ich habe es erwartet. Aus diesem Grunde blieben unsere Versuche auch geheim. Wir dürfen dem psychischen Leistungsvermögen der Mannschaft nicht zuviel zumuten das ist Ihnen doch klar.“

„Wo steckt eigentlich Wuriu?“ fragte Gucky kläglich.

Goratschin streckte die Hand aus.

„Dort vorn kommt er. Gecko ist bei ihm.“

Gucky sank in sich zusammen. Wie ein zusammengeknülltes Bündel schmutziggrauen Fells sah er aus. Rhodan blickte ihn mitleidig an. Er konnte den Mausbiber verstehen. Ein so vorzüglicher Telepath, wie er im Normalzustand gewesen war und nun hatte er nicht einmal Gecko, einen anderen Mausbiber, espern können.

Schweigend kam Wuriu Sengu näher. Er hielt den Kopf gesenkt, denn dort, wo er lief, lagen eine Menge loser Geröllbrocken umher. Ein Fehltritt konnte leicht zu schmerzhaften Verzerrungen führen.

Hinter dem Späher-Mutanten trippelte Gecko, der zweite Mausbiber der Expedition und Guckys erfolgreichster Schüler. Gecko war für seine Wichtigtuerei bekannt. In diesem Augenblick jedoch schlich er trübsinnig hinter Sengu her. Der breite, löffelartige Schwanz schleifte über die Steine.

Drei Schritte vor Rhodan hielt Sengu an. Als er den Kopf hob, wurde Rhodan aufmerksam. Die Augen des Mutanten glühten in dunklem Feuer, doch sein gelbhäutiges Gesicht blieb ausdruckslos.

„Sonderoffizier Sengu meldet sich von Experimentaleinsatz zurück, Sir! Versuch lief teilweise erfolgreich.“

„Erfolgreich? Berichten Sie, Sengu!“

„Verzeihung, Sir: teilweise erfolgreich, hatte ich gesagt. Ich kann zwar noch durch jede feste Materie hindurchsehen, aber dazu muß ich ganz dicht mit den Augen heran. Außerdem ist natürlich mein Gesichtskreis entsprechend der Verkleinerung eingeengt, und leider brauchte ich bedeutend länger als sonst, um mich konzentrieren zu können.“

„Für unsere Verhältnisse ist das schon sehr viel, Sengu!“ Rhodan lachte erleichtert. Dann trat ein nachdenklicher Zug in seine Augen „Ich denke, es ließe sich etwas damit anfangen...“

„Um Himmels willen, Perry!“ piepste Gucky. „Das kann doch nicht dein Ernst sein!“

Rhodan fuhr, wie vom Blitz getroffen, herum.

„Was kann nicht mein Ernst sein, Gucky?“

„Die Kuppeln! Was sollen wir gegen die Kuppeln aus...? Oh...!“

„Gucky!“ Rhodans Stimme klang froh. „Du hast meine Gedanken lesen können?“

„Ein... ein wenig, glaube ich, Perry.“ Der Mausbiber verschränkte die Arme vor der Brust. „Aber jetzt ist es schon wieder vorbei. Ich spüre zwar, daß du etwas Erfreuliches denkst, aber ich kann keine Einzelimpulse isolieren.“

„Also kannst du nur besonders starke, gefühlsmäßig betonte Gedankengänge erfassen. Das ist jedenfalls besser als nichts, Gucky. Vielleicht kommen wir doch noch einmal aus dieser Falle heraus. Jetzt habe ich schon etwas mehr Hoffnung.“

„Aber auf diese Art und Weise, Perry...“

„Wir müssen es versuchen.“

Gucky seufzte.

„Wenn wir das überleben, werde ich Pensionär...“

\*

Dr. Spencer Holting zog die Arme aus dem Staubschutz des Masterslave-Manipulators.

„Zur Hölle mit der primitiven Bastelei!“ Er hob die Fäuste und schüttelte sie drohend in Richtung der Bleisiegelwand. Auf seiner Stirn traten zwei Adern dick und violett hervor.

Dr. Reinhard Anficht schob den Feststellhebel des Kugelmanipulators vor. Mit fast liebevollem Blick durch die Bleiglaswand betrachtete er den zylindrischen Körper innerhalb der hermetisch abgeschlossenen Arbeitskammer. Danach streifte er den Chefphysiker mit einem vorwurfsvollen Blick.

„Aber, aber, Herr Kollege! Darf ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie die obere Plutoniumladung nicht ausreichend verklemmt haben? Wenn jemand an dem Ding wackelt, springt die Feder heraus und jagt die Ladung in den Plutoniumkern hinein. Da dürfte auch der Zeitschalter nichts mehr nützen.“

Mit einem gemurmelten Fluch fuhren Dr. Holfings Hände in die Öffnungen der beiden Staubschutzmanschetten hinein. Als er sie wieder herauszog, standen dicke Schweißtropfen auf seiner Stirn.

„Sie hatten tatsächlich recht, Dr. Anficht. Dennoch bin ich der Meinung, daß unsere Arbeit für die Katz ist. Wenn weder die Plasmareaktoren noch die Fusionsbomben funktionieren, gebe ich dieser Kernspaltungsbombe gleich gar keine Chancen!“

„Warum dann der Angstschweiß, Doktor?“ spottete eine rauhe Stimme. Major Dr.-Ing. Bert Hefrich, der erst 33 Jahre alte Leitende Ingenieur der CREST II, klopfte mit den Fingerknöcheln gegen die Bleisiegelwand. „Wenn Sie Ihres Mißerfolges so sicher sind, warum zünden Sie dann Ihr ‚Meisterwerk‘ nicht sofort? Oder fürchten Sie den Donner einer Spaltreaktion? Dann darf ich Sie beruhigen. Sie würden nichts davon hören.“

„Sadist!“ fauchte Dr. Holfing den LI an.

Hefrich grinste.

„Werden Sie wieder sachlich, Doktor!“ Er blickte auf seine Uhr. „Der Chef hat den Versuch für 13. 15 Uhr festgesetzt. Wir haben eine halbe Stunde Zeit, die Bombe in die Raketenspitze zu montieren und abzuschießen.“

Dr. Holfing holte tief Luft. Dann winkte er resignierend ab.

„Okay! Die Luft in der Arbeitskammer ist inzwischen gereinigt. Wo sind die Schutzanzüge?“

Major Hefrich warf ihm und Dr. Anficht je einen der schweren Strahlenschutzanzüge zu. Er selbst zog sich den dritten an. Danach kurbelte er die Bleiglaswand herab.

Die unverkennbare Form einer primitiven Kernspaltungsbombe wurde sichtbar. Die Hülle bestand aus Wismut. In ihrem Innern befand sich die unterkritische Hohlladung aus Plutonium, umgeben vom Berylliumreflektor. In einem Rohr, unterhalb einer gespannten starken Stahlfeder, klemmte die sogenannte Zündladung, ebenfalls aus Plutonium bestehend. Sie wurde nur durch einen Riegel gehalten. War die in der Zeituhr eingestellte Zeit

abgelaufen, aktivierte der Zeitschalter die Entriegelungsvorrichtung, die Zündladung wurde von der Feder in die Hohlladung gepreßt - und die spontan ablaufende Kettenreaktion begann. Man hatte sich zur Herstellung dieser primitiven Vernichtungswaffe entschlossen, da die weitaus komplizierteren Vorgänge in den modernen nuklearen Waffen infolge der hemmenden Wirkung des über der südlichen Halbkugel Horrors liegenden Verkleinerungsfeldes nicht mehr abliefen.

Mit einem auf Handbetrieb umgestellten kleinen Flaschenzug hievten die drei Männer die Bombe auf einen Transportkarren. Sie schoben den Karren an und steuerten ihn auf den breiten Flur hinaus.

Die Transportbänder standen still. Es war ruhig. Das Halbdunkel der Notbeleuchtung wirkte nahezu gespenstisch, und bis auf das Rumpeln des Karrens und die Schritte der Männer herrschte beklemmende Stille innerhalb des Gangsystems der CREST II.

Die Panzertür zum Feuerstand CR IV wurde von zwei schwitzenden Sergeanten aufgekurbelt, nachdem der Karren mit der Atombombe dröhnend gegen die Panzerung geprallt war.

„Ts, ts, ts!“ machte Major Hefrich. „Wir transportieren die Bombe, als wäre es eine Kiste Kartoffeln. Etwas mehr Vorsicht, meine Herren!“

„Bitte, unterbrechen Sie Ihre Konversation für einige Minuten!“ sagte eine nach Sarkasmus klingende Stimme aus dem Innern des matterhellten Feuerstandes. Es war Lordadmiral Atlan, der dem Versuch beiwohnen wollte und nun neben den ebenfalls im Feuerstand wartenden Feuerleitoffizier, Major Cero Wiffert, trat.

„Welche Lafette nehmen wir, Wiffert?“ fragte Major Hefrich.

Der wortkarge Wiffert deutete mit dem Daumen auf einen herausgeschwenkten Raketentorso.

„Rille, Hilpert!“ quetschte er zwischen den Zähnen hervor.

Die beiden Sergeanten, die das Schott geöffnet hatten, eilten herbei und dirigierten den Lastkarren auf den Torso zu. Mit geschickten Händen begannen sie die Bombe abzuschrauben. Danach befestigten sie die Sprengstoffverkleidung.

Major Wiffert strich sich geistesabwesend über den Kopf. Dann rieb er sich die Narbe auf der linken Wange.

„Haben Sie das Ziel erfaßt, Major Wiffert?“ fragte Atlan ungeduldig.

„Jawohl, Sir.“

„Wie oft haben Sie die Chemo-Raketen getestet?“

„Achtmal.“

„Geben Sie mir einen vernünftigen Bericht, Major!“ fuhr Atlan ihn an. „Ich will wissen, ob die Chemo-Raketen einwandfrei funktionieren.“

„Einwandfrei, Sir.“

Seufzend gab Atlan es auf.

Die beiden Sergeanten hatten inzwischen die Vorbereitungen beendet. Die schlanke, neun Meter lange Rakete wurde mit der Abschlußlafette herumgeschwenkt und glitt langsam in das auf Preßluft umgestellte Abstoßrohr hinein.

Sergeant Rille nahm Haltung an und meldete atemlos:

„Rohr eins... feuerbereit!“

Major Wiffert drehte sich um, nickte dem Sergeanten zu und preßte die Augen gegen die provisorische Zieloptik. Die positronische Zielerfassung funktionierte ebenso wenig wie alle anderen Geräte der CREST, die auf fünfdimensionaler Basis arbeiteten.

„In Ordnung“, erklärte Wiffert. Er blickte auf die Uhr.

Atlan schaltete unterdessen den einen kleinen Beobachtungsbildschirm ein, für den Oberst Rudo, der Kommandant, Energie bewilligt hatte. Ein verschwommener Ausschnitt des Tales mit den gigantischen - und in Wirklichkeit so winzigen - Sandkuchenbergen im Hintergrund tauchte auf.

„Feuer frei!“ befahl er.

Major Wiffert preßte einen Hebel nieder. Druckluft zischte ins Abstoßrohr. Ein dumpfer Knall ertönte.

Auf dem Bildschirm wurde die silberglänzende Rakete sichtbar. Noch flog sie lautlos und langsam. Dann blitzte es am Heck auf. Weißliche Wolken wirbelten aus den Düsen. Mit heftigem Ruck beschleunigte das Projektil. Noch immer war nichts zu hören, denn die Außenmikrophone waren abgeschaltet; an Bord der CREST mußte Strom gespart werden. Kein Fusions-Kraftwerk arbeitete mehr. Nur die auf rein chemischer Basis arbeitenden Gasturbinen der Notkraftwerke lieferten ein Minimum an Kraftstrom.

Alle im Feuerstand Anwesenden hielten den Atem an, als die Rakete dem Talausgang zujagte.

Dr. Reinhard Anficht blickte auf seine Uhr.

„Jetzt!“ flüsterte er.

Aber nichts geschah. Die Rakete raste weiter, wurde zu einem winzigen glitzernden Punkt, der endlich in einer Staubwolke in der Ebene aufschlug.

„Also auch damit ist es nichts“, sagte Atlan enttäuscht. „Selbst die einfachsten Kernprozesse finden nicht mehr statt. Dieses Verdichtungsfeld hat der Teufel erfunden!“

„Er hat die Hölle uneinnehmbar gemacht“, witzelte Major Hefrich mit blassem Gesicht.

Atlan blickte ihn mit seinen rötlichen Arkonidenaugen an, als sähe er durch ihn hindurch. Dann lächelte er kalt.

„Notfalls werden wir uns mit den Fingernägeln Eingang zur Hölle verschaffen, Major!“

## 2.

Wie drei zornig brummende Hornissen stiegen die schlanken Flugzeuge von ihrem provisorischen Startplatz auf.

Perry Rhodan, Atlan, Icho Tolot, Melbar Kasom und Cart Rudo standen auf einem gelblichen, ausgewaschenen Felsen und beobachteten den Start der altertümlichen Düsenmaschinen.

„Oldtimer“, hatte man sie getauft, die Flugzeuge mit den schlanken Rümpfen und den stark gepfeilten Tragflächen, an deren Enden die Hub- und Schwenktriebwerke saßen. Offizielle Bezeichnung des Typs war F-913G.

Perry Rhodan stand durch einen batteriebetriebenen Telekom mit dem Kommandeur der Testgruppe, Captain Sven Henderson, in permanenter Verbindung.

„Erste Transitionsphase beendet, Sir!“ quäkte es verzerrt aus dem Empfänger.

Rhodan nickte. Durch seinen Feldstecher konnte er den Senkrechtstart der drei Maschinen ausgezeichnet beobachten.

„Weitermachen, Captain!“

„Transitionsphase!“ grollte Melbar Kasoms lautes Organ. „Wenn ich nur nicht einen Lachkrampf bekomme. Hochtrabender Name für dieses Hochgeschraube!“

„Aber sachlich vollkommen zutreffend“, belehrte ihn Rhodan. „Sie sind nur zu Jung, um sich noch an die alten Zeiten zu erinnern. Jeder Abschnitt eines Senkrechtstarters bis zum Horizontalflug wurde damals als Transitionsphase bezeichnet; der ganze Vorgang als Transition. Daß die Sprünge durch den Hyperraum später ebenfalls als Transitionen bezeichnet wurden, entsprang diesem alten Fliegerbrauch.“

Immer weiter schwenkten nun die Triebwerke nach vorn. Noch wurden die Längsachsen der Flugzeuge durch die Heckrotoren stabilisiert, doch bald mußte die Vorwärtsgeschwindigkeit für Ruderausschläge genügen.

Da meldete sich auch Henderson schon wieder.

„Letzte Transitionsphase beendet Sir!“

„Frei zum Vorwärtsflug, Henderson!“ rief Rhodan. „Und... Hals- und Beinbruch!“

Es war, als würden im nächsten Augenblick die drei Maschinen von einer unsichtbaren Sehne abgeschnellt. Zuerst schossen sie noch ein Stück geradeaus dann zogen ihre Piloten sie in steilem Winkel empor. Das dumpfe Röhren der chemischen Triebwerke wurde zu hellem Singen. Im Formationsflug rasten die Flugzeuge dicht über die oberste Polkuppel der CREST II hinweg.

„So weit, so gut“, sagte Atlan skeptisch. „Bleibt



die Frage offen, ob mit den ebenfalls verkleinerten Maschinen auch Überschallgeschwindigkeit erzielt werden kann.“

Die monströse Gestalt des Haluters Icho Tolot wälzte sich herum.

„Darauf können Sie sich verlassen, Arkonide. Ich kann schließlich rechnen. Natürlich wird die tatsächliche Leistung infolge des Luftwiderstandes ein wenig niedriger sein als die Nennleistung, aber mindestens Mach zwei müßten erreicht werden.“

Rhodan lächelte.

„Wollen wir es hoffen, Tolot.“

„Da kommen Sie!“ brüllte Melbar Kasom begeistert.

Atlan hielt sich die Ohren zu.

„Ihnen scheint die Verkleinerung nichts ausgemacht zu haben! Man müßte Ihnen den Kehlkopf herausnehmen lassen, Kasom!“

Rhodan schluckte. Er fand nichts Erheiterndes an Atlans Bemerkung, obwohl Kasom wieder einmal sein naives Grinsen aufsetzte. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete er die in fünftausend Meter Höhe dahinjagenden Maschinen. Kein Laut war zu vernehmen. Dann, plötzlich und unerwartet, fühlte ein harter Donnerschlag das Tal. Gleich darauf nahm Rhodan den schrillen Gesang der Triebwerke wahr. Die Flugzeuge rasten jetzt dicht an der Talwand entlang. Der nächste Knall war noch stärker.

Drei Stimmen schrien zugleich aus dem Empfänger. Dann verschaffte die Stimme Hendersons sich Ruhe.

„Mach zwei, Sir!“

„Gratuliere!“ sagte Rhodan. „Fliegen Sie noch eine Runde. Aber riskieren Sie nichts mehr. Mach zwei reicht für uns. Ich erwarte Sie am Landeplatz.“

„Jawohl, Sir!“

Perry Rhodan dachte intensiv nach und stutzte. Hendersons Stimme hatte zuletzt verlegen geklungen. Das war, als er ihm mitteilte, er würde selbst zum Landeplatz kommen. Gleichzeitig fiel ihm wieder ein, daß eine der drei triumphierend schreienden Stimmen ihm eigentümlich bekannt vorgekommen war. Henderson war es nicht gewesen, aber auch nicht Eyseman oder Nosinsky, die beiden anderen Testpiloten. Hatte Henderson einen anderen in seine Mannschaft eingeschmuggelt? Aber wen?

Rhodan schwang sich über die abgerundete Kante des Felsens und begann die zwölf Meter nach unten zu klettern.

„Kommen Sie!“ forderte er die anderen auf. „Wir wollen unseren Testpiloten zu ihrem Erfolg gratulieren und zu unserem Erfolg.“

Und außerdem interessiert mich der Besitzer dieser kehligen und vertrauten Stimme, setzte er in Gedanken hinzu.

\*

Als Perry Rhodan den Landeplatz erreichte, glitten auch bereits die drei Testmaschinen heran, standen den Bruchteil einer Sekunde leicht schwankend auf der Stelle, und schwebten dann mit fauchenden Düsenaggregaten vertikal herab.

Sauber ausgerichtet, fast berührten sich die Tragflächen, setzten sie auf.

Die Schiebedächer glitten geräuschlos zurück. Jeder Maschine entstieg ein Pilot in dem knallgelben Spezialanzug und mit dem schwarzen Funkhelm. Zwei Piloten bauten sich militärisch stramm vor ihren Maschinen auf. Der dritte trat bis auf drei Schritte an Rhodan heran. Es war Captain Sven Henderson, der Chef des Raumjagdkommandos der CREST II, ein blonder, verwegener Draufgänger von erst 28 Jahren.

Henderson salutierte.

„Sir, melde gehorsamst: Testgruppe von Erprobungsflug zurück, melde reibungslosen Verlauf.“

„Danke, Captain!“ Perry Rhodan sah an dem hünenhaften Henderson vorbei auf den linken Flügelmann, dessen schlanke Gestalt den Captain noch um eine Kleinigkeit überragte. Unmutig sagte er: „Captain Henderson, ich erinnere mich nicht, Ihnen Captain Redhorse zugeteilt zu haben...?“

Henderson wurde blaß. Dennoch sah er seinen obersten Chef gerade und offen in die prüfenden Augen.

„Sir, Sie hatten mir freie Hand gelassen bei der Wahl meiner Leute. Als ich erfuhr, daß Dr. Artur Captain Redhorse als verwendungsfähig entlassen hatte, bat ich den Captain um seine Teilnahme am ersten Testflug.“

„Captain Redhorse!“ Rhodans Miene wirkte streng.

Redhorse näherte sich in dem typisch katzenhaften Gang des Cheyenne-Indianers reinsten Wassers. Sein scharfgeschnittenes Gesicht zeigte keine Regung. Neben Henderson blieb er stehen.

„Sir...?“

Rhodans Herz klopfte ein wenig lauter, während er mit maskenhaft unbewegtem Gesicht den Captain musterte. Er ist ein Prachtkerl, dieser Cheyenne! dachte er bei sich. Noch spannt sich die blasse Narbenhaut straff über die verheilten Verwundungen, die er sich bei den Kämpfen in Llalag zugezogen hat und doch welch königlich stolze Haltung! Die in verhaltenem Feuer glühenden Augen, der schmale, von außergewöhnlicher Selbstbeherrschung zeugende Mund, die edle, leicht gebogene Nase und die Haltung, die trotz aller militärischen Straffheit gelöst und sprunghaft wie die eines Pumas wirkt...

„Wann hat Doc Artur Sie als verwendungsfähig entlassen, Captain?“

„Vor einer halben Stunde, Sir.“

„Wußte er da schon, daß Sie sofort nach Ihrer Entlassung zum Flugplatz laufen würden, um sich zur Teilnahme am Testflug bitten zu lassen?“

„Nein, Sir.“

Rhodan zeigte ein Lächeln, das Achtung und zugleich einen kleinen Verweis ausdrückte.

„Captain Redhorse, ich freue mich sehr über Ihr Pflichtbewußtsein. Ich brauche kaum zu betonen, wie gern ich Sie bei unserem kommenden Einsatz dabei hätte. Doch Sie wissen auch was allen Teilnehmern voraussichtlich abverlangt werden wird. Die Beurteilung, ob Sie, Captain, rein physisch schon wieder in der Lage sind, den ungewöhnlich hohen Anforderungen dieses Einsatzes zu genügen, maße ich mir jedoch nicht an, und Sie sollten es auch nicht versuchen.“

„Captain Redhorse!“

„Ja, Sir...?“

„Sie melden sich in zehn Minuten bei Dr. Artur und bitten um eine nochmalige gründliche Untersuchung. Sollte diese positiv ausfallen, werde ich Ihre Teilnahme erwägen. Ist das klar, Captain?“

Redhorses Augen flammten auf. „Jawohl Sir! Vielen Dank, Sir!“

Rhodan legte die Hand an das Mützenschild.

„Sie können wegtreten!“

Als Redhorse im Laufschrift hinter dem nächsten Felsblock verschwand, wandte Rhodan sich zu Atlan um.

„Nun, Arkonide, zweifelst du noch immer daran, daß wir auch diese Lage meistern werden?“

Atlan seufzte.

„Ich habe geglaubt, euch Terraner richtig einzuschätzen? Perry. Jetzt sehe ich ein, daß ich es niemals lernen werde. Wahrscheinlich werde ich euch immer wieder unterschätzen. Aber es ist furchtbar anstrengend, unter euch zu leben.“

\*

Fünfundzwanzig Mann trafen sich zur Einsatzbesprechung.

Perry Rhodan stand abseits, neben dem leise summenden und klickenden mathelogisch-positronischen Gehirn, das die ANDROTEST I an den Chefmechaniker der CREST II übergeben hatte, als sie die erste Verbindung über 900000 Lichtjahre hinweg herstellte.

Dr. Hong Kao hatte seine Berechnungen noch nicht abgeschlossen. Der kleine, schwarzhaarige Sinoterraner tippte mit flinken Händen immer neue Angaben in den Eingabesektor der Maschine. Wenn man ihm zusah, glaubte man unwillkürlich, einen

modernen Hexenmeister an seinem Gerät hantieren zu sehen, so unsagbar schnell waren seine Bewegungen und so unglaublich die Wendigkeit seines Geistes.

Für einen Augenblick hob der Chefmathematiker den Kopf. Ein flüchtiges Lächeln huschte über das gelbe Gesicht.

„Nur noch wenige Minuten, Sir!“ flüsterte er entschuldigend.

„Wir haben Zeit!“ meinte Rhodan ruhig.

Doch das hörte Dr. Kao schon nicht mehr.

Perry Rhodan wandte sich ab und ließ seinen Blick über die Versammlung gleiten. Die Männer unterhielten sich leise. Einige rauchten, andere lösten mit gezwungen wirkendem Eifer Kreuzworträtsel.

In Rhodans Brust krampfte sich etwas zusammen. Wer würde nach dem Einsatz nicht mehr dabei sein?

Icho Tolot und Cart Rudo redeten heftig gestikulierend aufeinander ein. Atlan schien zu versuchen, dem riesigen Ertruser Melbar Kasom etwas zu erklären. Kasom lauschte schweigend, sich dabei von Zeit zu Zeit große Stücke kalten Bratens in den Mund stopfend, die er aus den unergründlichen Taschen seiner Kombination hervorholte.

Nicht weit davon beschrieb Captain Sven Henderson mit beiden Händen offenbar ein Raumjägerduell. Captain Don Redhorse stand neben ihm und hörte sachverständig zu, nur ab und zu ein Wort einwerfend. Rhodan mußte lächeln. Der Cheyenne war von Dr. Artur, dem Chefarzt der CREST II, voll einsatztauglich geschrieben worden. Zwar hatte Rhodan es im stillen gehofft, aber nicht daran geglaubt. Der Indianer mußte eine unwahrscheinliche Kondition und Zähigkeit besitzen. Wenn er bedachte, in welchem Zustand er aus Llalag zurückgekehrt war...

Llalag...!

Die von hier aus nicht einsehbare gigantische Festungsstadt auf dem Kamm der Sandkuchenberge... Ihre Bewohner waren Überbleibsel der ehemaligen Oberflächenbewohner. Längst waren ihre Körper zerfallen, aber sie hatten sich insofern über die Jahrhunderte - oder Jahrtausende gerettet, indem sie ihre Gehirne eigens dafür konstruierten Robotkörpern anvertrauten. „Bunkerköpfe“ hatte Don Redhorse sie deshalb genannt.

Die Bunkerköpfe hatten Redhorses Maschine abgeschossen als man von ihrer Existenz noch nichts geahnt hatte. Redhorse und seine vier ausgesuchten Begleiter gerieten in die Gefangenschaft jener Wesen. Als er mit zwei Mann zurückkehrte, war er durch eine Hölle gegangen. Aber seitdem vermochte die Festung Llalag niemanden mehr 2U bedrohen. Redhorse war es gelungen, das zentrale Steuergehirn für die raketenbestückten Waffenkuppeln der Bunkerköpfe zu vernichten. Perry Rhodan begann



sich vorläufig mit dieser Tatsache. Er ließ Llalag lediglich beobachten.

„Fertig, Sir!“ meldete Dr. Kao. Rhodan nickte dem Chefmathematiker zu und schritt voran, der Gruppe wartender Männer entgegen. Die Gespräche verstummten bei seinem Eintreffen. Ein Halbkreis formierte sich. Man mußte stehen, denn in der Zentrale der CREST gab es nicht so viele zusätzliche Sitzplätze.

Rhodan faßte sich kurz.

„Die Aufgabe ist bekannt. Wir starten mit zehn Maschinen. Ziel ist die Station am Südpol, die, den Berechnungen nach, das gleiche verhängnisvolle Verdichtungsfeld erzeugt wie die Nordpolstation. Die Tests haben ergeben, daß die Düsenmaschinen zwar nicht ihre nominelle Leistung von Mach 3,2 bringen, wohl aber Mach zwei, also doppelte Schallgeschwindigkeit. Dr. Kao nannte dieses Phänomen ‚relative Überlappungsleistung‘. Kurz und gut: Dadurch werden die relativistischen 1078 Millionen Kilometer bis zum Südpol wieder auf den tatsächlichen Normalwert reduziert, nämlich auf 10841 Kilometer. Die Kuppeln sind dadurch wieder in unserem Aktionsradius.

Fünf Maschinen dienen ausschließlich dem Transport chemischer Sprengstoffe. Die restlichen fünf Maschinen laden Treibstoff. Irgendwo, meine Herren, werden wir dann noch ein Plätzchen für uns finden müssen. Mit dem Treibstoffvorrat und fünf Maschinen werden wir nach dem Einsatz zurückkehren. Ich verrate Ihnen sicher kein Geheimnis, wenn ich sage, daß unser Unternehmen einem Selbstmordkommando gleichkommt. Doch das nur nebenbei.

Dr. Kao, ich bitte um die Berechnungen über die Wirksamkeit des chemischen Sprengstoffes, den wir mitführen können!“

Der Chefmathematiker räusperte sich verlegen.

„Ich muß Sie, fürchte ich, enttäuschen, Sir. Bei höchstmöglicher Auslastung der Transportkapazität und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß der Sprengstoff die letzten Kilometer getragen werden muß, ist es nicht möglich, mehr als ein Kilogramm - ich rechne hier mit ‚Normalkilogramm‘ - hochbrisanten Sprengstoffes mitzunehmen. Damit einen entscheidenden Erfolg zu erzielen, setzt die Anbringung der Ladungen an der empfindlichsten Stelle der Südpolstation voraus.“

„Vielen Dank, Doktor“, sagte Rhodan. Er sah die Männer des Einsatzkommandos ernst an. „Ich denke, Sie haben begriffen, was das für uns bedeutet. Es genügt nicht, die Südpolstation zu erreichen; wir müssen hinein. Was von dem Erfolg unserer Mission abhängt, ist Ihnen sicherlich auch klar. Die Wissenschaftler an Bord der CREST sind der Meinung, und Dr. Kao hat das rechnerisch bestätigt,

daß nach einer Zerstörung des Potential-Verdichters innerhalb der südpolaren Station oder doch durch dessen Lahmlegung der Verkleinerungsprozeß im rückläufigen Sinne ablaufen müsse. Und nur in diesem Fall dürften die gestörten Atomkraftmaschinen der CREST wieder arbeiten.

Haben Sie noch Fragen?“

Niemand stellte eine Frage. Perry Rhodan sah den Gesichtern der Männer an, daß sie zu allem entschlossen waren, um die teuflische Maschinerie am Südpol auszuschalten.

„Captain Henderson!“

Der Leiter des Pilotenteams stand stramm.

„Sir...?“

„Sind die Flugzeuge beladen und startbereit?“

„Flugzeuge beladen und startbereit, Sir.“

„Aldann...!“ Perry Rhodan hob die Hand. „An die Maschinen!“

\*

Als der vorletzte Mann in seine Maschine kletterte, wandte Perry Rhodan sich zu seiner Frau um.

„Also, Mory, laß den Kopf nicht hängen. Unser aller Leben liegt in der Hand des Allmächtigen. Wir wissen nicht, welches Schicksal er für uns vorgesehen hat, aber wir wollen versuchen, das beste daraus zu machen.“

Mory Rhodan-Abro lächelte tapfer.

„Mach dir keine Sorgen, Perry. Schließlich ist die Gefahr von Anfang an unser ständiger Begleiter gewesen. Jetzt laß mich etwas nachholen, was ich beinahe vergessen hätte; Perry, heute beginnt ein neues Jahr. Ich wünsche dir für 2401 soviel Glück, wie du gebrauchen kannst.“

Perry Rhodan schluckte. Er schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn.

„Ist denn so etwas möglich!“ flüsterte er. „Bitte entschul...“

Mory legte ihm die Hand auf den Mund.

„Kein Wort weiter, Perry. Niemand von uns hat Zeit gehabt, daran zu denken oder nach dem Datum zu fragen. Wenn ich nicht vorhin zufällig auf meine Kalenderuhr gesehen hätte...“

„Ich muß gehen“, sagte Perry Rhodan. „Mory, alles alles Gute im neuen Jahr! Alle deine Wünsche sollen in Erfüllung gehen!“

„Alle unsere gemeinsamen Wünsche“, verbesserte Mory ihn lächelnd.

Perry Rhodan drückte ihre Hand.

„Auf Wiedersehen, Mory! Bleib tapfer!“

Ohne sich noch einmal umzudrehen, schritt Perry Rhodan auf das Flugzeug mit der Bezeichnung TJP1 zu - „Tilting Jet Propulsion 1“. Captain. Sven Henderson lächelte ihm fast übermütig entgegen. Atlan, der sich ebenfalls an Bord der T1, wie man sie

abgekürzt meist nannte befand, half Rhodan in die enge Kabine.

Alle Sitzgelegenheiten, außer dem Pilotensitz, waren entfernt. Rhodan hielt sich an einem Griff fest und kniete sich nieder, als das Kabinendach zuglitt. Indem er das Kinn gegen die Wandung preßte, schaltete er seinen Funkhelm ein.

„Alles klar, Captain Henderson?“

„Aye, aye, Sir!“

„Okay! Start und anschließend Flug in besprochener Höhe!“

Henderson bestätigte. Danach erteilte er den anderen Piloten Starterlaubnis. Kurz danach begannen die um neunzig Grad geschwenkten Strahltriebwerke zu heulen. Draußen, auf dem kleinen Flugplatz, wurde das kniehohe Gras zu Boden gepeitscht. Völlig ruckfrei hob die T1 senkrecht ab. Zu ihrer Rechten folgte, wie mit dem Lineal gezogen, die Kette der übrigen neun Maschinen.

Rhodan wandte sich nach links.

Am Rande des Platzes stand immer noch Mory. Der Düsenwind spielte mit ihren Haaren und zerrte an ihrer Kombination. Rhodan preßte die Handfläche gegen die durchsichtige Kanzelwandung. Mory winkte heftig mit beiden Armen zurück. Dann vollführte die gesamte Staffel eine Schwenkung, und Mory verschwand aus dem Blickfeld.

Rasch wurde die blitzende Kugel der CREST II kleiner. Der Talausgang schoß heran. Links und rechts glitten die Steilwände der Sandkuchenberge vorüber. Eigentlich, dachte Rhodan völlig unmotiviert, ist die Bezeichnung „Sandkuchenberge“ irreführend. Zwar waren diese Berge vor dem Absturz der CREST nur acht Meter hohe Hügel gewesen, und nur mit dem Auge des um das Tausendfache verkleinerten Menschen sah man sie als Achttausender an, aber nichtsdestoweniger handelte es sich ursprünglich um ein durchschnittlich achttausend Meter hohes, hufeisenförmiges Gebirge, denn es unterlag genauso wie alles andere auf Horrors Oberfläche dem Verkleinerungsprozeß.

In nur zwanzig Metern Höhe jagten die Düsenmaschinen, ständig beschleunigend, dem südlichen Talausgang zu. Kurz bevor sie offenes Gelände erreichten, kam der gewaltige, fünf Kilometer breite Strom in Sicht, den man Südfluß genannt hatte. Die von Schaumkämmen und gurgelnden Strudeln bedeckte Oberfläche des Stromes wurde vom Fahrtwind der Maschinen aufgepeitscht. Plötzlich durchzogen breite, glasige Streifen die Oberfläche nach allen Seiten. Gleichzeitig verstummte das Tosen der Triebwerke. Die Flugzeuge hatten die erste „Schalmauer“ durchstoßen.

Perry Rhodan richtete sich etwas auf und blickte

über Hendersons Schulter in Fahrtrichtung. Er erlebte ein eigenartiges Phänomen. Die vereinzelt Hugelgruppen der Ebene rasten wie Geschosse heran, die Konturen der Landschaft verwischten sich immer mehr, während gleichzeitig der ohnehin dunkel erscheinende Himmel fast schwarz wurde. Einzig und allein die drei Sonnen glühten wie gelbe Raubtieraugen unverändert herab.

„Was ist das?“ flüsterte Atlan erschrocken. „Hier stimmt doch etwas nicht. Was fliegen wir denn?“

Wie zur Antwort schüttelte sich die Maschine ein wenig, dann lag sie wieder ruhig.

„Soeben haben wir Mach zwei überschritten, Sir“, meldete sich Henderson über Sprechfunk.

„Bei allen Göttern Arkons!“ Atlan ächzte. „Mir kommt es vor, als flögen wir mit halber Lichtgeschwindigkeit.“

Perry Rhodan hatte bereits die ganze Zeit über das Phänomen nachgedacht. Jetzt atmete er auf.

„Irrtum. Wenn es so wäre, hätte der Luftwiderstand uns längst zu glühendem Staub zerrieben. Wir fliegen nicht viel schneller als Mach zwei. Nur haben sich unsere eigenen Dimensionen und damit die Vergleichsmöglichkeiten im Verhältnis eins zu tausend verschoben. Für unsere Augen bewegen wir uns mit Mach zweitausend!“

„Du lieber Himmel!“ Atlan lachte gepreßt. „Haben Sie davon etwas geahnt, Henderson?“

„Nein, Sir. Ich hatte es mir ausgerechnet. Schließlich habe ich eine Spezialausbildung genossen.“

Atlan wurde blaß.

„Perry, ich fürchte, die ehemaligen Barbaren haben soeben den ältesten Vertreter der ehemals haushoch überlegenen Arkonidenrasse überflügelt.“

Rhodan lachte.

„Keine Sorge, sie haben nur ihren Kopf zum Denken benutzt, Arkonide!“

\*

Perry Rhodan spürte kribbelnde Nervosität in allen Gliedern. Die mit unvorstellbarer Relativ-Geschwindigkeit vorüberlassende Landschaft erzeugte im Verein mit den fast unverändert am Himmel stehenden Sonnen ein Gefühl der Irrealität und der eigenen Nichtigkeit.

In das Rauschen der permanenten Funksprechverbindung mischten sich ab und zu kratzige Laute, wenn ein Pilot sich räusperte. So wie jetzt. Dann klang eine Stimme auf, in der nur mühsam unterdrückte Erregung mitschwang.

„Hier T-3, Leutnant Nosinsky an T1! Captain, ich bitte um Zeitvergleich!“

„Hier T1, Captain Henderson“, rief der Staffelführer zurück. „Es ist jetzt 18. 34 Uhr

Terrazeit. Bitte Uhrenvergleich!“

„Teufel! Bei mir auch!“ fluchte Nosinsky unbeherrscht.

„Ich bitte um exakten Uhrenvergleich, Leutnant Nosinsky!“

„Sir, melde: Keine Zeitabweichung.“ Nosinsky stieß keuchenden Atem aus. In den Kopfhörern ertönte ein rasselndes Geräusch. „Da stimmt doch etwas nicht. Wir können doch nicht erst eine Stunde unterwegs sein, Captain!“

Henderson antwortete mit vorwurfsvollem Hüsteln. Dann rief er die anderen Piloten und bat um gemeinsamen Uhrenvergleich. Es blieb bei 18:34 Uhr.

„Sind Sie nun beruhigt, Leutnant Nosinsky?“

„Verzeihung, Sir. Mir kommt es vor, als wäre ich schon einen ganzen Tag lang unterwegs.“

„Bitte entschuldigen Sie die Einmischung!“ ließ sich eine tiefgrollende Stimme vernehmen. In den Kopfhörern schnarrten die Membranen.

„Hier spricht Tolot. Diese Sinnestäuschung hängt mit der relativen Überlappungsleistung der Flugzeugtriebwerke zusammen. Sie wissen ja, daß die Schubkraft sich nur um ein Drittel verringert hat, wohlgemerkt die relative Schubkraft relativ zu der jetzigen Größe der Flugzeuge. Im Gegensatz dazu unterliegt jedoch alles, woran das menschliche Auge sich zu orientieren gewohnt ist, der Wirkung des Verdichtungsfeldes. Jeder Grashalm, jeder Hügel und jede Dunstwolke ist tausendfach verkleinert. Das merken wir nicht, weil wir ebenfalls tausendfach kleiner sind. Für uns ist ein Grashalm eben immer noch ein Grashalm, ein Hügel von zwanzig Metern Höhe ein Hügel von zwanzig Metern Höhe, und eine Strecke von einem Hügel zum anderen beträgt beispielsweise für unsere Augen noch immer zehn Kilometer. Das trifft für die Geschwindigkeit der Flugzeuge nicht zu. Zwei Hügel, die für uns zehn Kilometer voneinander entfernt sind, sind für die Geschwindigkeit der Flugzeuge nur noch zehn Meter entfernt, und hundert Kilometer rasen an unseren Augen in weniger als einer Sekunde vorüber. Das Ganze ist lediglich ein psychologisches Problem, ein sehr interessantes psychologisches Problem, möchte ich sagen.“

„Ich will verdammt sein, wenn ich etwas Interessantes daran finde!“ rief Nosinsky erregt.

Tolot lachte dröhnend.

„Auf unserer Heimatwelt“, erklärte er, „nennt man Leute, die ein Gespräch über uninteressante Dinge beginnen, Schwätzer.“

„Zufrieden mit der Auskunft, Leutnant Nosinsky?“ schaltete Oberst Cart Rudo sich ein.

„Vollkommen, Sir“, erwiderte Nosinsky. Man hörte seiner Stimme an, daß er die Nervenkrise überwunden hatte. „Ich werde jetzt eine Zigarette

rauchen. Falls sie nicht mit halber Lichtgeschwindigkeit abbrennt, kann ich wenigstens mein Zeitgefühl daran orientieren.“

Perry Rhodan lächelte, als er das allgemeine Gelächter in seinen Kopfhörern aufbranden hörte. Doch schnell wurde er wieder ernst. Er schloß sekundenlang die Augen, um für eine Weile das Bild des rasenden Flugzeuges zu vergessen.

Noch einmal war eine psychologische Krise überwunden worden, eine relativ harmlose Krise. Aber zweifellos würden noch ungezählte Krisen auftreten. Nicht immer mochten sie so leicht abzuwenden sein...

\*

Die nächste Krise trat nach etwas über fünf Stunden Gesamt-Flugzeit auf.

Nacheinander meldeten die Piloten, daß die Treibstoffanzeigen ihrer Tanks sich unaufhaltsam der Nullstellung näherten. Das war zu erwarten gewesen, denn der Aktionsradius der Maschinen betrug unter Normalverhältnissen nur 13400 Kilometer, und 10800 Kilometer waren bereits zurückgelegt worden - unter Verhältnissen, die kein Mensch mehr als normal zu bezeichnen wagte. Über diese Meldung also regte sich niemand auf.

Etwas ganz anderes war der Grund der allgemeinen Erregung.

Schon vor einigen Minuten waren am südlichen Horizont seltsame Leuchterscheinungen beobachtet worden. Perry Rhodan hatte sich nicht dazu geäußert, wenn er auch der von allen anderen geäußerten Meinung, es müsse sich dabei um etwas dem irdischen Polarlicht Vergleichbares handeln, sehr skeptisch gegenübergestanden hatten.

Unmittelbar nach der Treibstoffmeldung jedoch sprachen die Ortungsgeräte der Maschinen ebenfalls auf diese eigenartigen Erscheinungen an. Sekundenlang herrschte auf der Funksprechfrequenz beklemmendes Schweigen. Dann ertönte ein vielstimmiger Entsetzensschrei.

Die Leuchterscheinungen waren stärker geworden. Gleichzeitig damit wurde offenbar, daß es sich - was auch aus den Ortungsmeldungen hervorging - keinesfalls um Polarlichter handelte. Vielmehr fanden die Lichtblitze und sonnenhellen Fleckenerscheinungen auf einer massiven Fläche statt, einer Fläche, die sowohl den ganzen Horizont überspannte als auch weit hinaus in den Weltraum zu reichen schien - genau zehntausend Kilometer, wie die Ortungsgeräte anzeigten.

Und genau darauf rasten die zehn Düsenmaschinen zu - mit einer Geschwindigkeit, die ihren Besatzungen als halbe Lichtgeschwindigkeit erschien.

Selbst Perry Rhodan, der im gleichen Moment wußte, was er vor sich hatte, überlief es eiskalt. Das Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Sein Mund stand weit offen. Alles Blut war aus seinem Gesicht gewichen.

Die Mauer, die das Ende der Welt zu markieren schien, war nichts anderes als die Wandung einer der vier Kuppeln, die zur Südpolstation gehörten.

Rhodan wußte, daß die einzelne Kuppel „nur“ zehn Kilometer hoch war, eine glockenförmige Gestalt besaß und daß die kreisrunde Bodenfläche ebenfalls zehn Kilometer durchmaß. Natürlich hatte er sich vorzustellen versucht, wie groß eine solche Kuppel auf Menschen von höchstens zwei Millimeter Größe wirken mußte. Nun erkannte er, daß ein derartiger Versuch über die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Hirns hinausging. Man hatte etwas Gigantisches erwartet, aber man war nicht darauf gefaßt gewesen sich gegenüber einem Bauwerk so winzig vorzukommen.

Als Perry Rhodan sich von seinem Schock erholt hatte und durch das Kanzelglas hinausblickte, hatte die bislang peinlich genaue Ortung der Formation sich aufgelöst. Die Flugzeuge strebten in einem sich ständig ausdehnenden Pulk voneinander weg. Wirre Gesprächsfetzen lärmten in den Kopfhörern.

Rhodan wußte daß alles verloren war, wenn ihm nicht schnell ein rettender Einfall kam. Zwar brüllte Tolots Stimme immerwährend auf seine Leute ein, aber in der augenblicklichen Lage schuf das nur noch mehr Verwirrung.

Er schaltete sein Funksprechgerät ab, beugte sich vor und rüttelte Captain Henderson an der Schulter.

Henderson wandte sich um. Sein bleiches Gesicht war verzerrt, aber die Augen blickten einigermaßen normal.

„Captain!“ befahl Rhodan hart. „Geben Sie über die Verbund-Warnanlage das Große Alarmsignal der Flotte durch!“

„Sir!“ Henderson keuchte. „Das... das ist doch nur... die Kuppel!“

„Eben!“ erwiderte Rhodan. „Sie halten mich wohl für übergeschnappt, was?“

„Jawohl, Sir...! Oh! Ich bitte um Verzeihung, Sir. Ich meinte, es... es ist doch völlig nutzlos, in unserer Situation Großalarm zu geben. Außer uns kann das doch kein Mensch hören...“

„Natürlich nicht!“ unterbrach Rhodan ihn. „Ich hoffe, das Signal wird bei allen die gleiche Überlegung auslösen. Vielleicht tritt dann wenigstens solange Ruhe im Funksprechverkehr ein, daß ich mich verständlich machen kann.“

Henderson begriff. Über sein Gesicht glitt die Andeutung eines verzerrten Grinsens. Ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, betätigte er den roten, plombierten Hebel, der sich an Bord jedes Fahrzeugs

des Solaren Imperiums befand und der überall das gleiche Signal auslöste. Mißbrauch allerdings wurde mit härtester Bestrafung geahndet.

Perry Rhodan trocknete sich die schweißnasse Stirn ab, als das aufrüttelnde, intervallartige typische Signal ertönte, das normalerweise die unmittelbare Bedrohung des Solaren Imperiums durch überlegene feindliche Kräfte ankündigte.

Der Erfolg trat augenblicklich ein.

Als das Signal wimmernd verklang, war nur noch das Rauschen im Funkäther zu hören.

Rhodan stellte seinen Helmsender auf höchste Lautstärke.

„Hier spricht Perry Rhodan. Wie Sie alle bemerkt haben, taucht vor uns eine der südpolaren Kuppeln auf. Sie erscheint genauso groß, wie nach den Berechnungen zu erwarten war. Wir alle hatten uns diese relative Größe leider nicht vorstellen können. Leider konnten wir deshalb auch nicht dem psychischen Schock vorbeugen. Aber inzwischen ist genug Zeit vergangen. Jeder normale Mensch sollte den Schock überwunden haben. In den nächsten Minuten werden wir landen. Dann brauchen wir nur Menschen, die sich wieder in der Gewalt haben. Alle anderen würden unser Unternehmen gefährden. Aus diesem Grund bitte ich um sofortige Meldung, wer sich nicht in der Lage fühlt, diesen und kommende Schocks zu verdauen. Die Betreffenden kehren nach der Landung mit einem der auszuladenden Flugzeuge der CREST zurück. Also nochmals: Ich bitte um Meldung!“

Die Meldungen kamen sehr rasch. Nachdem der Pilot der zehnten Maschine Fehlmeldung erstattet hatte meinte Atlan kopfschüttelnd:

„Da sieht man wieder einmal, wie hitzköpfig ihr Barbaren seid. Zuerst gibt es ein großes Geschrei, und danach kommt die allgemeine Ernüchterung. Seelische Unausgeglichenheit nennt man das, mein Freund.“

Rhodan wandte sich dem Freund zu und kniff die Augen zusammen.

„So! Du willst mir also weismachen, Arkonide, daß dich das Auftauchen der Kuppel kaltgelassen hat?“

„Genau das! Ich habe mir nämlich von Anfang an keine Chance gegen diese Mammutstation ausgerechnet. Oder glaubst du im Ernst, mit einem Kilogramm chemischen Sprengstoffs eine zehn Kilometer hohe Kuppel bezwingen zu können?“

Rhodan biß sich auf die Lippen.

„Es kommt darauf an, wo man ansetzt, Arkonide. Es sind schon ganze Planeten-Dynastien gestürzt worden - allein durch die Kraft des Wortes. Aber wenn du nicht an einen Erfolg glaubst, warum bist du dann überhaupt mitgekommen?“

Atlan lächelte müde und wissend zugleich.

„Weil ich weiß, wie hitzig ihr Barbaren sein könnt, Perry. Vielleicht behält ein alter, illusionslos gewordener Mann soviel Überblick über die Lage, daß er seinen Freunden die Achillesferse der Station zeigen kann.“

„Ortungsgeräte zeigen keine Schutzschirme um die Station an Sir“, meldete Captain Henderson.

„Siehst du!“ Atlan nickte Rhodan zu. Ihre Mikrophone hatten sie beide ausgeschaltet. „Da ist schon die erste Achillesferse. Wir sind so winzig geworden, daß wir auf den automatischen Ortungsanlagen der Station nicht mal mehr einen Reflex erzeugen.“

„Du hast eine Art, einem Mut zu machen!“ gab Rhodan gepreßt zurück. „O ja, mir ist völlig klar, was du ausdrücken wolltest. Gegen die Station sind wir nicht mehr als zehn vom Wind herangewehte Bakterien, und...“

„Und Bakterien, mein Freund können tödlich sein!“ beendete Atlan den Satz.

\*

Perry Rhodan bemühte sich, kalten Blutes an dem stählernen Gebirge emporzuschauen, das näher und immer näher kam, und dabei den Eindruck hervorrief, als würde es jeden Augenblick nach vorn überkippen und die zehn winzigen Maschinen unter sich begraben.

Es gelang ihm nicht.

Doch wenigstens konnte er das Gefühl der Panik niederhalten. Das nervöse Kribbeln, vor allem in der Wirbelsäulengegend, aber blieb. Dazu gesellte sich eine depressive Anwandlung von Mutlosigkeit, als von der Südpolstation nicht im geringsten auf die Annäherung der Flugzeuge reagiert wurde.

Dennoch wurde Perry Rhodan nicht unvorsichtig. Er befahl Captain Henderson, die wieder in sauberem Kettenflug befindliche Staffel unter Schallgeschwindigkeit gehen zu lassen und den Abstand zum Boden auf fünf Meter zu verringern.

Anschließend stellte er sich vor, wie zehn Mücken in fünf Millimeter Höhe über dem Boden ein Superschlachtschiff der Solaren Flotte ergriffen.

Er äußerte diesen Vergleich in einer Anwandlung von Galgenhumor Atlan gegenüber.

Der Arkonide lächelte wissend.

„Du hast es erfaßt, Barbar. Nun eine Frage: Würden die Ortungsgeräte eines terranischen Superschlachtschiffes, die du ganz gewiß nicht als minderwertig abtun willst, die Annäherung von zehn Mücken registrieren?“

„Noch nicht einmal, wenn sie ihnen direkt auf den Tasterantennen herumtanzten“, erwiderte Rhodan ironisch.

Atlans Augen funkelten.

„Was wollen wir mehr, Perry! Ob nun die Südpolstationen von Robotern - wie anzunehmen ist - oder von organischen Wesen besetzt ist, sie wird die Landung der Flugzeuge überhaupt nicht registrieren. Noch weniger dürften Wesen auffallen, die aus diesen ‚Mücken‘ aussteigen, denn sie sind ja noch bedeutend winziger. Wir können ihnen also praktisch in die Luftschächte kriechen, ohne uns einer Gefahr auszusetzen. Was wollen wir mehr?“

„Eine ganze Kleinigkeit. Wir wollen einige ‚Eier‘ ablegen, und zwar dort, wo sie den meisten Schaden anrichten können. Kannst du mir verraten, wo das ist?“

„Wuriu Sengu!“

„Hoffen wir, daß Sengu uns helfen kann. Aber jetzt können wir landen, wie ich sehe.“

Captain Henderson mußte den gleichen Gedanken gehabt haben. Die Maschinen schwebten bereits auf der Stelle. Senkrecht gingen sie zwischen zwei Hügeln hinunter und landeten mitten auf einer blühenden Wiese.

„Wir warten noch fünf Minuten!“ befahl Rhodan. „Wenn sich dann bei der Kuppel immer noch nichts rührt, beginnen wir mit dem Ausladen.“

Captain Henderson klappte den Funkhelm zurück. Er wandte sich um und blickte Rhodan mit verlegenem Lächeln an.

„Ich fürchte, ich habe den Landebefehl zu früh gegeben, Sir. Aber die Kuppel erschien mir so nahe, als würden wir jeden Augenblick dagegenprallen müssen. Dabei weist die Tastermessung eine Entfernung von immer noch zehn Kilometern aus.“

„Diese zehn Kilometer sind in Wirklichkeit nur zehn Meter“, sagte Atlan.

Henderson schüttelte sich.

„Der schlimmste Alptraum kann nicht so schlimm sein wie die Wirklichkeit auf Horror, Sir. Ich fürchte, davon werde ich noch in meiner Sterbestunde verfolgt werden.“

„Ich fürchte, ich ebenfalls“, sagte Atlan so leise, daß nur Rhodan ihn verstand, „und dabei könnte ich noch Tausende von Jahren leben...“

\*

Fünfundzwanzig Elitesoldaten des Solaren Imperiums kletterten schweigend aus ihren Maschinen.

Würziger Duft blühender Wiesenblumen und frisches Gras empfing sie. Ein leichter Wind strich sanft über die Halme und ließ sie sich in vorgetäuschten Wellenbewegungen hügelab und hügelan bewegen. Winzige Insekten flogen summend von Blüte zu Blüte, einige von ihnen glichen den auf Terra und einigen anderen Welten der bekannten Galaxis verbreiteten Honigbienen. Die drei gelben

Sonnen standen im Südwesten und verbreiteten lebensspendende Wärme.

Und dennoch froren die fünfundzwanzig Mann des Einsatzkommandos.

Es nützte nichts, daß sie ostentativ nach Norden starrten. Sie wußten, wie es hinter ihrem Rücken aussah, daß sich dort kalt und stumpfglänzend, und gefahrdrohend wie ein böses Omen, eine metallene Mauer weit, weit über den Himmel hinausreckte.

Und noch etwas fachte die Unruhe in ihnen immer wieder von neuem an.

Unablässig wankte und zitterte der Boden unter ihren Füßen. Es war, als stünden sie am Rande einer von überschweren Panzerfahrzeugen befahrenen Rollbahn. Dazu lag gleichmäßig dumpf bohrend, ein tiefes Brummen in der Luft.

Alles das erinnerte sie daran, daß sie sich am Fuß eines Giganten der Technik befanden, ersonnen von Lebewesen, die einen verzweiferten Krieg geführt und die ihn verloren hatten wie die, die auf der Oberfläche Horrors vergangen waren.

Die Zeit hatte die Wunden des Atomgewitters verheilen lassen. Es gab wieder unvergiftete Luft zum Atmen, es gab zwischen kahlen Gebirgen und Wüsten ausgedehnte Graslandschaften und sogar Wälder, es gab kleinere Säugetiere und Insekten und Fische in den Flüssen und Seen - doch es gab auch noch eine Maschinerie des Schreckens, die alles, Oberflächenformen, Pflanzen und Tiere mit brutaler, die Jahrtausende überdauernde Gewalt, in tausendfach kleinere Gestalt zwang. Einzig und allein diese Schreckensmaschine hatte ihre normale Größe behalten.

Und nun waren fünfundzwanzig mikroskopisch kleine Davids gekommen, um Goliath zu besiegen...

\*

Leutnant Finch Eyseman bückte sich, sah einer davonsummenden Biene nach und zupfte eine rosa Kugelblume ab.

Er roch daran, dann warf er sie mit einem abgründigen Seufzer von sich.

„Schmeckt sie Ihnen nicht?“ grollte es hinter ihm.

Eyseman fuhr herum.

Melbar Kasom, der riesenhafte Ertruser, stand hinter ihm und grinste über das ganze Gesicht. Wenn Eyseman genauer hingesehen hätte, ihm wäre nicht entgangen, daß Kasoms Grinsen nichts war als mühsam aufrechterhaltene Tarnung der wirklichen Gefühle.

Eyseman stieß unwillig die Luft durch die Nase.

„Für Sie gibt es nur zwei Eigenschaften, was? Entweder etwas schmeckt oder etwas schmeckt nicht...!“

Kasom leckte sich die Lippen.

„Hm! Wenn ich an ein kleines, gebratenes Rinderviertelchen denke...!“ Er seufzte genießerisch.

„Ich wollte, ich könnte Ihnen jetzt ein richtiges Rinderviertelchen vorsetzen, Sie Vielfraß!“

Kasom schien die besondere Betonung nicht zu bemerken.

„In zehn Minuten würden Sie nur noch die Knochen sehen, Eyseman.“

„Gar nichts mehr würde ich sehen, Kasom - von Ihnen meine ich. Sie würden sich in Ihrer Gier in die Haut hineinfressen wie eine Made in den Speck. Und nach vier Wochen fehlten höchstens einige Gramm. Mehr würden Sie nämlich nicht schaffen bei einem normalen Rinderviertel!“

Kasom stutzte, dann lachte er.

„Das ist mal eine Idee, Eyseman. Du meine Güte! Wenn ich mir das vorstelle: Tausend Rinderviertelchen in einem einzigen vereinigt! Eysemännchen, davon werde ich in hundert Jahren noch träumen!“

„Vom Essen träumt er schon sein ganzes Leben lang“, mischte sich eine andere Stimme ein.

Melbar Kasom wandte sich um und nahm Haltung an.

„Verzeihung, Sir“, sagte er zu Atlan. „Ich frage Sie: Was bleibt mir anderes übrig, wenn ich unter Menschen dienen muß, die von den Bratenresten aus meinem hohlen Backenzahn noch Ragout fin für sämtliche Offiziere der CREST machen?“

„Jetzt geraten Sie aufs unfeine Gleis, Kasom!“ warnte Atlan mit erhobenem Zeigefinger.

Er stolperte fassungslos einige Schritte vorwärts, als hinter ihm brüllendes Gelächter ertönte Eyseman dagegen hielt sich nur krampfhaft die Ohren zu.

Icho Tolot schlug seine vier Arme zusammen und schüttelte sich vor Lachen.

„Bei allen Waschgruppen Haluts! Ihr Terraner seid köstlich! Da stehen sie als mikrobengroße Zwerge vor einer unüberwindlichen Stahlwand - und was tun sie? Sie reißen Witze über ihre Verkleinerung! Nein! Nein ihr seid wirklich die unverwundlichste Rasse, die mir jemals begegnete!“

„Na und?“ warf der dazukommende Leutnant Conrad Nosinsky kaltschnäuzig ein. „Zweifeln Sie jemals daran?“

„... und die hochmütigste Rasse“, ergänzte Tolot.

\*

Ein scharfer Befehl Perry Rhodans beendete die menschliche Szene am Rande des grauenhaften Geschehens.

Jeder der fünfundzwanzig Mann kannte seine Aufgabe.

Melbar Kasom, der Umweltangepaßte von Ertrus, der Epsaler Cart Rudo und Icho Tolot, der

Nichtmenschliche von Halut, die Giganten im Vergleich zu den anderen Menschen, hatten ihre Gewichte, die ihren Körpern anstatt der ausgefallenen Mikro-Gravitatoren das gewohnte Schwerkraftgefühl ersetzt hatten, schon vor dem Start der Flugzeuge abgelegt. Jetzt bepackten sie sich bis zur Grenze ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit mit Sprengstoffpaketen.

Perry Rhodan und Atlan beteiligten sich unterdessen am Ausladen des restlichen Sprengstoffs. Die wasserdicht verpackten Ladungen wurden auf zwölf kleinen Gerätewagen verstaut, die aus verschiedenen Abteilungen der CREST stammten. Es waren ganz leichte, aus Leichtstahlrohr konstruierte Gestelle mit vorzüglich federnden Gliederachsen und wartungsfreien Fluorplastiklagern.

Als alles fertig war, ließ Captain Henderson den Stoßtrupp antreten. Unterdessen begab sich Perry Rhodan zusammen mit Atlan noch einmal zu den neun Mann, die unter dem Kommando Leutnant Orsy Orsons zurückbleiben sollten.

Orson war ein gemütlicher Typ. Trotz seiner einundzwanzig Jahre lebte er bereits nach der Devise: Hauptsache, uns geht es gut. Er schien sich nicht allzuviel aus der bedrohlich wirkenden Nähe der Kuppel zu machen. Nur den scharfen Augen Rhodans entging das leichte Zittern des Unterkiefers nicht, als Orson mit strahlendem Gesicht Meldung erstattete.

„Sie kennen Ihre Aufgabe, Leutnant?“

„Jawohl, Sir! Die fünf Flugzeuge, die für die Rückkehr bestimmt sind, aus den Treibstofftanks der Versorgungsflugzeuge aufzutanken und technisch zu überprüfen.“

„Unterschätzen Sie diese Arbeit nicht, Leutnant“, mahnte Rhodan. „Von der schnellen und einwandfreien Ausführung kann unter Umständen unser aller Leben abhängen. Solange wir uns innerhalb der Kuppel befinden, werden kaum Gefahren auftreten, aber sobald wir unsere Ladungen gezündet haben, wird es Großalarm für die Station geben. Dann haben Sie sich startbereit zu halten, so daß wir nur noch einsteigen brauchen, wenn wir zurückkommen. Und, was die Kuppel anbetrifft, Leutnant: Denken Sie gelegentlich daran, daß wir vier vollkommen gleichartige Kuppeln auf dem Nordpol mit einem einzigen Feuerschlag der CREST vernichtet haben.“

Orson seufzte.

„Da waren wir und die CREST auch noch ein wenig größer, Sir!“

Rhodan nickte ernst.

„Aber unser Verstand arbeitet noch genauso gut wie zuvor, mein Junge; und darauf wird es schließlich ankommen.“

„Jawohl, Sir!“

Rhodan wandte sich ab und ging auf die

abmarschbereite Einsatzgruppe zu.

„Meinst du, daß das ‚Baby‘ die Nerven behält?“ fragte Atlan.

Rhodan blickte ihn schräg von der Seite her an.

„Er ist Leutnant einer Elitemannschaft der Flotte. Vergiß das bitte nicht, Arkonide. Was seine Nerven angeht, so glaube ich, daß er erst dann zeigen wird, was er aushält, wenn es hier hart auf hart geht.“

Inzwischen waren sie bei der Einsatzgruppe angekommen.

„Kommando abmarschbereit, Sir!“ meldete Henderson.

Perry Rhodan musterte noch einmal jeden einzelnen der angetretenen Truppe.

Icho Tolot, Malbar Kasom und Cart Rudo standen ein wenig abseits. Sie waren über und über mit fertigen Sprengstoffladungen bepackt, Ladungen, die vor dem Zünden nur aneinandergeschnürt zu werden brauchten.

Captain Don Redhorse stand als erster in der angetretenen Reihe der übrigen neun Mann. Der Cheyenne wirkte wie ein steinernes Standbild seiner kriegerischen Vorfahren; nur das lange, blauschwarze Haar wehte im Wind. Der nächste war Leutnant Ray Burdick, ein magerer Mann, der nur aus Knochen, Sehnen und Haut zu bestehen schien. Dann kam Leutnant Finch Eyseman. Seine braunen Augen blickten verträumt wie immer, und der Mund stand halb offen als wundere er sich über das Groteske der Situation. Daneben wirkte der bullige Anatol Kyöfy wie ein bissiger Dorfköter; seine sinnlichen Lippen waren augenblicklich fest zusammengepreßt. Acter Burrol und Haduy Lam standen in der üblichen lässigen Haltung daneben. Man nannte die beiden Leutnants die „Horcher“, wegen ihrer großen, abstehenden Ohren, die allerdings nur ein Zeichen der gemeinsamen Abstammung von der Siedlerwelt „Naesdnik“ waren. Es wäre unmöglich gewesen, nur einen von ihnen mitzunehmen, denn die „Horcher“ hielten zusammen wie Pech und Schwefel. Neben ihnen wirkte der kleine, rundliche Japaner Taka Hokkado wie die ewig lächelnde Verkörperung der Gemütlichkeit. Man sah dem Sergeanten nicht an, welche Kraft und Geschmeidigkeit in ihm verborgen war. Wäre er nicht so unglaublich nachlässig in seiner Dienstkleidung, er hätte längst Captain sein können; Hokkado war der beste Raumzerstörerpilot der CREST und außerdem seit sechs Jahren unbezwungener Bordmeister in Karate und Dagor, der altarkonidischen Nahkampftechnik. Den Abschluß der Reihe bildete der stämmige, dunkelhaarige Leutnant Conrad Nosinsky, dessen grobgeformtes Gesicht wie üblich zu einem arroganten Lächeln verzogen war; eine Maske, die allerdings den fanatischen Glanz der Augen nicht verbergen konnte.



Mit Captain Henderson, Atlan, Wuriu Sengu und Rhodan zusammen zählte das Einsatzkommando fünfzehn Mann; Rhodan lächelte kühl.

„Schöne Worte kann ich mir bei Ihnen sicher ersparen, Männer. Nur noch einmal zu unserem Verhalten: Ich erwarte, daß jeder von Ihnen alles an Kraft und Mut hergibt und zugleich eiserne Selbstbeherrschung und Disziplin übt. Keiner hat aus der Reihe zu tanzen, auch nicht, um seinen Opfermut etwa unter Beweis zu stellen. Das wäre alles. Captain Henderson, führen Sie die Gruppe zum Einsatzort!“

Henderson lief nach vorn. Er war ebenso bepackt wie die anderen Männer, einschließlich Rhodan und Atlan. Und ebenso ergriff er jetzt die Zugstange seines kleinen Transportkarrens.

Ein scharfer Zuruf; die Gruppe setzte sich im Gänsemarsch in Bewegung.

Rhodan und Atlan hatten sich inzwischen ebenfalls ihre Sprengstoffpäckchen umgehängt und angeschnallt. Auch sie nahmen ihre winzigen, zweirädrigen Karren. Dann folgten sie der Gruppe in kurzem Abstand. Hinter ihnen schritten die am schwersten bepäckten drei Giganten Tolot, Kasom und Rudo.

Und vor ihnen wuchs die Wand aus Stahl in den Himmel...

### 3.

Das tiefe, unterirdische Brummen war stärker geworden. Wenn einer der Männer seinen Fuß von einer kahlen, grasfreien Stelle des sandigen Bodens nahm, konnte man die Sandkörner tanzen sehen, als schüttelte ein Riese sie auf einem Sieb.

Unwirklich war das friedliche Schwärmen der Insekten und das Nicken und Sichaufrichten der bunten Blumen. Noch unwirklicher aber wirkte das graue Etwas, das im Süden die Welt abschloß, soweit das Auge reichte.

Perry Rhodan mußte sich immer wieder vor Augen führen, daß sie nur eine einzige Kuppel sahen. Und nicht einmal diese eine von insgesamt vier Kuppeln konnten sie überschauen.

Wenige Schritte vor Rhodan hüpfte der Karren Taka Hokkados über die Unebenheiten des Bodens. Davor schritt der rundliche Japaner mit kurzen, gleichmäßigen Schritten. Die mit Nylonschnüren verbundenen Sprengstoffpäckchen rutschten auf seinem breiten Rücken hin und her, das letzte klatschte bei jedem Schritt gegen die fleischige Kehrseite des Sergeanten. Ein leichter Schauer rieselte Rhodans Rücken hinab, als er daran dachte, daß jede einzelne Sprengladung ausgereicht hätte, um die kleine Gruppe zu Staub zu zerblasen - und als er sah, wie sorglos Hokkado an dem Zugriff zerrte, wenn die Räder sich zwischen kantigen Steinen

verklebten.

Die schwarzen Haare des Japaners klebten feucht und strähnig an dem runden Kopf. Beständig rannen Schweißtropfen über den muskulösen Nacken.

Es war sehr warm

„Dreißig Grad Celsius“, bemerkte Atlan, als hätte er Rhodans Gedanken erraten. „Ganz schöne Temperaturen für ein Polargebiet, was?“

„Uns wird bald noch heißer werden“, dröhnte von der Seite Tolots Donnerstimme auf. „Das Metall ist gewiß nicht gerade kühl.“

Rhodan schaute den Haluter nachdenklich an. Wenn er Icho Tolot betrachtete, fiel es ihm schwer zu glauben, daß der Gigant nur noch dreieinhalb Millimeter groß war. Er fragte sich, was wohl in den beiden Gehirnen des monströsen Intelligenzwesens einer uralten Welt vor sich gehen mochte. Die Haluter waren nicht mehr die aggressiven Wesen, die vor mehr als 50000 Jahren terranischer Zeitrechnung große Teile der heimatlichen Milchstraße beherrscht hatten. Sie mußten, wenn man von Tolot auf die anderen Angehörigen seiner Rasse schließen konnte, allesamt sehr verträgliche, vergnügliche, äußerst humane und hochintelligente Geschöpfe sein - obwohl sie wie Ungeheuer aussahen.

Tolot war eigentlich nur deshalb zu Rhodan gestoßen, weil er, wie es bei Angehörigen seiner Rasse in großen Zeitabständen vorkam, von einem unbezwingbaren Abenteuerdrang befallen worden war. Nur darum auch hatte er Rhodans Interesse auf den galaktozentrischen Sonnentransmitter gelenkt, der im Zentrum der Milchstraße aus sechs blauen Sonnenriesen gebildet wurde das Werk einer unvorstellbar mächtigen Rasse, die achtungsvoll ‚Meister der Insel‘ genannt wurden, Meister der Welteninsel Andromeda...

Diese Rasse hatte vor vielen Jahrtausenden eine Transmitterstraße zur Galaxis Andromeda eingerichtet, mit Transmittern, die aus künstlich erstellten Sonnenkonstellationen erschaffen worden waren.

Der Vorstoß der CREST durch den galaktozentrischen Sonnentransmitter hatte sie auf diese „Straße nach Andromeda“ gebracht. Die CREST war im Sonnenempfänger Twin wieder in den Normalraum zurückgekehrt - und ohne Tolots Hilfe hätte die Expedition dort schon ihr unrühmliches Ende gefunden. Die ‚Meister der Insel‘ wußten ihre Transmitterstraße zu schützen. Überall waren raffiniert ausgeklügelte Fallen aufgestellt. Das Horror-System war die bislang gefährlichste Falle gewesen - und möglicherweise auch die letzte. Hier wirkte nicht nur die von den geheimnisvollen „Meistern“ aufgebaute Gefahr, sondern zwei der von ihnen auf Horror verbannten Rassen hatten in einem fürchterlichen Vernichtungskrieg selbst die grausige

Phantasie ihrer Herren beflügelt. Sie - oder doch eine von ihnen - schufen in den beiden Polarstationen die Potentialverdichter und verurteilten damit die Oberflächenformen Horrors und alles Leben darauf zu tausendfach verkleinerter Existenzform - wie es schien, für alle Ewigkeit.

„Ich sehe, Sie fragen sich, ob auf Horror mein Abenteuerdrang gestillt worden ist“, dröhnte Tolots Organ. „Wahrscheinlich werden Sie meine Antwort nicht begreifen, Sir. Für meine Begriffe hat das Abenteuer nämlich erst begonnen. Es wird erst dann zu Ende sein, wenn wir das Geheimnis der ‚Meister der Insel‘ völlig geklärt haben. Allerdings, wenn ich geahnt hätte, was uns auf diesem Wege alles erwartet, ich wäre kaum so leichtfertig mit Ihnen zum Sechsecktransmitter geflogen.“

„Das kommt davon“, meinte Rhodan sarkastisch. „wenn das Ei klüger sein will als die Henne. Sie haben doch gewußt, daß selbst in den Zeiten der größten Aggressivität Ihre Rasse niemals wagte, das Geheimnis des Sechseck-Transmitters zu ergründen...“

Tolot schlenkerte mit seinen beiden Greifarmen, während die Säulenbeine hohe Sandwolken aufwirbelten.

„Sir, selbst in den besten Zeiten besaß meine Rasse nicht diesen Zusammenhalt, diese Verwegenheit, Gerissenheit und den Mutterwitz, der euch Terraner auszeichnet. Meine Geisteskräfte und eure speziellen Eigenschaften zusammen, dachte ich, würden uns unüberwindlich machen.“

„Und nun erleben Sie eine bittere Enttäuschung, wie?“

Die drei rotglühenden Augen des Haluters flammten hell auf.

„Nicht die erste, Sir. Ich habe sowohl mich als auch Sie überschätzt was den Gang der Ereignisse angeht. Aber bei einem Schauspiel kommt es immer auf den Schluß an - und da bin ich allerdings optimistisch.“

„Ihr Optimismus und mein knurrender Magen!“ rief Melbar Kasom stöhnend. „Ich werde das Happy-End kaum miterleben, wenn ich mich weiterhin so über die Straße nach Andromeda hungern muß.“

Atlan lachte schrill.

„Er ist kaum größer als eine Mücke, aber sein Hunger ist immer noch der eines Tyrannosaurus!“

Icho Tolot gluckste vergnügt brach aber plötzlich ab.

Sein Alarmschrei wurde in Halutisch hinaustrompetet, aber dennoch wirkte er auf alle Männer der Einsatzgruppe wie elektrisierend.

Im nächsten Augenblick kündeten nur noch dünne Sand- und Staubwolken, daß lebende Wesen sich angeschickt hatten, einen flachen Hügel zu

überschreiten, der sie von einem breiten Fluß trennte.

Die gefleckten Tarnanzüge der Männer und die gleichartig bemalten Sprengstoffpäckchen ließen sie nur als leichte Erhebungen inmitten einer unberührten Naturlandschaft erscheinen, wenn man von den scheinbar herrenlos herumstehenden Lastkarren absah.

Rhodan wälzte sich zu Tolot herum.

„Was ist los?“

„Ein Gebäude!“ meldete der Haluter und streckte seinen Greifarm aus. „Dort vorn, Sir! Zwischen den Uferfelsen!“

\*

Perry Rhodan preßte die Okulare des Feldstechers gegen seine Augen.

Im ersten Moment sah er nur die bizarr aufragenden Uferfelsen, ein Neben- und Übereinander stumpfgrauer Formen. Dann entdeckte er den schräg in den Himmel stechenden stumpfen Kegel - oder vielmehr den Unterschied zwischen seiner Ebenmäßigkeit und den unregelmäßigen Felsen.

Man mußte wohl die scharfen Augen eines Haluters besitzen, dachte er, um das von hier aus als Gebäude zu definieren.

Er hatte es kaum gedacht, als ihm die plötzliche Erkenntnis wie ein elektrischer Schlag durchzuckte.

Das war ein Raumschiff!

„Achtung!“ schrie er. „Alle ziehen sich mit ihrem Gerät hinter die Hügelkuppe zurück. Eyseman, Hokkado, Tolot! Sie legen die Lasten ab und begleiten mich dort hinüber. Atlan, würdest du bitte hierbleiben?“

„Schon gut, Barbar!“ gab Atlan gleichmütig zurück. „Du traust einem alten Arkoniden wieder einmal nichts mehr zu.“

„Rede keinen Unsinn!“ beehrte Rhodan auf. „Du weißt genau, warum du zurückbleiben sollst!“

Atlan lachte leise.

„Ich weiß, ich weiß! Nun lauf schon und schau dir das Wrack an. Seine Besatzung hat anscheinend noch größeres Pech gehabt als wir.“

„Du weißt, daß es ein Raumschiff ist...?“

„Ich sage dir ja immer: Du unterschätzt mich alten Mann.“

Rhodan konnte seine Verlegenheit nicht gänzlich verbergen. Er schwieg, bis alle außer dem Spähtrupp sich zurückgezogen hatten. Dann erhob er sich.

„Übertreiben wir die Vorsicht nicht, meine Herren. Kommen Sie!“

Mit langen, federnden Schritten eigentümlich leicht nach dem Ablegen der Sprengstoffpakete, eilten die drei Terraner und der Haluter den Hügel hinab. Obwohl die graue Mauer aus Stahl noch

immer über dem Horizont drohte, achteten sie jetzt nicht darauf.

Nach fünf Minuten kamen sie bei den Uferfelsen an.

Hier wurde das zur ständigen Geräuschkulisse gewordene Brummen vom Brausen, Gurgeln und Klatschen des unheimlich rasch dahineilenden Stromes fast ganz übertönt. Gischt sprühte in schillernden Schleiern auf, wenn eine besonders hohe Woge an einem der steinernen Naturpfeiler zerstäubte. Wie ein dichter Pelz haftete ein grauer, glitschiger Algen- oder Flechtenüberzug an den Felsen. Außer Tolot strauchelten die vordringenden Männer immer wieder.

Dann standen sie vor dem Teil eines Raumschiffes, das aus dem Boden ragte. Niemand vermochte zu erkennen, ob es sich dabei um das Heck oder den Bug handelte. Diese Form war allen unbekannt. Zudem bedeckten die Algen auch das Metall völlig.

Ein wenig ratlos sahen Rhodan Eyseman und Hokkado sich an. Tolot dagegen schien von großer, den anderen unerklärlicher Erregung gepackt worden zu sein. Seine vier Arme wirbelten wie Windmühlenflügel; mit den Händen riß er riesige Fetzen des Algenpolsters ab und schleuderte sie hinter sich.

Endlich, mit einem tief aus seinem Innern kommenden Knurren, hielt er inne. Seine Faust holte aus und schlug zu. Metall knirschte nachgebend.

„Nun...?“ fragte Rhodan interessiert.

Tolot lachte dröhnend.

„Ich war ein Narr, Sir! Wir Haluter bauten in unserer Blütezeit einmal ähnliche Schiffe. Aber ich hätte wissen sollen, daß dies kein halutisches Schiff sein konnte. Unsere Archive sind lückenlos und sie berichten von keiner Expedition durch den Sonnentransmitter.“

„Vielleicht ist es ein Schiff der untergegangenen Oberflächenbewohner, Sir“, meinte Eyseman.

Rhodan überlegte.

„Sehen Sie eine Möglichkeit, hineinzukommen, Tolot?“

„Da oben befindet sich eine Schleuse, Sir.“ Er deutete an der etwa fünfzehn Meter aufragenden Wand hinauf. „Ich werde sie öffnen.“

\*

Tolot breitete seine Greifarme weit aus, während seine Beine an den Sprunggelenken einknickten und gleichzeitig die Hände der ebenfalls mit starken Sprunggelenken ausgestatteten Brustarme den Boden berührten.

Dann schnellte er sich mit allen vieren aus dem Stand ab.

Wie ein Geschoß fuhr der Haluter empor. Der Sprung war genau berechnet. In etwa zehn oder elf Metern Höhe schlug Tolot die Greifarme nach vorn. Mit schmatzendem Geräusch krallte er sich in dem Algenpanzer fest.

Nur auf die Füße gestützt, begann er erneut mit allen vier Händen die Algen in großen Fetzen von der Schiffswand abzureißen. Ein Regen zeretzter, stinkender Pflanzenteile regnete auf die wartenden Terraner herab. Sie traten angeekelt einige Schritte zurück.

Er wirkt wie eine wilde Bestie, wenn er so herumfuhrwerk, dachte Rhodan bei sich. Aber keiner wußte besser als er, welch ungeheures Maß an Intellekt in diesem bärenhaften Ungetüm steckte.

„Fertig!“ schrie Tolot von oben herab. „Sie können kommen!“

Taka Hokkado piffte schrill durch die Zähne. Er trat noch einen Schritt zurück, stieß sich mit den Füßen an einem Felsblock ab und schnellte sich dann aus dem Lauf heraus gegen die glitschige Wandung. Mit der Behendigkeit eines Affen rannte er an der nur leicht geneigten Wand entlang und krallte sich danach an dem Rand des Loches fest, durch das Tolot verschwunden war.

Bevor Rhodan es verhindern konnte, war Finch Eyseman seinem Beispiel gefolgt. Der Leutnant schaffte es bis zu etwa fünf Metern Höhe, dann rutschte er zurück.

Rhodan fing ihn auf.

„Werfen Sie Ihr Seil herunter Hokkado!“ befahl er. „Nicht jeder ist ein so begabter Fassadenkletterer wie Sie.“

Hokkados breites, grinsendes Gesicht tauchte in der Schleusenöffnung auf.

„Ich weiß, Sir. Deshalb habe ich inzwischen das eine Seilende befestigt. Achtung!“

Die dünne, aber unglaublich haltbare Nylonschnur zischte herab, genau vor Rhodans Füße.

„Bitte stellen Sie sich in die Schlinge und halten Sie sich fest, Sir!“ rief Hokkado.

Rhodan tat es. Im nächsten Augenblick glitt die Algenwand an ihm vorbei. Innerhalb weniger Sekunden war er oben. Hokkados muskelstrotzende Arme nahmen ihn in Empfang. Danach holte der Japaner Eyseman herauf.

Aufmerksam musterte Rhodan die scheinbar unversehrten Innenwände der Schleuse. Er konnte keinen Hinweis darauf entdecken, wie der Schleusenmechanismus funktioniert haben mochte. Mißtrauisch trat er einen Schritt weiter ins Schiff hinein und beugte sich über die spiegelglatte Rinne, die spiralförmig nach unten führte. Er nahm einen umhergeisternden Lichtfinger wahr.

„Tolot...?“ rief er.

„Einen Augenblick, Sir!“ schallte die Stimme des

Haluters hohl zurück. „Ich bin dabei, einige scharfkantige Trümmer aus dem Weg zu räumen. Danach können Sie kommen.“

In der Tiefe polterte, kreischte, knirschte und krachte es, als stürzte ein Stahlbetonbau in sich zusammen,

„Fertig!“ schrie Tolot herauf.

„Meinen Sie, wir könnten uns dieser Rinne anvertrauen?“

Tolot lachte. Es klang schauerlich verzerrt durch die Akustik des Totenschiffes.

„Nur zu! Ich bin den gleichen Weg gegangen, Sir. Allerdings hätten einige spitze Streben mich aufgespießt wenn mein Metabolismus nicht 60 wandelbar wäre. Aber jetzt sind die Hindernisse fortgeräumt. Außerdem nehme ich Sie in Empfang.“

Rhodan schaltete die vor seiner Brust baumelnde Batterielampe an setzte sich vorsichtig in die schmale, ihn einzwängende Rinne und ließ seinen Halt los.

Das Material der Rinne war glatt wie Eis. Blinkende Wände, abgerissene Rohre und Aggregate wirbelten, wenn der Lichtkegel seiner Lampe sie traf, an Rhodans Augen vorüber.

Dann wurde er mit sanftem Ruck abgebremst.

Tolot setzte ihn auf einem breiten Träger ab.

„Beim Jupiter!“ rief Rhodan überrascht. „Was müssen das für seltsame Wesen gewesen sein, die eine Spiralrinne als Aufstieg benutzten!“

Tolot lachte glucksend, während er Hokkado neben Rhodan absetzte.

„Dasselbe würden jene Wesen denken, wenn sie versuchen wollten, die Notleiter in einem Schacht der CREST hinabzuklettern.“

„Er kehrte mit dem Oberkörper aus dem Schacht zurück, Leutnant Eyseman auf einem Arm. Stellen Sie sich gliederlose Mollusken vor, Sir, die eine Stahlrohrtreppe ersteigen wollen.“

„Vielen Dank. Mollusken oder nicht, mich interessiert dieses Schiff im Augenblick nur, solange ich mir einen weiteren Hinweis auf die Verwundbarkeit oder Unverwundbarkeit der Kuppelstation davon versprechen kann. Alles andere hat Zeit bis später.“

„Da werde ich Sie enttäuschen müssen, Sir“, sagte Tolot. „Ich war bereits ganz unten. Das Schiff hat eine Gesamtlänge von etwa hundertzwanzig terranischen Metern gehabt. Von seinen Insassen war allerdings nichts ausfindig zu machen. Vielleicht sind sie zu Staub zerfallen.“

Rhodan erhob sich vorsichtig, zog seine Handlampe aus der Halteschlaufe und leuchtete umher.

„Nehmen Sie sich, in acht, Sir!“ warnte Tolot. „Bis auf wenige Stellen ist das Innere des Schiffes ziemlich durcheinander geraten, als es sich in den

Felsen bohrte.“

Rhodan leuchtete in die Tiefe. Der Lichtstrahl glitt über verbogene Träger, zerfetzte Wände und immer wieder über die eigenartigen, gnomenhaften Aggregate. Einen dieser runzeligen Gegenstände entdeckte Rhodan nur einige Schritte von sich entfernt, auf dem schiefstehenden Rest einer abgerissenen Zwischenwand. Er hängte die Lampe wieder ein und balancierte auf mehreren Trägern hinüber.

Das Aggregat wirkte wie ein verbeulter, zerknitterter und gewaltsam in die Form eines unregelmäßig vieleckigen Körpers gestauchter Lederkoffer. Rhodan kauerte sich nieder, suchte nach einem ausreichenden Halt und stützte dabei zufällig eine Hand auf das Aggregat.

Um ein Haar wäre er in die Tiefe gestürzt. Die Oberfläche des Aggregates hatte nachgegeben wie ein Trinkwassertank aus elastischem Plastik.

Und als er die Hand erschrocken zurückzog, vernahm er das leise Gluckern.

Schrill kreischend bog sich neben ihm ein Stahlträger durch. Aufblickend erkannte Rhodan den Haluter der mit einem Greifarm an dem Träger hing, während der andere herübertastete, zu dem seltsamen „Gefäß“.

„Haben Sie eine Ahnung, was das sein kann, Sir?“ fragte Tolot.

„Eine Ahnung schon...!“ Rhodan schüttelte sich. „Öffnen Sie das Ding wenn Sie können. Aber Vorsicht!“

Tolot grunzte verächtlich. Mit einem Finger drückte er gegen die Wandung des runzligen Dinges. Der Finger drang nach einiger Anstrengung hindurch. Als Tolot ihn zurückzog, schoß ein gelblichgrüner Strahl aus dem entstandenen Loch fiel in sich zusammen und bildete eine gallertartige Pfütze auf der Oberfläche des Dinges.

Tolot steckte den Finger in den Mund.

„Zweifellos organische Substanz, Sir.“ Voller Verwunderung glühten seine Augen auf als von dorthier, wo Leutnant Eyseman sitzen mußte, würgende Laute drangen. „Verzeihung!“ sagte der Haluter. „Ich hatte vergessen, wie empfindlich Terraner sind.“

„Schon gut“, erwiderte Rhodan. „Eyseman, reißen Sie sich zusammen!“

„Jawohl, Sir!“ kam die tonlose Stimme des Leutnants. Doch sofort danach erscholl wieder das gurgelnde und würgende Geräusch.

„Leutnant!“ rief Rhodan erzürnt.

„Ich... bin... es... nicht“, kam eine schwache Stimme zurück. „Hokkado...“

Rhodan fühlte, wie sein Magen sich hob.

„Lassen wir dem zersetzten Molluskenkörper seinen Frieden“, befahl er. „Tolot, befördern Sie uns

nach oben. Wir brauchen dringend frische Luft.“

\*

Mit bleichen Gesichtern kamen sie wieder unterhalb des Schiffswracks an.

Nur Icho Tolot war nichts anzumerken. Das war nicht verwunderlich, wenn man bedachte, daß Haluter infolge ihres nahezu unbegrenzt wandelbaren Metabolismus in der Lage waren, jede nur denkbare Materie als Speise zu sich zu nehmen. Solche Wesen kannten naturgemäß das Gefühl des Ekels nicht.

„Ich wollte, ich wäre auf Halut“, sagte Tolot. „Ich würde...“

„Aha!“ krächzte Hokkado. „Hat er endlich auch die Nase voll!“ Er spie einige Male aus, dann seufzte er erleichtert.

„Sie ließen mich nicht ausreden“, erwiderte Tolot würdevoll. „Ich wollte sagen, dort würde ich im Archiv meiner Rasse nachforschen. Mir kommt es vor, als hätte ich bereits einmal eine Information über intelligente Mollusken, die solche Schiffe bauten, in den Händen gehabt. Leider sind in unserem Archiv eine ganze Menge solcher Rassen angeführt, und ich habe damals kein Interesse an dieser Information gehabt, sonst hätte ich mir die Konstruktionsmerkmale aller Schiffe von Molluskenrassen eingeprägt.“

Sie gingen langsam zu dem Hügel zurück, hinter dem die anderen Männer der Einsatzgruppe warteten.

„Es muß sich jedenfalls um eine sehr friedfertige Rasse handeln“ sagte Finch Eyseman nachdenklich.

„Wie kommen Sie darauf?“ fragte Rhodan.

„Sie liegen mit ihrem Schiff in unmittelbarer Nähe der Kuppel, Sir. Dennoch haben wir keinerlei Spuren von Kämpfen entdeckt. Ich denke mir, sie landeten in der Hoffnung, auf ebenso friedliche Intelligenzen wie sie zu treffen und wurden dann vom Verdichtungsfeld erfaßt. Anders kann ich es mir nicht erklären.“

„Zweifelloos eine interessante These, Leutnant. Sie vergessen nur eines: Wenn jemand überhaupt bis nach Horror - und noch dazu an die Oberfläche dieser Teufelswelt - gelangen will, hat er einige Kämpfe auf Tod und Leben zu bestehen. Wesen, die so naiv sind, wie Sie von den Mollusken glauben, wären überhaupt nicht bis nach Horror vorgedrungen, sondern bereits im Twin-System gescheitert.“

„Oder in irgendeinem anderen Empfänger“, setzte Tolot hinzu.

Rhodan dachte nach. Dann trat der Schimmer des Begreifens in seine Augen.

„Sie meinen, die Mollusken könnten genauso gut von Andromeda gekommen sein?“

„Eines Tages werden wir es erfahren, Sir.“

„Vielen Dank, Tolot.“

„Wofür, Sir?“

„Für Ihren Optimismus. Ich wollte, ich besäße ihn gleichermaßen.“

„Nun, was hat es gegeben?“ fragte Atlan, als sie heran waren. Die wartenden Männer erhoben sich wieder und blickten fragend auf den Großadministrator.

„Das gestrandete Raumschiff einer Molluskenrasse“, erwiderte Rhodan. „Mehr wissen wir im Moment auch nicht. Ich denke, wir marschieren weiter. Der Fluß wird uns sowieso länger aufhalten, als uns lieb ist.“

Schweigend setzte sich die Kette der bepackten Männer wieder in Bewegung.

Am Ufer des schäumenden und strudelnden Wassers hielten sie an.

„Was nun?“ fragte Captain Henderson.

„Wir schwimmen hinüber!“ gab Leutnant Nosinsky zur Antwort.

„Versuchen Sie es immerhin“, meinte Tolot. „Herausholen kann ich Sie dann schon.“

Rhodan schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Es wäre schädlich, unnütz Kräfte und Zeit zu vergeuden. Keiner außer vielleicht Ihnen. Tolot, Kasom und Rudo käme schwimmend hinüber. Wir werden unsere Nylonseile zusammenknüpfen. Tolot, würden Sie mit dem Seilanzug hinüberschwimmen?“

„Das ist für mich kein Problem, Sir.“

„Und wenn der Sprengstoff naß wird?“ warf Atlan ein.

Die Männer blickten sich betroffen an.

„Er ist wasserdicht verpackt“, sagte Rhodan.

„Doch du hast recht, Arkonide. Wir dürfen in unserer Lage nichts riskieren. Los, Pakete abladen und zu Bündeln zusammenschnüren. Wir müssen eben den Sprengstoff separat hinüberseilen.“

Als alles vorbereitet war, sprang Tolot, in einer Hand den Seilanzug in den reißenden Fluß. Die Wasser brachen sich gischend an seinem massigen Körper. Strudel bildeten sich und versuchten, ihn in die Tiefe zu ziehen.

Und mit einem Male war der Haluter verschwunden.

Bevor jemand etwas sagen konnte, war Taka Hokkado hinterher gesprungen.

„So ein Narr!“ schimpfte Rhodan.

„Aber Tolot, Sir!“ rief Eyseman. „Wir können den Haluter doch nicht ertrinken lassen,“ Melbar Kasom lachte dröhnend.

„Sie sind ein Kindskopf, Eyseman. Tolot kann überhaupt nicht ertrinken. Nur jemand, der mit den Fähigkeiten des Haluters nicht vertraut ist, konnte überhaupt auf den Gedanken kommen, ihm helfen zu wollen - wie zum Beispiel der kleine Muskelprotz Hokkado.“

„Ganz recht“, stimmte Rhodan ihm bei. „Tolot wird das einzig Richtige tun, nämlich den Fluß auf dem Grunde durchqueren. Da er stundenlang ohne Sauerstoffatmung auskommen kann, ist das kein Problem für ihn.“

„Nur Hokkado wird es ihm nicht nachmachen können“, ergänzte Kasom. „Ich sehe schon, zu guter Letzt muß ich ihn herausholen.“

Zehn Meter vom Ufer entfernt schoß eine Wasserfontäne in die Höhe. Ihr folgte der breite Oberkörper eines Mannes - Hokkado. Der Japaner war etwa drei Meter abgetrieben, nicht viel, aber der Fluß mußte schätzungsweise sechshundert Meter breit sein..

„Kasom, Sie folgen ihm am Ufer entlang!“ befahl Rhodan. „Notfalls holen Sie ihn heraus!“

Der Ertruser setzte sich, ein höhnisches Grinsen auf dem Gesicht, in Bewegung. Hokkado teilte unterdessen mit kräftigen Armen die Strömung. Er zag einen Schaumstreifen wie ein Motorboot hinter sich her dennoch war es ersichtlich, daß er relativ langsam vorwärts kam.

Nach zehn Minuten straffte sich das Seil. Tolot mußte das andere Ufer erreicht haben. Nun galt es erneut zu warten, denn um einen richtigen Fährbetrieb einzurichten, bedurfte es des doppelten Seiles.

„Ich hab, ihn aus den Augen verloren!“ schrie Kasom. Er stand etwa hundert Meter stromab und fuchtelte mit den Armen. Gleich danach sprang er.

Atlan meinte besorgt:

„Und wer holt ihn heraus, wenn er sinkt?“

„Kasom? Um ihn brauchst du dir keine Sorgen zu machen“, meinte Rhodan.

Aber die Minuten vergingen. Weder von Kasom noch von Hokkado war etwas zu sehen. Inzwischen kroch Tolot ans Ufer und brachte das Seilende wieder mit. Die anderen Männer hatten inzwischen aus drei Lastkarren so etwas wie eine Stütze mit Seilscheibe konstruiert. Tolot besah sich das Werk und klemmte sich kurzerhand drei weitere Lastkarren unter den Arm.

„Tolot!“ Rhodan rief den Haluter zurück. „Sobald Sie drüben sind, halten Sie Ausschau nach Hokkado und Kasom!“

„Wird gemacht, Sir!“ Damit war Tolot auch schon wieder untergetaucht.

„Phantastisch, wie er das macht!“ rief Eyseman. „Ich wette, von uns würde keiner bis zur Mitte kommen - außer vielleicht Oberst Rudo.“

Rhodan nickte. Plötzlich bemerkte er, wie Captain Redhorse sich entkleidete.

„Was ist mit Ihnen los?“ fuhr er ihn an.

Redhorses Haltung versteifte sich.

„Er hat mich beleidigt, Sir.“ Zornfunkelnd blickte der Cheyenne zu Eyseman. „Ich werde den Strom

durchschwimmen und ihm beweisen, was ein Cheyenne kann.“

Eyseman wurde blaß. Aber in diesem kritischen Augenblick bewies er Format. Er ging mit festen Schritten zu Redhorse, hielt ihm die Hand hin und sagte:

„Ich nehme meine unbedachte Äußerung zurück, Captain. Ich weiß, Sie würden es schaffen, aber bitte, nehmen Sie Rücksicht auf unsere Lage. Wir brauchen Sie vielleicht noch einmal, falls Kasom oder Hokkado in Schwierigkeiten geraten.“

Redhorse blickte ihn noch sekundenlang finster an, dann hellte sich seine Miene auf. Er schlug ein.

„Vielen Dank, Leutnant. - Sir!“ er wandte sich Rhodan zu. „Bitte, sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie mich brauchen.“

„In Ordnung, Captain!“ Perry Rhodan biß sich auf die Unterlippe. Er begann plötzlich zu ahnen, weshalb sonst vernünftige und disziplinierte Männer in diesen Minuten so reagierten wie ungezogene, bockige Halbwüchsige. Im Angesicht der unüberwindbar scheinenden, himmelausfüllenden Kuppelwand brauchten sie offenbar eine Selbstbestätigung.

„Hoooh!“ Der Ruf hallte schaurig über den Fluß.

„Das kann nur Tolot sein - oder Kasom. Kein anderer kann mit seiner Stimme den Fluß überbrücken.“ Atlan sagte es.

Oberst Cart Rudo legte die Hände trichterförmig vor den Mund. Die Adern an seinen Schläfen schwellen an als wollten sie platzen.

„Hoooh! Tolot! Wie steht es?“

Mit schmerzlich verzogenen Gesichtern hielten die Männer sich die Ohren zu. Nur Perry Rhodan schmunzelte dabei. Er fand seine Theorie bestätigt.

„Sie sind beide hier!“ schallte es zurück. „Hokkado war vier Sekunden schneller als Kasom!“

„Alle Wetter!“ entfuhr es Ray Burdick. „Das hätte ich ihm nicht zugetraut.“

Mit dieser Bemerkung war der Fall einstweilen erledigt.

Das Übersetzmanöver verlief ohne weiteren Zwischenfall, und nach einer halben Stunde befanden sich Menschen und Material am anderen Ufer.

Melbar Kasom war von der Anstrengung nicht allzuviel anzumerken. Doch Taka Hokkado verzog bei jeder Bewegung das Gesicht zu einer schmerzhaften Grimasse. Perry Rhodan verzichtete unter diesen Umständen auf eine Strafpredigt. Er trieb zur Eile.

Und nachdem man einen dreihundert Meter hohen Hügelkamm überwunden hatte, trennten nur noch zwei Kilometer die winzigen Wesen von der Kuppel.

Niemand konnte den Anblick mehr länger ertragen. Mit gesenkten Köpfen marschierten sie, stumm und verbissen, auf die Verkörperung des

Wahnsinns zu, von der ein eiskalter Hauch auszugehen und nach ihren Herzen zu greifen schien.

\*

Die letzten hundert Meter wurden zur Qual.

Obwohl jeder wußte, daß diese hundert Meter für normale Wesen nur hundert Millimeter waren, und daß eine Entdeckung, war sie bisher nicht erfolgt, nunmehr fast unmöglich sein mußte, blieben Panikreaktionen nicht aus.

Immer wieder geschah es, daß ein, zwei oder auch drei Mann sich zu Boden warfen und die Maschinenkarabiner in Anschlag brachten.

Rhodan zitterte bei dem Gedanken, was geschehen mochte, falls jemand so wahnsinnig sein sollte, den Abzug durchzuziehen. Die Maschinenkarabiner waren mit Minirakgeschossen geladen. Jedes Trommelmagazin faßte sechzig Schuß der normal sieben Zentimeter langen Geschosse. Damit konnte man einen Betonbunker zu Staub zerblasen. Erst hinterher fiel Rhodan ein, daß infolge der Verkleinerung die Ortung der Kuppel wahrscheinlich einen Beschuß mit chemischen Karabinergeschossen entweder nicht wahrnehmen oder nicht als Angriff einstufen würde.

Dennoch atmete er erleichtert auf, als die Kuppelwandung erreicht war.

Von hier, so stellte er fest, wirkte die Kuppel gar nicht mehr so deprimierend. Man durfte nur nicht daran denken, wie weit sie sich in den Himmel erstreckte. Sehen konnte man es nicht mehr. Überhaupt glich die aus der Ferne wie poliert erscheinende Wandung aus unmittelbarer Nähe mehr einem Kratergelände als einer Metallhülle. Glatte Flächen waren überhaupt nicht zu entdecken.

Atlas stöhnte unterdrückt.

„Das hätte ich mir niemals träumen lassen, Barbar, niemals! Wenn ich bedenke, daß wir uns etwa in der Lage einer Mikrobe befinden, die in den Rostporen eines für unsere Begriffe glattpolierten Bleichimers emporklettert...“

„Denk nicht daran, Freund!“ flüsterte Rhodan. „Ich versuche schon die ganze Zeit über, nicht an so etwas zu denken.“

Er befahl eine Erholungspause von zwanzig Minuten. Diese Zeit sollte den Männern Gelegenheit geben, etwas Abstand von den Eindrücken des Marsches zu gewinnen und sich mit dem neuen Problem vertraut zu machen: Wie man in die Kuppel hineingelangen könne.

„Nun, Sir“, Tolot ließ sich einfach neben Rhodan fallen, so daß der ohnehin ständig vibrierende Boden noch mehr erbebe, „was haben Sie als nächstes vor?“

Atlas atmete tief.

„Ich an deiner Stelle würde mir solche naiven Fragestellungen verbitten, Perry.“

Rhodan seufzte.

„Ich bin nicht mehr fähig, mich über solche Kleinigkeiten aufzuregen, Arkonide.“ Er blickte Tolot prüfend an. „Ich schlage vor, Sie nehmen einen Anlauf von hundert Metern, Tolot, und rasen einfach in vollem Lauf durch die Wandung hindurch. Wenn Sie Ihren Metabolismus der Festigkeit von Terkonitstahl angleichen, dürfte das eine Kleinigkeit für Sie sein.“

„Geschieht mir nur recht, daß Sie über mich spotten, Sir.“ Tolot lachte verhalten. „Ein Anlauf von hundert Metern...! Wissen Sie, Sir, daß das relativ zur Kuppel zehn Zentimeter sind? Und außerdem: Mit dem größten Schwung - und selbst wenn das Material der Kuppel weicher wäre als Terkonit - würde ich mich bereits in der Korrosionsschicht totlaufen. So sind die Realitäten, Sir.“

„... sagte der Floh, als er den Elefanten in die Fußsohle stach!“ bemerkte der hinzugetretene Melbar Kasom.

Perry Rhodan beschattete die Augen mit der Hand und blickte mit zurückgelegtem Kopf an der von mannstiefen Trichtern übersäten Wand empor. Die Strahlen der untergehenden Sonne B mischten sich mit dem noch kraftvollen Licht der beiden anderen Sonnen Horrors und zauberten ein sinnverwirrendes, farbiges Spiel von Licht und Schatten in die senkrechte Kraterlandschaft. Dafür allerdings hatte Rhodan augenblicklich keinen Sinn. Er schloß die Augen, schüttelte den Kopf und öffnete die Augen erneut.

„Ich weiß nicht“, sagte er zögernd, „aber mir kommt es vor, als würde dort oben Dampf aus einer Öffnung quellen.“

„Ganz recht, Sir!“ erklärte Kasom vergnügt. „Die Öffnung ist der Pfeifenkopf von Leutnant Burdick, und der ‚Dampf‘ der Rauch seines stinkenden Tabaks. Dieser Kerl aus Haut und Knochen hat sich ausgerechnet die Bergsteigerei als Hobby gewählt. Bedenken Sie: Ein Raumfahrer...! Jedenfalls sah ich ihn vorhin von Rostpore zu Rostpore klimmen. Es gibt eben noch Menschen mit Sinn für Romantik.“

Rhodan stand auf und reckte sich.

„Kasom, dem Mann dort oben sollte man einen Orden verleihen. Und wissen Sie, warum?“

„N... nein, Sir.“

„Aber ich weiß es“, sagte Tolot. „Weil seine Haltung Symbol der menschlichen Haltung gegenüber der allmächtig erscheinenden Natur ist. Darum bewundern wir Haluter ja die menschliche Rasse so.“

Sie schrakten zusammen, als ein dumpfes Grollen ertönte.

Melbar Kasom wurde verlegen.



„Ich bitte um Verzeihung. Mein Magen knurrt.“

4.

Wuriu Sengu stand mit ausdruckslosem Gesicht vor Perry Rhodan. Er beherrschte sich ausgezeichnet.

„Sengu!“ sagte Rhodan eindringlich. „Dies ist Ihre Stunde. Von Ihren Fähigkeiten hängt es ab, ob wir die Achillesferse der Station finden.“

„Wenn sie sich überhaupt ausgerechnet in dieser einen Kuppel befindet, Freund“, fügte Atlan mit ernster Stimme hinzu.

Rhodan preßte die Lippen aufeinander.

„Arkonide“, sagte er mit Unmut in der Stimme, „wir brauchen jetzt keine pessimistischen Voraussagen. Es ist doch wohl klar, daß wir nicht in der Lage sind, an eine der anderen Kuppeln heranzukommen. Die beiden nächsten sind vierzig Kilometer entfernt - von uns sind sie vierzigtausend Kilometer entfernt!“

Atlan legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Schon gut, junger Mann. Ich wollte niemanden mutlos machen.“

„Das wäre Ihnen auch nicht gelungen, Sir!“ sagte Sengu. Ein stolzes Lächeln trat in seine Augen. „Wir wären nicht hier, wenn wir uns so leicht geschlagen gäben.“

Atlan trat einen Schritt zurück. Scheinbar angestrengt blickte er an der zerklüfteten Stahlwand empor.

Nur Rhodan bemerkte das wissende Lächeln, das die Mundwinkel des alten Arkoniden umspielte. Da wußte er, daß Atlan wieder einmal einen seiner psychologischen Tricks angewandt hatte, um den Siegeswillen der Männer des Kommandos noch unbeugsamer werden zu lassen.

„Soll ich zuerst allein aufsteigen, Sir?“ fragte Sengu. „Oder kommen Sie sofort mit?“

„Von hier aus können Sie nicht viel sehen, wie?“ fragte Rhodan.

„Überhaupt nichts, Sir.“

Rhodan nickte nur, ohne sich seine Enttäuschung anmerken zu lassen. Der Späher-Mutant vermochte normalerweise auch aus größerer Entfernung durch feste Materie „hindurchzusehen“. Doch das Verdichtungsfeld hemmte ja alle parapsychischen Mutantenfähigkeiten, bei einigen Mutanten sogar hundertprozentig, und es wäre zuviel des Glücks gewesen, wenn Sengu überhaupt nicht darunter zu leiden gehabt hätte.

„Leutnant Burdick!“

Ray Burdick trat heran. Er hatte grifffeste Handschuhe angezogen und sein Nylonseil bereits nach Bergsteigerart um Leib und Schulter geschlungen, wie es für eine sachgemäße Schultericherung erforderlich war. In seinen

Kniekehlen baumelte die für eine Selbstsicherung geknüpfte Doppelschlinge.

Rhodan mußte unwillkürlich lächeln.

„Sie betreiben die Bergsteigerei als Hobby, habe ich gehört?“

„Jawohl, Sir.“

„Sagen Sie: Wo finden Sie denn überhaupt Gelegenheit zum Klettern, wenn Sie monate- oder jahrelang mit der CREST unterwegs sind?“

Burdick errötete. Mit verlegenem Blick streifte er Oberst Cart Rudo.

„Sir, die Wände der Beiboot-Hangars haben eine Menge Unebenheiten: Reparatur und Wartungsbühnen, Prüframpen, Spanten, Sprossen, Zahnstangen und so weiter. Wenn ich Freiwache hatte...“

„Leutnant...!“ rief Rudo entrüstet. „Sie haben ohne meine Erlaubnis...“

„Bitte, klammern Sie die Bordvorschriften einstweilen aus, Oberst!“ Rhodan blickte den Kommandanten der CREST beschwörend an. „Mir ging es jetzt nur darum, zu erfahren, ob Leutnant Burdicks Kondition zur Führung unserer Bergsteigertappe ausreicht. Das scheint der Fall zu sein. Leutnant Burdick, Sie erhalten hiermit den Auftrag, dem Einsatzkommando als Bergführer zu dienen. Sorgen Sie dafür, daß jeder Mann sich sachgemäß anschnallt und während des Weges sichert! Haben wir uns verstanden?“

Ray Burdick riß sich zu einer straffen Haltung zusammen.

„Jawohl, Sir! Darf ich sofort meine Anweisungen erteilen?“

„Ich bitte Sie darum.“

Zufrieden blickte Rhodan sich zu Cart Rudo um, als Leutnant Burdick ohne jede Hemmung begann, die Leute des Einsatztrupps zu kommandieren und ihnen Verhaltensmaßregeln zu geben.

„Sie haben einen Meister seiner Kunst an Bord gehabt und wußten nichts davon“, meinte er lachend.

„Ich ziehe ihm schon noch die Hammelbeine lang. Verlassen Sie sich darauf, Sir!“ grollte Rudo. Aber er lachte dabei mit den Augen, und Rhodan wußte, daß Ray Burdick noch einmal glimpflich davonkommen würde.

Ray Burdick gab sich wirklich die größte Mühe, und er verstand etwas von Klettertechnik, wie sich schnell herausstellte. Als es „die Wand“, wie er von nun an die Kuppelwandung nannte, hinaufging, bewegte er sich so leicht und sicher wie mancher andere Mensch, wenn er auf einer waagerechten Fläche geht. Höchstens Icho Tolot war ihm über. Aber Tolot war kein Terraner, und er hätte die Männer nie so gut anleiten können wie Burdick, da er ihre Schwierigkeiten einfach nicht voraussehen konnte.

Wie die Fliegen an einer Zimmerwand! dachte Rhodan, als er nach zehn Minuten hinabsah.

Tolot, Kasom und Rudo bedurften glücklicherweise der Hilfe Burdicks nicht, ebensowenig wie Don Redhorse, der es grundsätzlich ablehnte, sich anzuseilen. Taka Hokkado dagegen hatte zwar die ersten fünfzehn Meter sehr schnell zurückgelegt, aber danach als er keinen neuen Anlauf mehr nehmen konnte, versagte er völlig. Dagegen konnte Leutnant Eyseman, nachdem er sich zuerst immer dicht an Burdick gehalten hatte, bald als dessen Assistent wirken. Am hinderlichsten waren natürlich die Sprengstoffpakete, und zwar sowohl die, die von jedem einzelnen am Körper getragen werden mußten, wie auch die auf den Transportkarren verstauten und angeschnallten Ladungen. Die Räder waren abmontiert worden. Dennoch blieben die Gestelle oft genug an schartigen Gesimsen, Rissen und in Klüften hängen und mußten mühsam abgelöst werden, damit keine Ladung aufgerissen wurde.

Endlich kam Sengus erlösender Ruf. Rhodan hatte schon lange darauf gewartet und gab sofort das Zeichen zum Sammeln.

Nacheinander kamen die Männer in gleicher Höhe an und hingen sich an die Vorsprünge und Risse innerhalb der Rostporen. Wuriu Sengu stand in einer besonders tief eingefressenen Pore und preßte das Gesicht gegen die Wand.

Tiefe Stille trat ein. Ray Burdick brannte sich eine Pfeife an und genoß sitzend, die Beine baumelnd über eine Kante in den mehrere hundert Meter tiefen Abhang gehängt einen Abhang, der in Wirklichkeit nur nach Zentimetern gemessen werden konnte.

Endlich, für Rhodan wurden die Minuten zur Qual, drehte Sengu sich wieder um. Sein Gesicht war grau.

„Nun...?“ fragte Atlan atemlos.

Sengu lächelte ein unendlich müdes, resigniertes Lächeln.

„Ich habe hineinsehen können, aber...“, er holte tief Luft, „... ich weiß nicht, was ich gesehen habe. Für meine Augen sind die Maschinen innerhalb der Kuppel zu gigantisch. Normalerweise vielleicht nur zehn Meter hohe Aggregate kann ich nicht einmal mehr zu einem Bruchteil überschauen. Bedenken Sie bitte: Zehn Meter sind für mich - für uns zehntausend Meter geworden! Ich habe etwas gesehen, das ein Schauglas für das Innere eines leitungsfreien Stromverteilers sein mußte. Es fühlte mein Blickfeld völlig aus, obwohl es normal vielleicht zehn Zentimeter Durchmesser hatte. Rechts davon sah ich den Beginn einer flimmernden Energiewand wahrscheinlich handelte es sich um den Anfang eines Freiluft-Feldleiters.“ Er ließ die Schulter hängen.

Alle fuhren herum, als plötzlich klatschende Schläge ertönten.

Conrad Nosinsky stand in einer Rostpore, die blutigen Fäuste erhoben und wehrte sich vergebens gegen Ray Burdicks eiserne Umklammerung. Burdick schlug noch einmal mit der flachen Hand zu. Nosinskys Wangen röteten sich, dann wurde der verschleierte Blick des Leutnants klarer.

Er ließ die Fäuste sinken.

„Vielen Dank, Burdick.“

„Was war los?“ fragte Rhodan, obwohl er es ahnte.

„Er begann plötzlich mit den Fäusten die Wand zu bearbeiten“, erwiderte Burdick. Grinsend streckte er die Hand aus. „Das ist immer noch die wirksamste Schocktherapie, Sir.“

„Ich bitte um Entschuldigung, Sir“, sagte Nosinsky verlegen.

Rhodan nickte nur, dann wandte er sich wieder an alle.

„Wie Sie sehen, erwarten uns immer neue Überraschungen. Die menschliche Phantasie lebt praktisch nur von den Erfahrungen der Menschheit und kann sich deshalb etwas, das außerhalb dieser Erfahrungen liegt, nicht ausmalen. Deshalb erleben wir in dieser Situation immer wieder Überraschungen, obwohl das Grundproblem uns allen bekannt ist. Hat jemand einen Vorschlag, wie wir trotz unserer Kleinheit und unserer unzureichenden Mittel das Unternehmen zum erfolgreichen Abschluß bringen können?“

„Darf ich reden, Sir?“ hallte Tolots Stimme über das in der Wand herrschende dröhnende Geräusch der Kuppelmaschinen von oben.

„Aha!“ bemerkte Atlan bissig. „Der Mann mit der organischen Rechenmaschine hat eine fertige Lösung bei der Hand!“

Tolot ging nicht darauf ein.

„Beim Anmarsch auf die Kuppel habe ich einige Löcher gesehen, die eigentlich nur der Belüftung dienen können. Sie verlaufen in relativ kleinen Abständen rings um die Kuppel herum. Diese ‚Ringe‘ setzen sich nach oben hin fort. Meiner Meinung nach sollten wir in irgendeine dieser Luftöffnungen einsteigen und versuchen, drinnen eine wichtige Maschine zu finden, unter die wir dann unsere Ladungen legen.“

„Also uns auf einen glücklichen Zufall verlassen“, bemerkte Atlan.

„Ich denke“, sagte Rhodan bedächtig, „der Plan Tolots ist unter den gegebenen Umständen der einzig realisierbare. Wenn schon Tolots Planhirn keine bessere Möglichkeit errechnen kann, dann, meine Herren, können wir es auch nicht. - Tolot in welcher Höhe verläuft der erste Ring der Luftöffnungen?“

„Ich schätze“, erwiderte der Haluter ungewöhnlich gedämpft, „Für die Begriffe normal großer Wesen in drei Meter Höhe...“

Taka Hokkado stieß einen langgezogenen Seufzer

aus.

„Sie haben auch allen Grund dazu“ bemerkte Rhodan sarkastisch und nicht ohne Bitterkeit. „Drei Kilometer Steilwand - und wir haben bisher höchstens vierhundert Meter geschafft...!“

\*

In zwei Kilometern Höhe wurde die fünfte Rast eingelegt.

Die Männer wollten einfach in den tiefsten Winkel der Rostpore kriechen, in der sie gerade standen, und schlafen. Rhodan ordnete jedoch an, daß die Rast höchstens zu einem Imbiß genutzt werden durfte. Er fürchtete, daß ein längeres Verweilen und vor allem eine völlige Entspannung - den weiteren Aufstieg in Frage gestellt hätte.

Ray Burdick nickte ihm auf seinen fragenden Blick hin stumm zu. Er, als erfahrener Bergsteiger, teilte Rhodans Bedenken.

So brach die Gruppe nach zehn Minuten wieder auf. Kaum einer wagte es in die gähnende Tiefe zu schauen. Es war doch ein gewaltiger Unterschied, ob man bei einem Test oder einer Übung schwerelos allein im Weltraum schwebte oder unter der Einwirkung der Schwerkraft an einer Steilwand hing, zweitausend Meter über dem Boden.

Längst waren die Gespräche verstummt. Mit verbissener Wut zogen die Männer sich Meter um Meter empor, der Erschöpfung nahe und noch dazu wissend, daß jeder Meter in Wirklichkeit nur ein Millimeter war. Selbst Kasom und Rudo atmeten hastiger und lauter als sonst.

Allein Icho Tolot schien der Aufstieg nichts auszumachen. Der Haluter zog inzwischen vier Wagen und hatte Hokkado einen Teil seines Rückengepäckes abgenommen. Rhodan wünschte sich, er könnte ebenfalls einen seiner Leute entlasten. Doch auch er mußte sich immer wieder zusammenreißen, um nicht einem Schwächeanfall zu erliegen und einfach loszulassen. Das Blut hämmerte heiß und schmerzhaft in seinen Schläfen.

Und das Dröhnen und Vibrieren wurde stärker und stärker.

„Noch fünfzig Meter!“ meldete Tolot nach einer Ewigkeit.

„Letzte Rast!“ befahl Rhodan. Er wußte, daß es unklug war, so kurz vor dem Ziel noch einmal auszuruhen, aber er konnte einfach nicht weiter. Rote Nebel wallten vor seinen Augen.

Zehn Minuten später, gerade wollten sie wieder aufbrechen, erkannte Rhodan, daß ihre physische Schwäche ihnen das Leben gerettet hatte.

Jählings schwoll das Dröhnen an, wurde zu ohrenbetäubendem Orgeln und Brausen - und dann brach ein Höllenlärm los, als würde in unmittelbarer

Nähe ein Raumschiff seine Triebwerke auf Vollast schalten.

Die Luft erhitze sich. Rhodan klammerte sich mit den Fingern in einem Korrosionsriß fest. Mühsam rang er um Atem. Ein Regen heißer Splitter stürzte wirbelnd an ihm vorbei in die Tiefe - winzige Rostpartikelchen, die durch den Orkan abgelöst worden waren.

Die Kante des Risses, die ihm Halt gab, brach ab, als ein schwerer Körper von oben auf seine Arme prallte. Das Seil der Selbstsicherung gab nach. Rhodan spürte, wie er unaufhaltsam in die Tiefe glitt. Er spuckte, hustete und keuchte, als eine warme Flüssigkeit ihm in den Mund lief. Es roch nach Schweiß, nach Staub, Rost und Blut.

Und dann gab es einen heftigen Ruck.

Wie aus weiter Ferne vernahm Rhodan Stimmen. Das orkanartige Tosen war verstummt. Aber es schien dunkel geworden zu sein.

„Hier! Greifen Sie zu!“ vernahm er Eysemans Stimme.

Es wurde wieder hell. Ruckweises Zerren und Ziehen beförderte Rhodan Zentimeter um Zentimeter höher, bis er wieder in seiner Rostpore kauerte. Erst da merkte er, daß er zuvor frei über dem Abgrund geschwebt hatte. Er wischte sich über das Gesicht und betrachtete verwundert seinen rotgefärbten Handschuh.

Neben ihm knirschte ein Schritt.

„Na, hast du dir die Nase aufgeschlagen, Freund?“ fragte Atlans besorgte Stimme.

Erst jetzt konnte Rhodan wieder klar sehen. Er erkannte Leutnant Finch Eyseman, Atlan und einen leblosen Körper, der an zwei Seilen nach oben gezogen wurde.

„Wer ist das?“ fragte er.

„Redhorse“, erwiderte Atlan knapp. „Er wurde von Rostsplittern getroffen. Er fiel aus vier Metern Höhe auf dich, sonst läge er jetzt drei Kilometer tiefer.“

Rhodan schauerte zusammen.

„Ist er schwer verwundet?“

„Haday Lam untersucht ihn gerade“, entgegnete Atlan. „Aber du würdest mit ihm zusammen unten liegen, wäre Eyseman nicht gewesen. Er befand sich zwei oder drei Schritte neben dir, als Redhorse auf dich stürzte und dein Seil sich löste. Geistesgegenwärtig schwang er sich an seinem eigenen Seil herüber und hielt euch an deinem Seil, bis wir heran waren.“

Rhodan erhob sich schwankend.

„Ich muß mich bedanken. Wo ist er?“ Verblüfft starrte er dorthin, wo eben noch der junge Leutnant gekauert hatte.

Atlan lachte rauh.

„Er hat es geahnt, deshalb machte er sich aus dem Staub, mein Freund.“

Rhodan wischte sich das restliche Blut von den Lippen. Dabei bemerkte er, daß sie zerschlagen waren. Die Nase fühlte sich ebenfalls geschwollen und taub an.

„Jetzt hast du erst die richtige Kriegsbemalung!“ bemerkte Atlan spöttisch.

Rhodan erwiderte nichts darauf. Er spürte nur zu gut, daß der Arkonide am Ende seiner psychischen Kraft angelangt war und sich nur darum in Zynismus flüchtete.

Er schüttelte seine Schwäche ab.

„Komm, Lordadmiral! Sehen wir nach, was Redhorse macht, und dann kümmern wir uns um die Ursache des Orkans.“

Redhorses Verletzungen erwiesen sich glücklicherweise als nicht lebensgefährlich. Zwar steckten Schultern und Oberarme des Captains voller winziger Rostsplitter, aber die größeren Splitter hatte der Sanitäter der Gruppe, Haduy Lam, entfernen können. Allerdings hatte der Blutverlust den Cheyenne stark geschwächt. Er würde nicht mehr aus eigener Kraft gehen können.

Lam hatte eben die Wunden Redhorses provisorisch versorgt, als Icho Tolot eintraf. Rhodan fiel erst jetzt die lange Abwesenheit des Haluters auf.

„Was gibt es Neues?“ fragte er.

„Nichts Erfreuliches, Sir. Die Luftöffnung dient nicht der Belüftung, wie ich angenommen habe, sondern der Entlüftung. Anscheinend arbeitet die Entlüftung nicht ununterbrochen, sondern in bestimmten Zeitintervallen wird glühend heiße Luft durch den Abluftkanal geblasen. Als es losging, befand ich mich etwa fünf Meter darunter. Wäre ich ein Mensch gewesen...“ Er sagte nichts weiter, aber jeder, der ihm zugehört hatte, wußte, was gemeint war.

„Das ist tatsächlich unerfreulich“, meinte Rhodan nach einigen Sekunden.

„Ich schlage vor“, sagte Atlan, „wir warten die nächste Entlüftungsphase ab, damit wir wissen, wie lange eine Ruhepause dauert.“

Rhodan schüttelte den Kopf.

„Unter Umständen müssen wir einen ganzen Tag warten. Da wir während des ganzen Aufstiegs die Begleiterscheinungen der Entlüftung nur ein einziges Mal wahrgenommen haben, sollten die entsprechenden Abstände recht groß sein. Wir brechen sofort auf!“

\*

Die Überwindung der letzten fünfzig Meter Steilwand glich einer Flucht - einer Flucht vor dem Grauen des drei Kilometer tiefen Abgrundes und zugleich vor dem deprimierenden Eindruck, wie Mikroben in den Rostporen der Station

herzuklettern, die man bezwingen wollte.

Aber Tatsachen muß man zur Kenntnis nehmen. Zwar vermochte die Öffnung des Abluftkanals für kurze Zeit die Illusion zu nähern, sich als normale Menschen in einem lediglich sehr großen Tunnel zu befinden; die etwa zehn Meter weiten Maschen drei Meter dicker Stahlsäulen bekamen zu starke Ähnlichkeit mit einem Gitter, je weiter man sich davon entfernte.

Und damit kehrte auch das Gefühl innerlicher Hohlheit und des seelischen Ausgebranntseins zurück.

Ein Abluftkanal von einem Viertelmeter Durchmesser, mit Maschendraht von drei Millimeter Stärke gegen grobe Pflanzen- und Insektenreste abgesichert und drei Meter hoch über dem Boden - es war für die auf grauenhafte Weise verkleinerten Menschen ein zweihundertfünfzig Meter durchmessender gigantischer Tunnel, mit einer wabengleichen Konstruktion von drei Meter starken Stahlsäulen verkleidet und dreitausend Meter über dem relativ sicheren Boden...

Und dazu kam der Lärm entfesselter Atome...

Mit letzterem hatte man gerechnet. Die mitgenommenen schalldämpfenden Ohrenschützer aus den Maschinenräumen der CREST schluckten einen ganzen Teil des infernalischen Getöses. Dennoch blieb genug übrig, um die Nerven der Männer, die ohnehin bis zum Zerreißen gespannten Violinsaiten glichen, noch mehr zu strapazieren.

Aber es ging nicht mehr senkrecht von Rostpore zu Rostpore, sondern einmal wieder auf relativ ebenem, waagerecht verlaufendem Gelände. Die von Zeit zu Zeit ausgeblasenen Abgase einer gigantischen Energieerzeugungsanlage hatten jegliche Korrosion verhindert. Nur winzige, gradlinige, aber blanke Rillen durchzogen die unmerklich gewölbte Wandung.

Und mit dem Mute der Verzweiflung, im Aufbegehren gegen die physische Ohnmacht, stürmten die fünfzehn Männer des Kommandos in den Tunnel hinein.

Nur eine Viertelstunde später standen sie dicht über dem Fußboden der ersten Kuppeletage und schauten beklommen in einen Kraftwerksaal, der sich bis in die Unendlichkeit zu erstrecken schien.

Zehn Kilometer durchmaß der Hohlraum, und die zehn Kilometer waren für die Menschen zehntausend Kilometer - ein Viertel des Erdumfanges...

Es war eine fremde, unheimliche Welt aus Stahl, grauenhaftem Lärm und sonnenhellen Freiluftleitern sowie Funkentladungen, die unablässigen Wechsel von Halbschatten und grellweißer, von explosionsartigem Getöse begleiteter Helligkeit erzeugten.

Hatte Perry Rhodan in der ersten Sekunde noch

geglaubt, er könne eine Suchaktion großen Stils durchführen lassen, um die empfindlichste Stelle der Station zu finden, so begrub er diesen Plan bereits in der nächsten Sekunde.

Diese Welt unbeschreiblichen Grauens war unübersichtlich. Meterhohe Staubflocken tanzten im Stakkato der Vibrationen einen wirbelnden, undurchsichtigen Schleiertanz auf dem Boden der Halle. Die Lichtblitze blendeten die Augen und ließen sie tränen. Nur mit Mühe vermochten die Menschen sich überhaupt auf den Beinen zu halten.

Doch das Schlimmste war der Lärm. Nicht nur, daß er eine Verständigung durch akustische Signale schlechterdings unmöglich machte und innerhalb weniger Sekunden völlige Taubheit hervorrief - die Schallschwingungen griffen wie mit bohrenden, glühenden Nadeln nach den zerbrechlichen Körpern und vor allem nach den dafür empfindlichsten Körperteilen: den Gehirnen.

Es war, als explodierten Atombomben in rascher Folge.

Rhodans Erstarrung hielt einige Sekunden an. In diesen Sekunden machte er mehr seelische Qualen durch als normalerweise in Jahrzehnten. Er begriff, daß sie, die winzigen Menschlein, einfach zu klein und nichtig waren, um den tobenden Gewalten dieser Kuppelwelt ernstlich etwas anhaben zu können.

Und dennoch: Hinter den Erwägungen der Vernunft loderte immer noch die heiße Flamme der Hoffnung, doch noch etwas gegen die Unabwendbarkeit des Schicksals tun zu können.

Mit Handzeichen verständigte er die Leute des Einsatzkommandos von seinem verzweifelten Plan. Dann sprang er die zwei Meter in den wogenden und tanzenenden Staub hinunter.

Sofort danach begann er zu laufen. Das Herz trommelte wie ein Schmiedehammer gegen seine Brust. Er rang in den dichten Staubwolken nach Luft, wurde von den Bebenwellen des Bodens vorwärtsgestoßen, emporgeschleudert und zurückgeworfen, stieß mit anderen Männern der Einsatzgruppe zusammen, umklammerte die zuckende Zugstange eines Lastkarrens und verlor innerhalb einer Minute die Orientierung fast völlig.

Tränen der Wut rannen über seine Wangen. Er sah die gleichen Tränen in Atlans Gesicht, das für einen Herzschlag schemenhaft aus dem zitternden Grau auftauchte und wieder verschwand.

Und dann prallte er gegen einen Fels in der Brandung des Lärms Staubes und Lichts.

Eine eisenharte Faust umklammerte seinen Arm. Er fühlte sich zu anderen Menschen hingeschoben und als er unter Tränen wieder einmal einen Blick erhaschen konnte, entdeckte er, daß Tolot die Einsatzgruppe sammelte.

Der Haluter dirigierte die ganze Gruppe mitsamt

ihrem Sprengstoffvorrat - ausgenommen Don Redhorse, den man am Ausgang zurückgelassen hatte - zu einem unüberschaubaren Inferno von in Feldleitern zuckender hin- und herwogender Energie.

Rhodan vermutete, daß es sich um eine gigantische Energieverteilungsanlage handelte, um einen Freiluftfeldschalter, der die Energieerzeugung eines Teils der Kuppel mit vielfältigen Energieabnehmern verband oder den Energiefluß abschaltete, je nach Bedarf.

Die Blendung ließ etwas nach, als sie unter einem flachen Dach anlangten, das eine etwa zehn Meter hohe, unübersehbare Halle innerhalb der großen Halle bedeckte. Aber wahrscheinlich, sagte er sich gleich darauf, handelte es sich nur um die Grundplatte des Aggregates, und der Abstand zum Kuppelboden kommt durch zentimeterdicke Dämpfungsauflagen zustande.

Als die Sicht besser wurde, erkannte Rhodan neben Tolot auch Kasom und Rudo, die dem Haluter halfen, die Gruppe zusammenzuhalten. An ihren offenen Mündern und den blaurot angelaufenen Gesichtern sah er aber auch, daß ihnen das schier übermenschliche Anstrengung kostete. Er suchte in dem Durcheinander nach Acter Burrol, dem Mann, der die Sprengstoffpakete fertiggemacht hatte und sie nun auch zusammenkuppeln sollte. Der Naesdniker wurde schließlich durch Atlan entdeckt, der über ein Hindernis stolperte und das Hindernis als Burrols Körper erkannte. Die Befürchtung, ihr Sprengmeister könnte ohnmächtig sein, erwies sich zu ihrer Erleichterung als grundlos. Acter Burrol hatte es nur vorgezogen, auf allen vieren zu kriechen. Im Handumdrehen taten die anderen Leute es ihm nach. Rhodan fand, daß die Vibrationen sich so tatsächlich etwas leichter ertragen ließen.

Endlich war Burrol fertig - bis auf die Endeinstellung des Zeitzünders.

Durch Gesten erkundigte er sich bei Rhodan nach der einzustellenden Zeit.

Rhodan hob die Rechte und spreizte die Finger. Er beobachtete, wie Burrol die Zeitzündung auf fünf Stunden einstellte und ihn dann erneut fragend ansah. Rhodan nickte heftig.

Im nächsten Augenblick verschwand Burrol aus seinem Blickfeld. Was mit dem Mann geschehen war, begriff Rhodan erst, als er selbst sich fortgezogen fühlte. Jemand wahrscheinlich Tolot und die anderen beiden Giganten - hatten in der Zwischenzeit alle Gruppenmitglieder durch die Nylonseile verbunden. In Gedanken nannte Rhodan den Betreffenden einen rettenden Engel, denn ihm wurde klar, daß anders eine gemeinsame Flucht kaum möglich gewesen wäre.

Und von nun an konnte jede Verzögerung den Tod bringen...

Halb rannten die Männer, halb schleiften sie sich gegenseitig weiter. Unhörbar keuchend in dem tosenden, brüllenden, donnernden, blitzenden und bebenden Inferno einer Welt, die in ihrem Dimensionen und Relationen nicht die ihre war, kämpften sie sich, zu Tode erschöpft, enttäuscht und von Angst gepeitscht, von qualvollen physischen und psychischen Schmerzen gepeinigt, dem Ausgang zu.

Irgendwo, unter dem Montageboden eines Aggregats, tickte die Uhr eines Zeitzünders, Unerbittlich näherte sich der Zeitpunkt der Explosion.

Was würde danach kommen...?

## 5.

Mann auf Mann tauchte aus dem Meer der tanzenden Staubflocken auf, wurde emporgezogen und gesellte sich zu den anderen Wartenden.

Gesichter, in denen der Schmerz und das Entsetzen ihre unauslöschlichen Spuren hinterlassen hatten, zogen geisterhaft an Perry Rhodan vorbei. Offene Münder zeugten von den Schreien, die von bis aufs Blut gepeinigten und gefolterten Kreaturen ausgestoßen wurden.

Rhodan wandte sich ab und beugte sich zu Haduy Lam, der zusammen mit Ray Burdick den immer noch bewußtlosen Don Redhorse zu einem transportfähigen Bündel Mensch verschnürte.

Fragend näherte er sein Gesicht dem staubüberkrusteten Gesicht Lams. Rotunterlaufene Augen sahen ihn an, dann nickte Haday Lam schwach.

Ja, Redhorse lebte noch!

Tolot war der letzte, der aus dem Staubmeer des Fußbodens auftauchte. Wild gestikulierend trieb er die Männer zur Eile an.

Im Laufen, an einem Ende die aus zwei Transportkarren, provisorisch gefertigte Bahre Redhorses tragend, schaute Rhodan rasch auf seine Uhr.

Eine reichliche halbe Stunde war vergangen.

Nur noch viereinhalb Stunden...

Allmählich während die Beine mechanisch ihren Dienst versahen ließ der betäubende Lärm nach. Und dann mußten sie ihren rasenden Lauf abstoppen. Das Abschlußgitter und damit das Ende des Tunnels war erreicht.

Ray Burdick, der bisher unverwüstlich erscheinende Freizeitbergsteiger, trat als erster in den Rand des dreitausend Meter tiefen Abgrundes, winkte mit der Hand und brach, von einem Weinkrampf geschüttelt, zusammen.

Es war Leutnant Finch Eyseman, der braunhaarige, sonst wie ein großer Junge wirkende, verträumte Idealist, der allgemein als zu human galt, um sich

durchsetzen zu können, der Burdick festhielt dicht an sich heranzog und mit seinem Seil verband.

Keiner der Männer zweifelte Eysemans Autorität an, als der Leutnant sich anschickte, die Einsatzgruppe in Kletterteams aufzuteilen. Ohne daß ein Wort fiel, hatte Eyseman Burdicks Aufgabe übernommen.

Icho Tolot, Melbar Kasom und Cart Rudo kletterten allein. Sie, die noch die meisten Kraftreserven besaßen schwärmten zwischen den Kletterteams aus, um dort einzuspringen, wo jemand versagte.

Nach und nach, der schlimmste Lärm war längst hinter ihnen zurückgeblieben, erlangten die Fliehenden ihr Gehör zurück. Dennoch wurde kaum gesprochen. Niemand hatte mehr den Atem für ein überflüssiges Wort.

Zusammen mit Haduy Lam, Acter Burrol und Atlan seilte Rhodan Don Redhorse ab. Das Gesicht des Cheyenne wirkte zum Erbarmen. Einst von glänzendem Bronzeton, war es jetzt blaß und durchscheinend wie chinesisches Porzellan. Verkrustetes Blut klebte überall an der Kombination, an den Fetzen der zerrissenen Jacke, in den langen, blauschwarzen Haaren und an den Händen. Hätte die Brust Redhorses sich nicht ganz schwach gehoben und gesenkt, Rhodan würde geglaubt haben, einen Toten zu transportieren.

Ein einziges Mal nur sah Rhodan während des Abstiegs auf seine Uhr. Er stellte fest, daß ihnen noch zweieinviertel Stunden verblieben. Der Rest des Abstiegs verging wie ein böser Fiebertraum.

Und als er den Boden erreichte, brach er zusammen.

Tolots Brüllen trieb sie alle wieder hoch.

„Noch anderthalb Stunden!“ schrie der Haluter. Rhodan sah wie durch einen rötlich flimmernden Schleier, daß Tolot sich Redhorse und Burdick unter seine beiden Greifarme geklemmt hatte. „Lauft! Lauft, so schnell euch eure Beine tragen!“

„Ein Kilo Sprengstoff!“ rief Atlan keuchend, während er mit Rhodan Schritt zu halten versuchte. „Wir werden die Explosion nicht einmal hören.“

„Aber sie wird die Abwehr der Station alarmieren!“ knurrte Melbar Kasom.

Rhodan sagte nichts dazu. Ihm war mit einem Male der reißende Strom eingefallen, der zwischen ihnen und den wartenden Flugzeugen lag...

\*

Von scheinbar überall herkommendes, gleichmäßiges Brummen, Tappen vieler Füße, Rascheln des Sandes und hämmernder Pulsschlag in den Schläfen:

Fünfzehn verdreckte, von Grauen und Strapazen

gezeichnete Männer zwei von ihnen bewußtlos unter den Armen eines „Ungeheuers“, befanden sich auf der Flucht.

Der breite, reißende Strom schien sich wie ein unbezwingbares Hindernis in ihren Weg zu legen.

Wieder war es der Haluter, der auf dem Grund hinüberlief und einen improvisierten Fährbetrieb in Gang brachte. Diesmal mußten die Männer schwimmen, denn die Wagen, aus denen man bei der ersten Überquerung provisorische Masten mit Seilrollen gebaut hatte, waren in der Station zurückgelassen worden.

Mühsam zog sich jeder selbst an dem von Tolot auf der einen und Melbar Kasom, Cart Rudo und Taka Hokkado auf der anderen Seite gehaltenen Seil zum jenseitigen Ufer von dem man sich Rettung versprach.

Weiter ging die rasende Flucht durch die Uferfelsen hindurch, an dem gleich einem Mahnmahl aufragenden Heck des Molluskenschiffes vorbei und über den zweihundert Meter hohen Hügelkamm.

Und dann - der letzte Mann stolperte soeben über den Kamm und wankte ins dahinter liegende Tal hinab - flammte plötzlich der Südhorizont in grellem, blauweißem Feuer auf.

Blitze zuckten Schlag auf Schlag hinauf in den düsteren, schwarzblauen Himmel Horrors.

Perry Rhodan, der sich genau wie die anderen Männer zu Boden geworfen hatte, sah hinter halbgeschlossenen Lidern, wie ein Teil der finsternen Stahlwand blutrot glühte zuerst nur ein kleiner Fleck, dann immer mehr. Feurige Kaskaden ergossen sich von dort hinab in die Ebene. Der riesengroße rote Fleck wölbte sich vor - und barst in unzählige glühende Bruchstücke.

Und zur selben Sekunde war es, als blies ein Riese seinen heißen Atem aus. Zuerst kräuselte sich der Sand auf dem Hügelkamm, schraubte sich in Spiralen empor, doch dann wischte die erste heftige Druckwelle wie eine massive Wand über den Hügel hinweg, preßte die Menschen an den Boden und raubte ihnen den Atem. Das anschwellende Brüllen entfesselter Elemente rollte Welle auf Welle heran. Glühende Trümmerstücke rasten geschoßgleich über die Talsenke hinweg, verbogenes, aufgeweichtes Metall bohrte sich zischend in den Boden.

Als alles vorüber war, klaffte ein für die Augen der winzigen Menschen viele Hundert Kilometer großes Loch in dem Stahlvorhang, der den südlichen Horizont abdeckte.

Die Männer schauten sich an, wühlten in dem spärlichen Gras, sahen zum Himmel, auf die unendliche Wand der aufgerissenen Kuppel und betasteten ihre Körper.

Und dann senkten sie die Köpfe.

Alles Mühen, alles durchgestandene Grauen, alles

Hoffen war vergeblich gewesen. Noch immer hielt sie das Verkleinerungsfeld des Potential-Verdichters in seinem Bann - ein Verkleinerungsfeld, das sie nicht direkt hatte besiegen können aber das sie auch nicht freigab, seitdem sie während der Vernichtung der nordpolaren Station vom dortigen Feld überwältigt und in den Wirkungsbereich der Südpolstation gezwungen worden waren.

Perry Rhodan erhob sich gleichzeitig mit Icho Tolot. Stumm sahen die beiden äußerlich so verschiedenartigen Wesen sich an.

Rhodan öffnete den Mund zu einer bitteren Bemerkung.

Er sprach sie nicht mehr aus.

Denn in diesem Augenblick der größten Enttäuschung wurde das Land von so schauerlichem Geheul erfüllt, als riefte der Herr allen Seins zum Jüngsten Gericht.

Die Station gab Alarm!

\*

Leutnant Orsy Orson blickte auf seine Armbanduhr. „Nehmt euch Zeit, Leute“, sagte er. „So schnell wird der Chef nicht zurückkommen. Wir haben ja nur noch ein Flugzeug zu betanken.“

Einige seiner Leute grinsten ihn an. Sie wußten genau, was sie von ihrem Vorgesetzten zu halten hatten. Er trieb sie nicht an im Gegenteil; aber wehe, die Arbeit wurde nicht rechtzeitig geschafft.

Die beiden Sergeanten, die eben die vorletzte Maschine betankt hatten, lösten die Verschlüsse des Zapfschlauches und verschlossen den Einfüllstutzen. Dann zogen sie den Schlauch hinüber zur letzten Maschine, schlossen ihn dort an und schalteten die Motorpumpe ein. Die Zählwalze der Meßuhr begann sich klickend zu drehen.

Sieben Mann waren unterdessen dabei, die fünf für den Rückflug vorgesehenen Maschinen technisch zu überprüfen und eventuelle Mängel zu beheben. Es gab praktisch nichts, was sie ausließen, angefangen vom Horizontalkreisel über den Gasdampferzeuger bis zum Schmierstoffdruckmesser. Ebenso wenig wurden die Fallschirme ausgelassen.

„Die ‚Zwei‘ ist fertig, Sir!“ meldete der technische Leiter des Wartungstrupps.

Orson nickte, zog sorgfältig seine gelben Lederhandschuhe an und kletterte in das Cockpit der T1. Beinahe zärtlich strich er über Steuerknüppel und Schubhebel, warf einen kritischen Blick auf das Reflexvisier und rieb dann mit dem Ellenbogen einen Daumenabdruck vom Radarschirm, mit mißbilligender Miene. Mit den Fingerspitzen zog er die Inspektionsklappe für die Gerätwartung auf, warf einen Blick hinein und drückte die Klappe mit dem Knie wieder zu. Danach wischte er die



Fingerkuppen der Handschuhe sorgfältig an seinem seidenen Halstuch ab.

Eine Weile überlegte er angestrengt. Plötzlich strahlte sein Gesicht. Er zwängte sich in die Toilettennische, riß ein Stück Papier ab und klappte damit den Deckel auf.

„Aha!“ sagte er selbstzufrieden. „Habe ich mir beinahe gedacht!“

Mit einer Eile, die gar nicht zu ihm paßte, wand er sich zum Kanzeleinstieg durch und streckte den Kopf ins Freie.

„Sergeant Kimash!“ schrie er aufgebracht. „Kommen Sie doch einmal her!“

Fluchend schleuderte der braunhäutige Inder einen Putzlappen auf die Radarnase von T-3 und schlenderte herbei.

„Können Sie nicht schneller gehen?“ nörgelte Orson.

„Tut mir leid, Sir“, gab Kimash zurück, „aber das wäre dann nicht mehr ‚gehen‘ sondern ‚laufen‘.“

„Steigen Sie ein!“ forderte Orson ihn auf.

Mürrisch befolgte Kimash den Befehl. Orson führte ihn zur Toilette, wies auf den heizbaren Sitz und schaute den Sergeanten erwartungsvoll an.

„Na...?“

Kimash beugte sich vor.

„Ich kann nichts erkennen, Sir.“

„Das habe ich mir gedacht“, rief Orson erbost. „Welches Ferkel hat hier drin zu tun gehabt?“

„Keine Ahnung, Sir.“

„Natürlich nicht. Da, bitte!“ Orson streckte den Zeigefinger aus und wies auf den Sitz. „Was ist das?“

Gehorsam ging Kimash noch näher heran.

„Fettfleck“, stellte er fest, „einige Fleischfasern und...“ Er pfiff durch die Zähne.

„Da staunen Sie, was!“ rief Orson. „Und mir wollen Sie erzählen, die ‚Zwei‘ wäre fertig.“

„Sir!“ erwiderte Kimash gekränkt. „Wir sind für die technische Überprüfung zuständig!“

„Aber wenn jemand hier mit seinen Fettfingern herumgetappt hat, dann hat er diesen Ort wenigstens wieder in einwandfreiem Zustand zu verlassen. Wer, zum Teufel, soll sich denn hier wohl fühlen, wenn er...“

„Ich glaube kaum, daß auf dem Rückflug jemand auf diese Kleinigkeit achten wird, Sir. Außerdem fällt mir jetzt ein, wer für den Fettfleck in Frage kommt.“

„Wer ist es? Ich werde diesen Saukerl eigenhändig bei den Ohren nehmen und hierher schleifen. Dann werde ich...“

„Es war Oberst Melbar Kasom, Sir. Da ich die ‚Zwei‘ steuerte, weiß ich daß der Ertruser, weil wir ihn sonst nicht untergebracht hätten, mit dem Oberkörper im Toilettenraum steckte - und Kasom hatte eine Unmenge kalten Braten mit. Er wird

gefrühstückt haben, Sir.“

„Kasom...?“ hauchte Orson fassungslos.

„Jawohl, Sir. Soll ich ihn nach seiner Rückkehr zu Ihnen schicken, damit Sie ihn an den Ohren ziehen und...“

„Nein, nein! Lassen Sie das!“ winkte Orson hastig ab. „Wer wird sich dann wegen solcher Kleinigkeiten aufregen.“ Er lachte unsicher. „Gehen Sie jetzt wieder an Ihre Arbeit, Sergeant.“

Grinsend kletterte Sergeant Rimash wieder hinaus.

Leutnant Orson stellte sich im Geiste Kasoms mächtige Pranken vor. Er wurde blaß. Mit verdächtiger Eile begab er sich daran, den bewußten Raum zu benutzen.

Er nahm sich nicht einmal mehr die Zeit, die Fettflecken zu entfernen.

Als sich der Himmel im Süden plötzlich rötete und gigantische Entladungen ihn ausfüllten, begann Leutnant Orson zu jammern.

„Alles kommt immer zur unrechten Zeit. Immer diese Aufregungen. Was ist denn nun schon wieder los?“

Im Gegensatz zu seinen Worten jedoch handelte Orsy Orson rasch und entschlossen. Noch während er seine Kombination wieder verschloß, schwang er sich bereits aus dem Cockpit. Mit zusammengekniffenen Augen beobachtete er das Toben der entfesselten Elemente, dann zog er die Signalpfeife hervor und stieß einen schrillen Pfiff aus.

„Alarm! Inspektion abbrechen. Monteure nehmen die Pilotensitze ein und lassen die Triebwerke probelaufen. Treibstoffübernahme ist schnellstens zu beenden. Wer frei ist nimmt sich die Raketenlafetten und bezieht Stellung im Gelände. Dabei unbedingt von den Maschinen fernhalten. Seien Sie auf starke Druckwellen von Süden gefaßt, meine Herren!“

\*

Das nervenzermürbende Heulkonzert der Alarmsirenen schien kein Ende nehmen zu wollen.

Die Männer des Einsatzkommandos wurden von Panik erfaßt.

Das, was jetzt einsetzte, war kein geordneter Rückzug mehr, sondern eine kopflose Flucht vor der eigenen, triebhaften Angst.

Selbst Perry Rhodan mußte die Panik gewaltsam unterdrücken. Keuchend rang er mit den Urinstinkten, die jedem lebenden Wesen innewohnen. Endlich siegte doch die Vernunft. Er blickte sich um.

Er sah genau in Atlans verzerrtes Gesicht. Der Arkonide ballte und streckte die Hände abwechselnd, seine Unterlippe war blutig gebissen, und die Augen waren geschlossen.

Von einem Augenblick zum anderen veränderte sich sein Gesichtsausdruck. Mit starren Augen sah er Rhodan an. Dann erschlafften die vorher krampfhaft zuckenden Gesichtsmuskeln.

„Das war hart, Barbar!“ Atlans Stimme klang geisterhaft hohl. „Beinahe hätte ich mich vor dir blamiert.“

„Vor einem ‚Barbaren‘?“ Rhodan versuchte ein Lachen. Er erschrak vor dem klirrenden vibrieren seiner Stimme. Dann sah er eine Bewegung auf dem Hügelkamm.

„Eyseman!“ schrie er. „Komm, Arkonide!“ forderte er Atlan auf. „Da läuft einer in sein Verderben. Holen wir ihn zurück.“ Damit rannte er los.

Als er über den Hügelkamm stürmte, sah er die beiden Körper zu spät, um noch reagieren zu können. Er blieb mit dem Fuß hängen und überschlug sich. Aber schnell war er wieder auf den Beinen. Bevor er jedoch in den Kampf eingreifen konnte, hatte Atlan die beiden Leute getrennt.

Finch Eyseman schwankte. An seinem Hals zeichneten sich rote Würgemale ab. Anatol Kyöfy dagegen senkte, wie eine Bulldogge knurrend, den Kopf und stürmte auf Atlan los. Der Arkonide wandte einen Dagorgriff an. Damit war der Kampf beendet.

„Was war los?“ Er wandte sich an Eyseman.

„Ich... wollte ihn... zurückhalten, Sir.“ Eyseman schnappte nach Luft. „Kyöfy wäre in sein Verderben gelaufen. Aber er wollte sich nicht helfen lassen.“

„Alle Achtung, Leutnant“, sagte Rhodan anerkennend. „Hm! Jetzt haben wir noch einen zu tragen. Faß bitte mit an, Atlan.“

Atlan schüttelte den Kopf.

„Der Mann soll selbst laufen!“ Er kniete neben Kyöfy nieder, umspannte mit den Händen dessen Kopf und begann mit einer Druckpunktmassage. Es dauerte nicht lange, und Kyöfy kam wieder zu sich. Atlan stellte ihn auf die Beine und stieß ihn vorwärts.

„Laufen Sie! Und keine Dummheiten mehr!“

Kyöfy erwiderte nichts. Aber er kehrte auch nicht wieder um. Wie eine Maschine bewegte er sich den Hang hinab, den anderen Fliehenden nach. Rhodan und Atlan faßten Eyseman bei den Armen und folgten Kyöfy.

Von weitem konnten sie erkennen, daß der anscheinend unverwüstliche Tolot die Einsatzgruppe zusammenhielt wie ein Schäferhund die Herde. Die Panik schien abzuklingen.

Aber alles war nur ein Vorspiel gewesen.

Rhodan, Atlan und Eyseman hatten den Talgrund noch nicht erreicht, da flammte es erneut im Süden auf. Diesmal überspannte sich der ganze Himmel lückenlos mit einer hautähnlichen, knisternden und flimmernden weißblauen Glutwand.

„Der Schutzschirm!“ schrie Atlan. „Die Station hat ihren Schutzschirm eingeschaltet!“

Rhodan nestelte an seinem Funkhelm. Es dauerte einige Sekunden, bis er das verrutschte Mikrophon an seinen Platz gebracht und eingestellt hatte.

„Rhodan an Einsatzgruppe. Volle Decku...!“

Der Rest des Befehls ging in urweltlichem Aufbrüllen unter. Die drei Männer wurden wie welkes Laub davongewirbelt, als die Druckwelle der vom Schutzschirm verdrängten und erhitzten Luft sie erreichte. Gleich glühenden Schlangen ringelten sich die Metallfäden der Rangabzeichen von den hitzefesten Kombis. Schwarze Asche hüllte die Männer ein. Dann drückte ein Sandsturm sie zu Boden.

Perry Rhodan rang verzweifelt nach Luft. Er fühlte, wie heißer Sand seinen Körper überschwemmte, wie die Körner gleich Hagelkörnern gegen seinen Funkhelm prasselten.

Dann wurde es schwarz vor seinen Augen.

\*

Leutnant Orsy Orson rannte, die stabähnliche Lafette für Handfeuerraketen und einen Kasten mit Geschossen in den Händen, gebückt auf den nächsten Hügel zu.

Er schaffte es nicht ganz.

Die erste Druckwelle der Explosion warf ihn auf die Knie. Dann erhielt er einen furchtbaren Schlag gegen den rechten Oberarm. Er rollte mit einem ächzenden Laut davon. Dicht über ihn hinweg flatterte das abgerissene Seitenleitwerk einer Düsenmaschine.

Als es aufschlug und einen Graben durch den Rasen pflügte, erkannte Orson es aus tränenden Augen. Er erschrak. Hastig wandte er sich um. Der Schmerz in seiner Schulter entlockte ihm einen gellenden Schrei. Doch er biß die Zähne zusammen.

Die nächste Druckwelle schleuderte ihm eine Sandwolke ins Gesicht. Zugleich stieg ihm Brandgeruch in die Nase. Er knirschte mit den Zähnen vor Wut über seine Hilflosigkeit. Dann sah er die brennende Maschine. Ein glühendes Trümmerstück mußte irgendwoher gekommen sein und hatte das Flugzeug zerschmettert, als wäre ein Schmiedehammer auf ein Spanholzkästchen gefallen. Glücklicherweise war es eine der Maschinen gewesen, die ohnehin zurückgelassen werden sollten. Darum brannte sie auch nur langsam und schwelend. Treibstoff und Munition waren ja längst umgeladen.

Aber woher war das glühende Trümmerstück gekommen...?

Sergeant Kimash lief an Orson vorüber. Er lachte schrill und mißtönend.

„Die Station ist explodiert!“ schrie er immer

wieder. „Rhodan hat es geschafft!“

„Legen Sie sich hin!“ schrie Orson ihn an. „Ihnen geht es wohl nicht gut, was?“

Verblüfft ließ Kimash sich fallen, wo er gerade war. Er drehte sich um und fixierte Orson.

„Was machen Sie denn hier?“

Orson seufzte laut, um den Schmerz in seiner Schulter zu unterdrücken.

„Reden Sie nicht soviel, Mann! Verbinden Sie mich lieber!“

Kimash kroch auf allen vieren heran und betrachtete sich Orsons Schulter. Die Kombination war an dieser Stelle aufgerissen, und dunkelrotes Blut quoll aus einer tiefen Fleischwunde. Das brachte Kimash wieder in die Wirklichkeit zurück. Er zog ein Verbandspäckchen hervor und legte es kunstgerecht auf Orsons Wunde.

„Was meinen Sie, Sir: Ist die Station vernichtet worden?“

„Abwarten!“ sagte Orson. „Nur nicht aufregen. Das schadet den Nerven.“

„Es sah aber ganz so aus, als wäre nicht viel übrig geblieben von der Station, Sir“, beharrte Kimash auf dem Thema.

Orson befühlte ächzend seinen Verband.

„Ich wollte, wir wären wieder in der CREST. Hier ist es reichlich ungemütlich. Finden Sie nicht auch?“

Mit wachen Augen beobachtete er die Umgebung. Er erkannte, daß die Station zumindest beschädigt sein mußte. Andererseits sagte er sich, daß ein Mensch im Zustand einer Mikrobe nicht den rechten Überblick über die Lage gewinnen konnte, um das zu beurteilen.

„Wenn die Station nicht mehr existiert, müßten wir wieder unsere normale Größe erreichen, Sergeant. Merken Sie schon etwas davon?“

Kimash schüttelte den Kopf.

„Also nichts, Sir?“

„Ich finde, wir theoretisieren zu viel. Helfen Sie mir hoch. Wir müssen Ausschau nach dem Chef halten. Er sollte jeden Augenblick hier eintreffen.“

Sergeant Kimash nickte. Indem er Orson stützte, stiegen sie den nächsten Hügel hinauf.

Das hätten sie lieber noch nicht tun sollen.

Als sie gerade oben angekommen waren, begannen die Sirenen der Südpolstation ihr durchdringendes Geheul. Die beiden Männer erschauerten. Dann flammte am Horizont der gewaltigste Schutzschirm auf den sie in ihrem Leben gesehen hatten. Doch von Perry Rhodan und dem Einsatzkommando war noch nichts zu erblicken.

Orsy Orson und Sergeant Kimash wurden von der Druckwelle des Schutzschirmes völlig überrascht.

Als sie wieder zu sich kamen, lagen sie, bis zu den Hüften mit schwarzer Asche und heißem Sand bedeckt, unter dem verwehten Fahrgestell eines

Flugzeuges. Es roch nach Treibstoff und angesengtem Gummi und nach beißendem Rauch.

Zwei hustende, rauchgeschwärzte Monteure halfen ihnen aus ihrer unbequemen Lage heraus.

„Wird auch Zeit!“ brummte Orson. „Langsam wurde es uns ungemütlich.“ Abrupt wechselte er das Thema. „Was ist mit den Maschinen?“

„Zwei Versorgungsflugzeuge sind...“, begann einer der Leute.

Orson winkte ab.

„Was interessieren uns die Versorgungsflugzeuge! Ich will wissen, was mit den fünf Maschinen ist, die uns zurückbringen sollen!“

„Eine Maschine hat sich auf die Seite gelegt, Sir. Wir konnten sie jedoch wieder aufrichten. Aber bei allen sind die Fahrgestelle mehr oder weniger unter Sandwehen begraben. Ein Start dürfte einige Schwierigkeiten mit sich bringen.“

Leutnant Orson runzelte die Stirn.

„Ihr Sprechfunkgerät!“ Er streckte die Hand aus. „Meines ist voll Sand. Schnell, schnell!“ Er griff hastig zu und schaltete das Batteriegerät ein. „Leutnant Orson an Piloten! Lassen Sie die Maschinen so lange hin- und herrollen, bis die Räder frei sind. Danach heben sie einen Meter ab, aber nicht höher. Wenn der Chef zurückkommt, wird es um Sekunden gehen fürchte ich. Denken Sie daran. Ende!“

„So!“ sagte er zu den anderen. „Und wir gehen jetzt dem Chef entgegen. Vielleicht braucht jemand Hilfe!“

„Schon erledigt!“ dröhnte Tolots Donnerstimme über den Hügel. „Los, spornen Sie Ihre Piloten an, Orson. Die anderen kommen dicht hinter mir!“

Orsons saftiger Fluch mischte sich mit dem Tosen der anlaufenden Zweikreis-Triebwerke.

## 6.

Es war Anatol Kyöfy gewesen, der sie mit bloßen Händen aus dem Sand gescharrt hatte.

Icho Tolot, der fünf Minuten später auftauchte, weil er sie viel weiter vorn gesucht hatte, wäre wahrscheinlich zu spät gekommen.

Als ihr Atem wieder regelmäßiger geworden war und sie den geschluckten Sand und Staub ausgehustet hatten, konnten Rhodan, Atlan und Eyseman den Rückzug wieder auf eigenen Füßen fortsetzen. Bis dahin hatte Tolot sie tragen müssen. Der Haluter sprach von Wahnsinn, vom Unterschätzen der Gefahr und von lahmen Terranern. Offensichtlich war er äußerst beunruhigt.

Rhodan wurde unwillkürlich von der Nervosität des Haluters angesteckt, obwohl bis jetzt von der Station noch keinerlei Offensivwaffen eingesetzt worden waren. Den Schutzschirm, nachdem er

einmal stand, konnte man nur als passives Verteidigungsmittel betrachten.

Im ersten Augenblick nach dem Überschreiten des Hügels, der bisher die Sicht auf die wartenden Maschinen genommen hatte, erschrak Rhodan. Er sah das Skelett einer allmählich ausglühenden Maschine und eine mittendurch gebrochene zweite Maschine.

Glücklicherweise entdeckte er sofort danach die mit laufenden Triebwerken hin- und herrollenden fünf wichtigsten Flugzeuge. Icho Tolot hatte bereits damit begonnen, die einzeln zurückkehrenden Männer des Einsatzkommandos auf die fünf Maschinen aufzuteilen.

Rhodan lief auf Leutnant Orson zu, der mit verbundener Schulter neben Tolot stand.

„Alles klar bei Ihnen, Orson?“

„Jawohl, Sir. Nur etwas ungemütlich wurde es.“

„Sagen Sie ihm“, grollte Tolot, „er soll das Rollen der Maschinen unterlassen. Wir vergeuden nur kostbare Zeit damit.“

„Die Fahrgestelle sind verschüttet worden!“ rechtfertigte Orson sich empört. „Wenn wir starten, ohne daß sie freigelegt sind, verlieren wir womöglich einige Räder!“

„Als ob es darauf ankäme!“ Tolot blickte immer wieder in den schwarzblauen Himmel, als erwarte er von dort etwas. „Notfalls fliegen wir eben auch ohne die Fahrgestelle ab.“

„Tun Sie, was Tolot sagt!“ befahl Rhodan dem Leutnant. „Obwohl...“, er wandte sich wieder an den Haluter, „... ich weiß nicht, warum sie es so eilig haben.“

„Sie werden es schon noch sehen.“ Mit diesen Worten entfernte Tolot sich.

Atlas lachte.

„Jetzt ist er eingeschnappt Perry.“

„Ich kann mir nicht helfen“, meinte Rhodan, „aber Tolot hat mich mit seiner Unruhe angesteckt. Ich bin tatsächlich froh, wenn wir von hier verschwinden können.“

„Obwohl wir mit leeren Händen zurückkehren...?“

Rhodans Gesicht verdüsterte sich. Er mußte an Mory denken und daran, daß die ganze Besatzung der CREST II das Kommandounternehmen als ihre letzte Chance betrachtet hatte. Es würde nicht leicht sein, ihnen vom völligen Scheitern zu berichten, ohne ihnen zugleich alle Hoffnung zu rauben.

„Fertig, Sir!“ meldete Orson. „Die Männer sind untergebracht. Für Sie ist wieder Nummer eins reserviert worden.“

„Danke, Orson.“ Erst dann blickte er auf. „Nun machen Sie schon, daß Sie in Ihre Maschine kommen. Was haben Sie überhaupt gegen Ihre Schulter gekriegt?“

Orson sagte gequält:

„Ein Seitenleitwerk, Sir. Es war ziemlich

ungemütlich hier.“

„Wenn das alles war...!“ sagte Atlas verächtlich.

Orson zuckte zusammen und lief davon.

Erst dann kletterten auch Rhodan und Atlas in ihre Maschine. Captain Henderson saß bereits im Cockpit. Als Rhodan und Atlas eingestiegen waren, ließ er die Haube zugleiten, packte mit der Rechten den Steuerknüppel und mit der Linken den Schubhebel.

Rhodan nickte ihm zu.

„Start frei für alle Maschinen!“

Die Instrumente begannen zu klirren, als die um neunzig Grad geschwenkten Triebwerke aufbrüllten. Captain Henderson sprach unablässig in das Mikrophon des Sprechfunkgerätes, das ihn mit den Piloten der anderen Flugzeuge verband. Er korrigierte immer wieder die Steiggeschwindigkeit der einzelnen Maschinen, bis sich alle zum Kettenflug formiert hatten.

Als die Formation zum Geradeausflug überging, ertönte Tolots Stimme in allen Kopfhörern.

„Es wurde aber auch langsam Zeit. Meiner Meinung nach ist es ein Wunder, daß wir bisher unbelästigt blieben.“

„Er soll es nur nicht beschreien“ bemerkte Atlas unwillig.

Henderson fluchte wild.

„Schon passiert, Sir!“

Perry Rhodan wollte fragen, was denn passiert sei, da sah er es selbst.

Das Licht der Sonne wurde von einem gigantischen Gebilde verdunkelt, von einem den Himmel zu einem Drittel überspannenden fliegenden Rad, dessen Nebenachse senkrecht zum Boden wies und das, langsam rotierend, auf die unter dem Schutzschirm liegende Südpolstation zuflog.

Rhodan vernahm Atlans unterdrücktes Stöhnen und Zähneknirschen. Er ahnte, welche Gefühle den Freund bewegten. Atlas und Tolot waren, als die CREST II vor deren Vernichtung der Nordpolstation vom Potentialverdichter erfaßt worden war, mit einer Space Jet unterwegs gewesen. Vielleicht hätten sie die CREST mitsamt der Besatzung noch retten können, wenn nicht damals die radförmige Raumstation aufgetaucht wäre und die Space Jet abgeschossen hätte.

Damals allerdings war sie für Atlans Augen, da er noch nicht in die Mikroform gezwungen worden war, nur ein normaler Raumflugkörper gewesen, mit einem zweihundert Meter langen und fünfzig Meter durchmessenden Nabenzylinder in der Mitte und acht fünfzig Meter langen „Speichen“ mit jeweils zehn kugelförmigen Waffenkuppeln von zwei Metern Durchmesser.

Jetzt war die Nabe auch für ihn ein zweihunderttausend Meter langer Zylinder, fünfzigtausend Meter durchmessend. Ihre Speichen

hatten eine Länge von fünfzig Kilometern und die Waffenkuppeln waren ungeheuerliche Kugeln von zwei Kilometern Durchmesser...

„Captain“, wandte Rhodan sich an Henderson, „geben Sie an alle Piloten durch, daß sie im Falle eines Angriffs nach verschiedenen Richtungen fliehen sollen. Nur die Richtung nach dem Landeplatz der CREST ist tabu!“

Während Henderson den Befehl weitergab, sah Rhodan mit kalkweißem Gesicht und zusammengepreßten Lippen zum Himmel.

Er wußte genau, daß niemand von ihnen mehr eine Überlebenschance hatte, sobald aus den Waffenkuppeln dort oben die ersten Energiestrahlen herabschossen.

Alles, was von ihnen übrig blieb, würde eine rasch verwehende winzige Gaswolke sein...

\*

Wieder trat das Phänomen auf, das während des Hinfluges zu den ersten psychologischen Schwierigkeiten geführt hatte.

Infolge des Verkleinerungsprozesses wurden von den Menschen die zwei Mach Geschwindigkeit ihrer Flugzeuge wie halbe Lichtgeschwindigkeit empfunden.

Der Boden, nur wenige Meter unter den Maschinen, wurde zu einer nebelhaften, weißlichgrauen Substanz, in der alle Einzelheiten untergingen. Nur wenn man direkt auf einen Hügel zuflog, sah man diesen mit unerhörter Geschwindigkeit heranrasen.

Und wieder erschienen - ganz im Gegensatz zu der Landschaft - die drei Sonnen Horrors stillzustehen.

Auch die Relativbewegung zur Raumfestung war gering.

Wie ein Damoklesschwert hing die gigantische Konstruktion über den dahinrasenden Maschinen, drehte sich langsam um sich selbst und glitt scheinbar nur zentimeterweise - auf die Südpolstation zu.

„Gott sei Dank!“ seufzte Henderson. „Sie hat es wohl nicht auf uns abgesehen.“

„Wir sind ihr anscheinend zu winzig!“ Atlan knirschte mit den Zähnen. Er, der uralte Arkonide, der einstmals regierende Imperator über ein gewaltiges Sternenimperium gewesen war und jetzt als Lordadmiral der „United Stars Organisation“ ebenfalls über eine große Machtfülle verfügte, konnte es offenbar nicht überwinden, geringer als der Staub an seinen Schuhen geachtet zu werden.

„Alles hat eben seine Licht- und Schattenseiten“, philosophierte Rhodan. „Aber ich überlege mir gerade, in welchem Verhältnis die Station und die Raumfestung zueinander stehen.“

„Wir werden es bald merken“, meldete Tolot sich

über den Helmfunk.

„Vielleicht machen sie sich gegenseitig den Garaus, und wir sind die lachenden Dritten“, schaltete Kasom sich in das Gespräch ein.

Tolot lachte dröhnend.

„Sie vermuten, die beiden Konstruktionen gehören zusammen, Tolot?“ fragte Rhodan.

„Das ist jedenfalls die Schlußfolgerung meines Plangehirns, Sir. Es würde auch erklären, warum die Atomkraftanlagen des Riesenrades noch funktionieren.“

„Wie meinen Sie das?“ fragte Atlan. „Der Logiksektor meines Gehirns gibt Ihrer Schlußfolgerung zwar recht, aber er ist eben doch keine so vollendete Rechenmaschine.“

„Er ist überhaupt keine Rechenmaschine, Atlan. Passen Sie gut auf, was jetzt geschieht. Wenn weder die Kuppel noch die Festung die Feindseligkeiten eröffnen, dann stammen beide von den Wesen der dritten Etage und hatten die Aufgabe, die Oberflächenwesen zu vernichten.“

„Die Erbauer hätten wenigstens für eine Sicherheitsschaltung sorgen sollen!“ schimpfte Kasom. „Warum arbeiten die teuflischen Maschinen noch, wenn sie ihren Zweck längst erfüllt haben?“

„Sicher hätten die Wesen der dritten Etage die Möglichkeit gehabt, die Festung und die Stationen stillzulegen - wenn sie länger als ihre Gegner gelebt hätten“, meinte Tolot. „Kriege dieser Art führen meistens zur Vernichtung beider Parteien.“

„Nichts rührt sich - weder oben noch unten“, sagte Rhodan. „Also ist die Festung nicht ums Tausendfache verkleinert.“

„Ich komme zu keinem anderen Schluß, Sir“, bemerkte Tolot dazu. „Sie ist überhaupt nicht verkleinert worden.“

„Ich möchte wissen, wie sie das gemacht haben...“, sinnierte Rhodan.

„Aha!“ bemerkte Atlan sarkastisch. „Der Barbar gibt nie auf, wie?“

Rhodan blickte den Arkoniden ernst an. In seine Augen trat ein helles Feuer.

„Nein, niemals!“ bestätigte er.

\*

Sie glaubten sich schon in Sicherheit, aber sie hatten sich zu früh gefreut.

Die fünf Maschinen hatten erst die Hälfte der 10841 Kilometer bis zum Standort der CREST zurückgelegt, als die Menschen darin sich plötzlich in qualvollen Schmerzen wanden. Gleichzeitig begannen die Flugzeuge zu vibrieren, als stünden sie auf einem gigantischen Schüttelrost.

Klirrend zersprangen die Glassichtscheiben der Instrumente. Unmotiviert begannen Warnleuchten

aufzuflammen und wieder zu erlöschen, einige Rahmenträger der Innenverkleidung bogen sich durch, und die VHF-Antennen brachen ab.

Perry Rhodan war ebenso überrascht worden wie alle anderen Leute der Einsatzgruppe. Sein eiserner Wille allein war es, der ihn noch bei klarem Bewußtsein hielt. Er versuchte aufzustehen und zum Cockpit zu kriechen. Vergebens. Der Schmerz peinigte ihn nicht nur, er hielt ihn auch auf eine unerklärliche Art und Weise auf seinen Platz gefesselt.

„Tolot!“ brachte er mühsam heraus.

„Bei allen Weisen Haluts!“ schrie Tolot, und man hörte seiner Stimme den ohnmächtigen Zorn an. „Ich kann Ihnen nicht helfen, Sir. Ich kann nicht einmal mir selber helfen. Sobald ich meine Zellstruktur lockere, unterliege ich dem gleichen Einfluß.“

„Ultraschall...?“

„Es kann nichts anderes sein, Sir. Das beweist aber auch, daß man uns noch nicht geortet hat, sonst könnte man eine Waffe mit kleinerem Wirkungsradius verwenden.“

Rhodan zerbiß sich die Lippen, als eine neue starke Schmerzwelle seinen Körper folterte. Sein Mund fühlte sich mit Blut. Er nahm es nicht wahr. Er spürte auch nicht, daß auch aus Ohren und Nase hellrotes Blut pulste. Er wußte nur, daß alles vorbei war. Röchelnd kämpfte er gegen die Schmerzen an.

„Hören Sie mich noch?“ schrie Icho Tolot verzweifelt.

Krachend barst das Kanzeldach. Wie eine heulende Furie stürzte der Fahrtwind in die Kabine des Flugzeuges, brach sich mit gellendem Pfeifen an Gegenständen und Menschen.

Rhodan wollte etwas sagen. Er konnte es nicht mehr. Durch rote Schleier hindurch nahm er wahr, daß eine der gelben Sonnen in das hin- und herpendelnde Reflexvisier über dem Instrumentenbrett wanderte.

„Was ist mit Ihrer Maschine los, Sir?“ Tolots Stimme kam von weit her und wurde von dem Rauschen einer imaginären Brandung verdrängt.

Und dann, schlagartig, ließ der Schmerz nach.

Dennoch dauerte es Minuten, bis die Menschen sich wieder bewegen konnten, wieder fühlten und sahen.

Als es Rhodan gelungen war, sich an Henderson vorbei ins Cockpit zu zwängen, kam auch der Captain wieder zu sich. Im nächsten Augenblick reagierte er mit der Schnelligkeit eines Automaten. Er stieß den Steuerknüppel nach vorn und tastete mit dem Fuß nach dem Schubhebel.

Die Sonne wanderte allmählich aus dem Reflexvisier heraus.

Rhodan setzte sich erschöpft auf einen Kasten der rechten Bedienungsbank, klammerte sich am

illusorisch

gewordenen Kockpithauben-Bedienungshebel fest und blickte mit zusammengekniffenen Lippen hinaus.

Die Maschine mußte mindestens zehntausend Meter hoch sein. Soeben zog Captain Henderson sie in eine Linkskurve, wobei er sie weiter nach unten drückte. Das Heulen des Fahrtwindes, das vorübergehend etwas nachgelassen hatte, schwoll erneut an.

„Was ist los?“ fragte eine fremdklingende Stimme.

Perry Rhodan wandte sich um. Atlan hatte sich erhoben und stierte mit blutunterlaufenen Augen um sich. Blut war über sein ganzes Gesicht verschmiert, und die Haut, soweit sie noch zu sehen war, schimmerte bläulichweiß.

„Du siehst wie ein Gespenst aus“, sagte Atlan.

Rhodan fand, daß diese Bezeichnung eher auf Atlan gepaßt hätte. Aber er nahm sich nicht die Zeit, darauf einzugehen. Viel Wichtigeres war zu tun.

„Wir wurden mit Ultraschall angegriffen“ erklärte er.

„Aber wir leben noch, was?“

Kasoms Stimme krachte in den Kopfhörern.

„Anscheinend weiß man immer noch nicht, wo wir stecken, Sir. Man bestreicht offenbar die Oberfläche Horrors nur auf Verdacht hin mit einem Ultraschallkegel - glücklicherweise ziemlich schnell.“

„Wer ist ,man‘?“ fragte Atlan.

„Die Festung oder die Station oder - was weiß ich!“ knurrte Kasom unwillig. „Sir, ich fürchte, die Maschine, in der Tolot flog, ist abgestürzt.“

„Was sagen Sie da?“ fragte Rhodan erschrocken.

„Henderson, rufen Sie sofort alle Maschinen an. Ich muß wissen, ob es... Ausfälle gegeben hat!“

Captain Henderson tat es. Drei Maschinen meldeten sich. Zwar sagten die Piloten übereinstimmend daß ihre Flugzeuge von keinem Inspekteur mehr als flugtauglich bezeichnet werden dürfen, aber immerhin konnten sie sich wieder auf den rechten Kurs navigieren und weiterfliegen.

Nur eine Maschine meldete sich nicht - die von Tolot.

„Wer ist der Pilot?“ fragte Rhodan.

Henderson überlegte eine Sekunde. „Hokkado“, sagte er dann.

„Captain, fliegen Sie zurück und suchen Sie das Gebiet ab, in dem wir von dem Ultraschallkegel getroffen wurden!“

„Nicht mehr nötig, Sir“, wisperte eine Stimme. Nur mit großer Mühe vermochte Rhodan die Stimme Tolots zu erkennen. Der Haluter mußte sich schon außerhalb des normalen Wirkungsradius der Helmsender befinden, wenn seine Stimme kaum zu hören war.

„Was ist mit Ihnen passiert?“ schrie Rhodan in

sein Mikrophon.

„Notlandung, Sir. Ein Triebwerk hatte sich selbständig gemacht. Ich konnte gerade noch eingreifen, sozusagen nachdem ich mich millimeterweise ins Cockpit geschoben hatte.“

„Wir holen Sie ab, Tolot. Senden Sie Peilzeichen!“

„Unsinn, Sir. Ich passe ohnehin nicht mehr in Ihre Maschine. Außerdem hat Hokkado unsere Kiste wieder hochbekommen.“ Allmählich nahm Tolots Stimme an Lautstärke zu. „Alle Achtung vor dem Mann, Sir. Das ist ein Pilot!“

„Kommen Sie noch bis nach Hause?“ fragte Rhodan.

Tolot lachte. Er wollte gar nicht mehr aufhören damit.

„Nach Hause, Sir? Welches Zuhause meinen Sie damit? Halut? Oder Opposite? Oder die Heimatgalaxis? Oder eine anderthalb Meter große Kugel mit dem Namen CREST II...?“ Seine Stimme bekam plötzlich einen eigenartigen Unterton.

Wird der Koloß weich? dachte Rhodan.

„Keine Sorge, Sir“, fuhr Tolot fort. „Es wird etwas länger dauern, aber wir schaffen es. Macht, daß ihr... nach Hause kommt!“

„Gut!“ sagte Rhodan. „Captain Henderson: Nehmen Sie wieder Kurs auf die CREST!“

\*

Langsam, sehr langsam senkten sich die vier Düsenmaschinen auf den Boden des Talkessels. Durch das Donnern der chemischen Triebwerke hindurch drangen hin und wieder die plärrenden, quäkenden Satzketten eines überlasteten Lautsprechers.

Perry Rhodan erkannte den Grund dafür nach einem ersten Blick über den Kanzelrand.

Rings um den Landeplatz hatte sich fast die gesamte Mannschaft der CREST II versammelt.

Jetzt wichen die Männer zurück. Stolz erfüllte Rhodan. Sie wichen nicht etwa zurück, weil sie mit Gewalt zurückgedrängt wurden; nein, nur die Durchsage des Lautsprechers bewog sie dazu. Alles durchstandene Grauen, alle Enttäuschungen - und auch die letzte Enttäuschung über die mißlungene Mission ihres Chefs hatten der Disziplin der Besatzung nichts anhaben können.

Rhodan hielt nach Mory Ausschau. Er fand sie nicht. Und er sah auch sofort, warum. Durch mehrere von den Leuten gebildete Gassen fuhren jetzt einige der Turbinenwagen heran, wie sie jedes größere Raumschiff der Imperiumsflotte neben den Antigrav-Fahrzeugen bei sich führte. Rhodan erkannte die ausgestreckten Flaggen mit dem Roten Kreuz und die weißen Mäntel vom Klinik-Personal. Natürlich, auch Oberstleutnant Brent Huise, der

während ihrer Abwesenheit das Kommando geführt hatte, konnte denken. Er würde mit Verletzungen rechnen. Rotgestrichene Wagen mit schmutziggrauen Zusatzaufbauten und blanken Rohren kurvten auf den Platz improvisierte Feuerlöschfahrzeuge.

Gott sei Dank! dachte Rhodan bei sich. Die Feuerwehr werden wir nicht brauchen.

Er hatte es kaum gedacht, als eine der Maschinen aus der vorschriftsmäßig geordneten Reihe taumelte und so schnell nach unten wegsackte, daß man ihr nicht mit den Augen folgen konnte.

Rhodan sah das Flugzeug aus einer Höhe von zwanzig Metern stürzen und aufschlagen. Er handelte mit dem eiskalten Verstand und der reichen Erfahrung.

„Intakte Maschinen durchstarten“ schrie er ins Mikrophon seines Funkhelmes. „Raum über dem Platz frei machen!“

Captain Henderson trat den Schubhebel durch. Mit heftigem Ruck schoß die Maschine nach oben die anderen beiden folgten ihr in kurzen Abständen. Rhodan beugte sich trotz des heftigen Fahrtwindes aus der Kanzel. Unten wirbelte sekundenlang ein Knäuel weißgekleideter Männer um ein zerbrochenes Fahrzeug. Dann fahren die beiden Wagen mit dem Roten Kreuz heran, während aus den Feuerlöschwagen breite Schaumbahnen schossen.

Rhodan atmete auf.

„Wenigstens hat sich der Treibstoff nicht entzündet!“ sagte er erleichtert.

„Sie werden keinen mehr gehabt haben, Sir“, erwiderte Henderson. „So wie wir jetzt.“

„Landen Sie!“ befahl Rhodan hastig. Den gleichen Befehl gab er auch an die beiden anderen Maschinen durch.

„Werden wir es noch schaffen?“ fragte Atlan.

„Da bin ich überfragt“, meinte Henderson, während er die Maschine sorgfältig austrimmte. „Die Brennstoffanzeiger stehen schon seit fünf Minuten auf Null.“

Atlan bewegte die Gesichtsmuskeln. Die Blutkruste unter seinem Mund blätterte ab. Mehr denn je wirkte der Arkonide wie ein nur durch unsichtbare Fäden bewegter Toter.

Mit einemmal war es still.

Danach folgte ein heftiger Ruck. Rhodan fühlte sich zu Boden getaucht. Metall splitterte und knirschte - dann Stille!

Es dauerte einige Sekunden, bevor Rhodan, Atlan und Henderson merkten, daß sie noch einmal Glück gehabt hatten. Der Absturz konnte höchstens einen oder zwei Meter über dem Boden begonnen haben. Wahrscheinlich war dabei nur das Fahrgestell zertrümmert worden.

„Weitergehen!“ schrie Rhodan den weißbekittelten Männern zu, die mit Tragbahnen auf die T1 zueilten.



„Zu den anderen Maschinen! Hier ist alles in Ordnung.“

Wie um zu zeigen, daß er die Wahrheit sprach, schwang er sich mit einer Flanke über den Kanzelrand. Er knickte in die Knie, und Atlan, der es ihm nachgetan hatte, rollte über ihn hinweg.

Ein Turbinenwagen fuhr heran kam mit quietschenden Reifen zum Stehen. Rhodan erkannte Oberstleutnant Brent Huise. Rasch richtete er sich auf und versuchte in einer sinnlosen Bewegung, den Staub von seiner Kombination zu klopfen.

Brent Huise war ausgestiegen und hatte sich den Männern genähert.

Rhodan erkannte die Verwirrung und das Zögern auf dem Gesicht des Offiziers. Verwundert fragte er:

„Nun, wie wäre es mit einer Meldung, Oberstleutnant?“

Brent Huise riß die Augen weit auf. Er betrachtete Rhodan, als sähe er ein Gespenst.

Atlan lachte leise.

„Wunderst du dich, daß er uns nicht erkennt, Perry?“

Erst da fiel Rhodan ein, daß er kaum besser aussehen konnte als Atlan und Henderson und Eyseman der sich bislang so still verhalten hatte während des turbulenten Rückfluges: mit zerrissener Kombination, blutverschmiertem Gesicht, voll schwarzer Asche und grauem Staub.

„Sir, ich melde: An Bord der CREST II keine beson...“

Rhodan trat auf ihn zu.

„Ach was, Huise! Lassen wir jetzt die Förmlichkeiten!“ Er streckte ihm die Hand hin, und der Erste Offizier drückte sie fest.

Hinter sich vernahm Rhodan einen Seufzer. Er drehte sich um.

Leutnant Eyseman war in sich zusammengesunken.

Auf Huises Stirn bildete sich eine Unmutsfalte. Offenbar fand der Offizier es unerhört, daß jemand im Beisein des Großadministrators umfiel.

Rhodan lächelte mühsam.

„Seien Sie ihm nicht böse, Huise Eyseman hat mehr geleistet als mancher, den wir für einen harten Kämpfer hielten. Lassen Sie ihn zuerst ins Schiff bringen!“

\*

Perry Rhodan hatte die „Erste Hilfe“ geduldig über sich ergehen lassen. Ein Sanitäter war ihm mit einem nassen, nach Desinfektionsmittel riechenden Schwamm über das Gesicht gefahren und hatte die Blutkrusten entfernt.

Danach hatte Rhodan sich zusammen mit Atlan in den offenen Turbowagen Brent Huises gestellt und

war durch das Spalier schweigender, kerzengerade stehender Männer gefahren, die ihn mit brennenden Augen angeblickt hatten.

Ihm war die stumme Verzweiflung nicht entgangen, die aus den mühsam beherrschten Mienen der Zweitausend sprach, seiner Männer, die mit ihm zusammen durch alle Gefahren der Transmitterstraße gegangen waren, um hier, auf der Oberfläche der Hohlwelt Horror, der Waffe einer längst toten Rasse zum Opfer zu fallen.

Schweigend hatte er die Hand an den Rand seines Funkhelms gelegt. Sein Gruß galt der Haltung seiner Männer, der Selbstzucht - und zugleich dem Schimmer unauslöschbarer Hoffnung, der im Hintergrund der zweitausend Augenpaare brannte.

Ebenso schweigend hatten seine Männer den Gruß erwidert. Sie verstanden ihren Chef, und sie wußten daß Worte überflüssig waren.

Als der Turbowagen die Rampe passierte und die Schleusenhalle erreicht hatte, war Perry Rhodan lautlos auf den Sitz zurückgefallen.

Im nächsten Augenblick schlief er.

Er entging Atlans ironischem Spott nur deshalb, weil der Arkonide bereits seit einer halben Minute fest schlief - im Stehen, die Hände in die Rückenlehne des Vordersitzes gekrallt.

Als Perry Rhodan erwachte, blickte er in das lächelnde Gesicht Dr. Ralph Arturs, des Chefarztes der CREST.

„Tief einatmen, Sir - und entspannen!“ befahl Dr. Artur streng; er hatte bemerkt, wie sich alle Muskeln Rhodans spannten.

Rhodan fügte sich der Weisung des Arztes. Doch dann schwang er sich endgültig aus dem Bett. Diesmal half ihm Dr. Artur selbst hoch.

„Ich hätte nicht einschlafen dürfen, Doc!“ sagte Rhodan zerknirscht. „Zuerst hätte ich mich um Tolots Maschine kümmern müssen. Haben Sie eine Nachricht von dem Haluter?“

„Keine Aufregung, Sir!“ Dr. Artur lächelte wieder. „Sie haben nur eine Stunde geschlafen. Ich wußte um die psychologischen Probleme, die aufgetreten wären, hätten Sie nicht bis zum Ende der Expedition dabei sein können. Darum spritzte ich Ihnen entgegen der medizinischen Vorschriften ein Belebungsmittel.“

Rhodan blickte den dünnen, glatzköpfigen, meist mit mißmutig verzogenem Gesicht herumlaufenden genialen Arzt verdutzt an. Dann lachte er.

„Das hätte ich Ihnen niemals zugetraut, Doc! Nichts für ungut, mein Lieber. Sie sind selber schuld, wenn man Sie für einen Griesgram hält.“

„Vielleicht bin ich das auch, Sir.“ Dr. Artur griff nach Rhodans Handgelenk und fühlte den Puls. „Ich möchte bloß wissen“, sagte er dabei, „warum ich in Ihrem ‚Fall‘ nicht hartgeblieben bin...!“

„Weil Ihnen das schlecht bekommen wäre, Doc!“

Die Tür war krachend aufgesprungen. Mory Rhodan-Abro eilte ins Zimmer. Rhodan sah ihr an, was sie am liebsten getan hätte. Aber die Anwesenheit des dünnen Mediziners mit dem vertrocknet wirkenden Gesicht schien sie zu hemmen. So streckte sie Rhodan nur die Hand entgegen.

„Willkommen zu Hause, Perry!“

Rhodan erwiderte ihren Händedruck. Er lächelte schmerzlich.

„Ich hatte mir unser Wiedersehen anders vorgestellt, Mory.“

Mory schüttelte heftig den Kopf.

„Ich bin so froh“, flüsterte sie, „daß wir uns überhaupt wiedersehen dürfen.“

Perry Rhodan bemerkte plötzlich erstaunt, daß der Arzt lautlos aus dem Zimmer gegangen war und die Tür hinter sich zugezogen hatte.

Da nahm er Mory in seine Arme.

Doch schon nach wenigen Augenblicken machte er sich wieder frei.

„Ich muß wissen, was mit Tolots Maschine los ist, Mory! Sie hatte notlanden müssen, als der Ultraschallkegel uns traf.“

„Ich weiß. Bisher ist sie noch nicht zurück, Perry.“

„Dann komm! Hoffentlich schaffen sie es. Wir wollen sehen, ob wir ihnen helfen können!“

\*

Es gab noch einen Mann, der die Erschöpfung wieder überwunden hatte.

Melbar Kasom.

Der Ertruser lief, mit einer nagelneuen gelben Pilotenkombi angetan, Rhodan und Mory im letzten Gangstück vor der Bodenschleuse über den Weg.

„Hallo, Kasom! Wohin so eilig?“ rief Rhodan.

Kasom strahlte.

„Sir...! Ich habe eine der zurückgebliebenen Maschinen startklar machen lassen. Tolot ist noch draußen.“

„Das trifft sich gut. Ich komme mit,“ Verwundert betrachtete Rhodan die immer finster werdende Miene des Ertrusers. „Was ist mit Ihnen los, Kasom? Paßt es Ihnen nicht daß ich mitfliege?“

„Sir!“ Kasoms Haltung versteifte sich. „Ich freue mich, aber...“ Er wurde rot und betastete den Verband an seinem Kopf.

„Schmerzen?“ fragte Rhodan. „Sind Sie arg verletzt?“

Kasom knurrte zornig.

„Nicht der Rede wert, Sir! Mir ist nur die Haut aufgeplatzt. Ich befand mich in der abgestürzten Maschine. Aber wegen dieser lächerlichen

Fleischwunde hat Doc Artur mir meinen Sichelkamm abrasieren lassen!“

Mory lachte schrill.

„Der Dickhäuter zeigt sich von der empfindlichsten Seite, wie?“

Rhodan schmunzelte. Er kannte Kasoms Stolz auf seine Sichelkamm-Frisur. Ohne den Haarschmuck mußte der Ertruser sich vorkommen wie ein Stier ohne Hörner.

„Ihre Borsten werden schon wieder wachsen“, tröstete er ihn. „Aber nun kommen Sie endlich!“

Die Techniker hatten die Maschine bereits probelaufen lassen, als Rhodan, Mory und Kasom auf dem Platz ankamen.

„Alles in Ordnung, Sir!“ meldete einer von ihnen.

Rhodan dankte. Dann wandte er sich an Mory.

„Du bleibst hier! Wir haben sonst nicht genügend Platz.“

Mory schmolte.

„Dienstlicher Befehl!“ Rhodan lachte. Er ließ sich von Kasom in die Kanzel ziehen. Jedenfalls gedachte er das zu tun, weil der Arm des Ertrusers sich ihm entgegenstreckte. Aber anstatt ihm hineinzuhelfen, schob Kasom ihn sanft zurück. Gleichzeitig schaltete er die leerlaufenden Triebwerke aus.

„Was...?“ wollte Rhodan erzürnt ansetzen.

Kasom ließ ihn nicht ausreden.

„Ich höre Tolots Maschine, Sir!“

Rhodan fuhr herum. Jetzt drang das dumpfe Dröhnen auch an sein Ohr. Er beschattete die Augen mit der Hand und spähte über die Ebene des Talkessels nach Süden.

Zuerst war nur ein Aufblitzen zu sehen, als die Sonnenstrahlen sich in dem Metall des Flugzeuges spiegelten. Dann wurde die Maschine größer und größer. Sie hing nach einer Seite über und näherte sich schwankend, als säße ein Betrunkener am Steuer.

„Ein Triebwerk ist ausgefallen“, bemerkte Oberstleutnant Huise, der sich unbemerkt den Wartenden zugesellt hatte.

„Außerdem fehlt ein Stück der rechten Tragfläche. Sie haben das Triebwerk verloren - wahrscheinlich bei der Notlandung“, stellte Kasom fest. „Es ist ein Wunder, daß das Ding überhaupt noch fliegt.“

Die Maschine überflog in beängstigend geringer Höhe eine Felsengruppe. Das verbliebene Triebwerk begann plötzlich zu stottern, setzte ganz aus - und dann rührte es noch einmal mit voller Kraft auf.

Eine Senkrechtlandung war natürlich unmöglich geworden. Der Pilot verzichtete außerdem auf das Ausfahren des Fahrgestells. Er ließ die Maschine durchsacken und, als ihr Rumpf bereits die Spitzen des Grases berührte, riß er die spitze Schnauze noch einmal nach oben.

Grasfetzen und Sand wurden aufgewirbelt, als das

Flugzeug den Boden pflügte. Aber Rhodan erkannte genau, daß die Bremskraft der Bauchlandung immer noch zu gering war. Die Maschine mußte an den begrenzenden Felsblöcken des Platzes zerschellen. Da brüllte das verbliebene Triebwerk noch einmal. An den flammenden Gassäulen war zu erkennen, daß der Pilot auf Gegenschub geschaltet hatte. Infolge der ruckhaften einseitigen Bremsung wurde das Flugzeug nach links gerissen. Der Ruck war so stark, daß die linke Tragfläche nach zwei kreisenden Umdrehungen der Maschine wegbrach.

Aber schließlich stand das, was von einem schnittigen Düsenflugzeug übriggeblieben war, endlich doch.

Von ihnen griff eine riesige Faust heraus und brach die Reste des Kanzeldaches wie brüchiges Zuckerwerk ab. Dann kam Tolots halbkugeliger Kopf zum Vorschein. Der Haluter verschwand noch einmal im Kanzelinnern, dann setzte er mit mächtigem Sprung im Gras auf. Unter die Arme geklemmt hielt er Captain Don Redhorse und Ray Burdick.

Rhodan begann auf den Haluter zuzulaufen. Kasom überholte ihn unterwegs. Als Rhodan Tolot erreichte, hob der Ertruser gerade Taka Hokkado aus der Kanzel, den Mann, der dieses Wrack von einem Flugzeug in einer genialen Notlandung heruntergebracht hatte.

Ein Krankenwagen hielt mit kreischenden Bremsen neben Rhodan. Männer mit Bahren sprangen heraus und nahmen Redhorse und Burdick in Empfang. Rhodan erkannte in einem der Männer den Chefarzt, der sich sofort um die beiden Bewußtlosen kümmerte und seinen Leuten Anweisungen gab.

Während Burdicks Bahre mit einem zweiten Wagen sofort abtransportiert wurde, blieb Redhorse noch an Ort und Stelle. Dr. Artur nahm eine Bluttransfusion vor.

Rhodan trat zu dem Arzt.

„Wie steht es mit ihm, Doc?“

„Fragen Sie nicht soviel!“ fuhr Dr. Artur ihn unwirsch an. Mit sicheren Händen führte er den haarfeinen Draht des Schrittmachers durch die Brust

des Captains zum Herzen ein, während ein Assistent fortwährend gelblichen Nebel auf den eindringenden Draht sprühte. „Es ist ein Wunder, daß er noch lebt“, erklärte der Mediziner. „Bei seinem Zustand hätte er längst tot sein müssen.“

Rhodan betrachtete das eingefallene Gesicht des Cheyenne. Er fühlte plötzlich, wie sehr ihm dieser tapfere und bescheidene Mann ans Herz gewachsen war.

Dr. Artur schien es zu bemerken.

„Keine Bange, Sir!“ brummte er griesgrämig. „Wer zwischen meine Finger gerät, stirbt nicht mehr, wenn er es solange ausgehalten hat!“

Aufatmend wandte Rhodan sich ab, als Redhorses Bahre in den Wagen gehoben wurde.

Er blickte in die Gesichter von mehr als hundert Männern, die einen Halbkreis um ihn gebildet hatten, und er sah die stumme Frage in ihren Augen.

„Ich weiß“, sagte er müde, „es klingt wie Hohn, wenn ich Ihnen sage, daß wir nicht verzweifeln dürfen. Ich selbst bin nicht immun gegen die Verzweiflung. Wir haben eine Hoffnung mehr begraben müssen. Aber noch ist nicht alles verloren. Oberst Pawel Kostranow muß mit meinen Befehlen längst wieder unsere Heimatgalaxis erreicht haben. Solarmarschall Tifflor wird keine Sekunde verlieren, darauf dürfen wir uns verlassen. Es kann nicht mehr lange dauern, bis das zweite Vierstufenraumschiff hier eintrifft, die ANDROTEST II.“

„Verzeihung, Sir!“ Ein älterer Mann trat aus der Gruppe der Wartenden vor. „Sind Sie sicher, daß Kostranow und seine Männer es ein zweites Mal schaffen?“

Rhodan sah dem Wagen nach, in dem Don Redhorse zur CREST gefahren wurde.

„Ja!“ Er lächelte ein stolzes Lächeln. „Es sind Männer wie Captain Redhorse, die die ANDROTEST II fliegen werden - Männer wie ihr...“

## END E

*Sie erreichten das Zentrum des Schreckens, denn sie besaßen den Mut der Verzweiflung! Nun, da sie klar erkennen mußten, daß sie mit ihren unzulänglichen Mitteln die Giganten nicht ernsthaft beschädigen können, bleibt ihnen nur noch die Hoffnung: der Entsatz durch die ANDROTEST II!*

*Während Perry Rhodan und seine Leute auf Horror festsitzen und auf das Stufenschiff warten, wird - fernab von diesem Schauplatz - der Planet Kahalo von den Terranern wiederentdeckt - und es kommt zum KAMPF UM DIE PYRAMIDEN...*

## KAMPF UM DIE PYRAMIDEN